Marcus Tullius Cicero's

Werke.

Sechszehnte Abtheilung.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'ſchen Buchhandlung.
1835.

Digitized by Google

Marcus Tullius Cicero's

Werke.

Sechszehnte Abtheilung.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1835.

Digitized by Google

Digitized by Google

Marcus Tullius Cicero's
Werke.

Einundfünfzigſtes Bändchen.

Briefe.

Erſtes Bändchen.

Briefe an Quintus Cicero.

Erſtes und zweites Buch.

Ueberſetzt
von
Dr. Georg Heinrich Moſer,

K. W. Kreisſchulinſpektor für den Donaukreis, Rektor und Profeſſor am Königl. Württ. Gymnaſium zu Ulm.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'ſchen Buchhandlung.
Für Oeſtreich in Commiſſion von Mörſchner und Jaſper in Wien.
1835.

Digitized by Google

Bayer. Staats-
Bibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Einleitung.

Es dürfte wohl überflüſſig erſcheinen, über den hohen Werth von Briefen eines großen Mannes, die nicht für das Publikum und nicht mit Rückſicht auf daſſelbe geſchrieben, ſondern eigentliche Herzensergießungen ſind, in einer Einleitung zu einem kleinen Theile der Briefe Cicero's zu reden, da ohnehin das Beweiſen von Dingen, die ſich von ſelbſt verſtehen, und die Niemand beſtreitet, mit Recht als pedantiſch und abgeſchmackt betrachtet wird. Eine ausführliche Einleitung in die Briefe Cicero's, welche Wieland mit Recht „für Leſer aller Klaſſen nicht nur den anziehendſten und unterhaltendſten, ſondern in mehrern Rückſichten ſogar den gemeinnützigſten Theil der Schriften Cicero's" nennt, überlaſſen wir zwar billig denjenigen Gelehrten unſers Vereins, welche die ſechszehn Bücher vermiſchter Briefe und eben ſo viele Bücher an Atticus überſetzen werden: ſenden aber

Digitized by Google

doch den ſpeciellen Bemerkungen über die vorliegende Briefſammlung Einiges im Allgemeinen voraus.

Wenn es wahr iſt, daß Cicero in ſeinen wiſſenſchaftlichen und für ein gelehrtes Publikum beſtimmten Werken ſich über manche Gegenſtände des öffentlichen Lebens, auch über Religion, Wiſſenſchaft, Kunſt und Anderes, ganz anders äuſſert, als in ſeinen dem größern Publikum zu Erreichung beſtimmter Zwecke vorgetragenen Reden, wo er ſich ohnehin oft nach den Umſtänden richtete, oft aber auch ſich ſcheute und ſcheuen mußte, den Machthabern oder dem großen Haufen Aergerniß und Anſtoß zu geben; ſo muß davon die nothwendige Folge ſeyn, daß er ſich noch offener und unverſchleierter gegen diejenigen Vertrauten äuſſert, an welche er mit dem Gedanken ſchreibt, daß nur ſie es leſen werden. In ſolchen Briefen werden wir alſo ſeine eigenſten Geſinnungen, die Beweggründe ſeiner eigenen Handlungen, die Motive, die er fremden Handlungen unterſtellt, ſeine Hoffnungen, ſeine Befürchtungen aufgedeckt zu finden erwarten dürfen: und wir finden es auch. Daß dieß in den Briefen an einen geliebten Bruder, mit welchem er in den wichtigſten Dingen gleiche Geſinnungen hegte, deſſen Schmerz ſein Schmerz, deſſen Freude ſeine Freude war, in beſonders hohem Grade hervor-

Digitized by Google

treten werde, läßt ſich zum Voraus vermuthen: und ſo iſt es auch. Hier ſehen wir alle Vorzüge und alle Mängel dieſes Mannes, den man faſt weniger über die Gebühr erhoben, als über die Gebühr herabgeſetzt hat: aber wir werden auch hier einen Unterſchied machen müſſen unter Briefen, die er allein an den Bruder ſchreibt, bei denen er überzeugt iſt, daß ſie nur in deſſen Hände kommen werden, und unter ſolchen, von denen er entweder fürchtet, daß ſie durch Zufall doch in fremde Hände kommen könnten, oder die er gleich ſelbſt gleichſam oſtenſibel einrichtet. Solche finden ſich auch unter den folgenden, und man wird, was man auch ſonſt darüber denken mag, doch die Kunſt bewundern müſſen, die ſo ungezwungen ſich in den ſchwierigſten Verhältniſſen bewegt. Wenn uns auch in dieſer kleinen, den Zeitraum von kaum ſieben Jahren umfaſſenden, Sammlung Spuren von dem Fehler aufſtoßen, den man dem Cicero beſonders gerne und häufig vorwirft, nemlich, daß er ſich nicht immer gleich blieb; ſo werden wir wohl thun, wenn wir (was auch unſere Zeit nur zu oft vergißt) Geſinnung von Anſicht, das Moraliſche vom Intellectuellen ſcheiden, auch dasjenige, was in der Natur eines Menſchen i ſt, ſo daß er es ſich weder geben noch nehmen kann, ſo lange er die-

Digitized by Google

ſes Individuum iſt, von dem, was der Menſch durch ſich oder durch Andere wird, was er Gutes oder Schlimmes in ſich aufnehmen oder von ſich abſtoßen kann. Thun wir dieſes gewiſſenhaft, dann werden wir wohl erkennen, daß er ſtets das Gute, das wahre Wohl des Vaterlandes wollte, daß er dieſes nie ſeiner oft getadelten Eitelkeit und Ehrſucht opferte, daß er aber zu verſchiedenen Zeiten das von ihm gewollte Gute auf dieſer oder jener Seite, in dieſer oder jener Handlungsweiſe, bei dieſem oder jenem Manne fand oder zu finden glaubte, daß er zuweilen durchgreifende, zuweilen palliative Maßregeln für zuträglicher hielt, und daß er, als ein nicht blos theoretiſcher Philoſoph, ſondern auch praktiſcher Weiſer, im Leben wie in der Wiſſenſchaft, nicht etwa eine Ehre darin ſuchte, einen, auch als Irrthum erkannten, Irrthum, blos der Conſequenz wegen, fort und fort zu behaupten. Doch genug zur Erklärung mancher Erſcheinungen in dem Leben eines Mannes wie Cicero, vielleicht auch zur Entſchuldigung, wenn auch nicht zur gänzlichen Rechtfertigung: ein Zweck, den wir uns gar nicht vorgeſetzt haben.

Von den Sammlungen der Briefe des Cicero, deren zwei größere wir oben genannt haben, und von denen wir die zwei kleinern (an den Bruder Quintus

und an Brutus), nebſt des erſtern Schrift über die Bewerbung um das Conſulat, geben, läßt die Sage den gelehrten Freigelaſſenen und Vertrauten des Cicero, Marcus Tullius Tiro, den Sammler und Erhalter ſeyn. Iſt dieſe Sage auch zuverläſſig, ſo folgt daraus doch nicht, daß Tiro's Sammlung die einzige war: wir finden vielmehr Nachricht nicht blos von einzelnen Briefen, ſondern von ganzen Sammlungen in mehrern Büchern (z. B. an Cornelius Nepos, an Cäſar, an Hirtius, an Cicero's Sohn Marcus), die ſich in keiner der vorhandenen Sammlungen finden. Jahrhunderte lang ſchweigt die Geſchichte der Literatur von ihnen, bis endlich Franz Petrarca zu Vercelli im Jahr 1375 eine Handſchrift auffand, die er abſchrieb und welche nun die Quelle aller Abſchriften und die Grundlage aller Ausgaben iſt. Daher kommt es denn, daß noch immer eine Menge von Stellen, wo die Urſchrift verdorben war, verdorben, lückenhaft und gar nicht herzuſtellen iſt, wie dieß die literarhiſtoriſchen Werke über Cicero genauer nachweiſen und auseinander ſetzen. Das Gründlichſte gibt Orelli in den Einleitungen zum erſten und zweiten Bande des dritten Theils ſeiner Geſammtausgabe der Werke des Cicero. Sein Text iſt es auch vorzüglich, den wir bei unſerer Ueberſetzung

Digitized by Google

zum Grunde gelegt haben. Für Realerklärung der Briefe an Quintus hat am meiſten geleiſtet Paulus Manutius; die Andern haben gleichſam nur eine Nachleſe nach ihm gehalten. Wir haben ihn billig auch benützt. Beſondern Fleiß haben aber Verſchiedene auf den großen erſten Brief der vorliegenden Sammlung verwandt, indem er ſogar beſonders, gleichſam als ein eigenes Buch über die Verwaltung einer (Conſular-) Provinz (M. T. C. Ep. ad Qu. Fr. de Provincia Administranda) behandelt und herausgegeben wurde. So hat man einen eigenen Commentar über ihn von Franz Hotoman (in der Ausg. der Briefe an den Br. Quintus und an Brutus, cum not. varior. Hagae Com. 1725. 8.); einen in einem eigenen Bändchen von einem Profeſſor in Tübingen, Zachar. Schäffer, Tubingae 1628, faſt 500 Seiten in 32.; eine Ausgabe von Jac. Facciolati mit Anmerkungen und einer Italiäniſchen Ueberſetzung (De Ratione regendae Provinciae: ad calc. Ed. duar. prior. Cic. Oratt. Patav. 1731. 8.). An einigen Stellen unſerer Ueberſetzung haben wir zwei unſerer Vorgänger, Borhek und Wieland, verglichen: von denen der Eine die vermiſchten, die Briefe an Quintus und Brutus, der Andere die ſämmtlichen Briefe Cicero's in chronologiſcher Ordnung überſetzt

Digitized by Google

hat. Ihr Gutes, ſowie ihre Fehler, ſind bekannt. Einigemale glaubten wir ihnen eine berückſichtigende Bemerkung ſchuldig zu ſeyn. Der Anmerkungen konnten wir nicht wohl wenigere machen, wenn nicht gar zu Vieles unverſtändlich bleiben wollte. Daß unſere Ueberſetzung mehr Worte hat, als das Original, war nicht zu vermeiden, wenn wir nicht in den Fehler Woltmanns bei Tacitus verfallen wollten: ein Verfahren, welches dem ausgeſprochenen Zwecke dieſer Sammlung entgegen laufen würde.

Zum Schluſſe dieſer Einleitung halten wir es für zweckmäßig, einige hiſtoriſche Momente aus den Jahren 694 bis 700 n. R. E. anzudeuten, die zum beſſern Verſtändniſſe dieſer Briefſammlung dienen können, ob wir es gleich nicht unterlaſſen haben, in den Anmerkungen die nöthig ſcheinenden kurzen Erläuterungen zu geben. Im Jahre 694 ſchrieb Cicero das verloren gegangene Werk De Consulatu suo: da begannen auch die Umtriebe des Clodius, der ſich um das Volkstribunat bewarb. Triumvirat des Pompejus, Craſſus und Cäſar. J. 695. Clodius wird Volkstribun. Er giebt ein Geſetz, das diejenigen für Vaterlandsfeinde erklärt, welche Römiſche Bürger hinrichten ließen, ohne daß dieſelben vom Volke verurtheilt worden wären. J. 696. In Folge dieſes

Digitized by Google

Geſetzes begibt ſich Cicero in die Verbannung: er geht im März nach Brunduſium, dann nach Dyrrhachium, von da nach Theſſalonika, wo ihn Cneus Plancius, der Quäſtor des Prätors Lucius Apulejus, 7 Monate bei ſich behält. Am Ende des Oktober wird das Geſetz, das Cicero zurückberufen ſoll, durch die Tribunen vorgeſchlagen. Quintus kehrt aus Aſien zurück. J. 697. Das vorgeſchlagene Geſetz geht durch, trotz dem Widerſtande des Clodius. Cicero kommt nach 16monatlicher Abweſenheit zurück, und hält die drei Reden post Reditum in Senatu, ad Quirites und pro domo sua. J. 698. Cicero hält die Reden pro Sestio, in Vatinium, pro Caelio, de Haruspicum responsis, de Provinciis consularibus, pro Balbo: vermählt ſeine Tochter nach des erſten Gatten, Piſo, Tode, an Craſſipes. J. 699. Cicero hält die Rede in Pisonem und ſchreibt die 3 Bücher de Oratore. J. 700. Cicero hält die Reden für Craſſus, Scaurus, Plancius, Gabinius, Rabirius Poſtumus: ſchreibt die 6 Bücher vom Staate. Quintus Cicero iſt Cäſars Legat in Gallien. Craſſus macht Anſtalt zum Zuge gegen die Parther.

Digitized by Google

Briefe
des
Marcus Tullius Cicero
an
ſeinen Bruder Quintus.

Erſtes Buch.

Erſter Brief *).

1. Zwar nehme ich für gewiß an, es werden viele Nachrichten, ja ſchon das allgemeine Gerücht wohl ſchneller

*) Ein ſehr berühmter Brief, vom Jahre Roms 694. Quintus Cicero war im J. R. 692 Prätor in [Klein=] Aſien geworden. Anſtatt ihn im folgenden Jahre zurückkehren zu laſſen, hatte man, auf Marcus Cicero's Betreiben, ihm noch ein Jahr zugegeben. Dieß war dem Quintus nicht recht. Noch unwillkommener war ihm das dritte Jahr, das ihm, gegen des Marcus Willen, decretirt wurde. Quintus war in Aſien nicht beliebt. Er vermied zwar die gewöhnlichen gemeinen Fehler der Prätoren, war aber theils zu aufbrauſend und leidenſchaftlich, theils zu unvorſichtig vertrauend: und beging durch Beides Mißgriffe, die ſogar zuweilen ſeinen Bruder in Verlegenheit ſetzten. Dieſer Brief gibt ihm Winke und Warnungen, damit er

Digitized by Google

ſeyn, als dieſer Brief, und Du werdeſt von Andern es früher vernehmen, daß meine Sehnſucht [nach Dir] und Deine mühevolle Verwaltung ſich noch durch ein drittes Jahr werde hinziehen müſſen; indeſſen glaubte ich doch auch von meiner Seite Dir eine Botſchaft von dieſer [neuen] Belaſtung ſchuldig zu ſeyn. Habe ich doch in nicht blos Einem, ſondern in mehrern frühern Briefen, während Andere ſchon alle Hoffnung aufgaben, immer noch Deine Hoffnung, bald von Deiner Stelle loszukommen, genährt, und zwar nicht blos, um Dich ſo lange als möglich mit dem ſüßen Wahne zu erheitern, ſondern auch darum, weil ich in Verbindung mit den Prätoren *) mich ſo eifrig dafür verwandte, daß ich vollkommen auf das Gelingen meiner Bemühungen rechnete. Weil es ſich nun aber ſo gefügt hat, daß weder der ganze Einfluß der Prätoren, noch ich mit meiner lebhafteſten Verwendung Etwas auszurichten vermochte **); ſo finde ich es

etwa im dritten Jahre die Fehler der beiden erſten vermeide, oder, wo möglich, gut mache. Wieland glaubt, Cicero habe dieſen Brief auch, zur Beförderung eigener Zwecke, unter der Hand in Rom und in Aſien bekannt werden laſſen. Zu Aſien gehörte damals Myſien, Lydien, Aeolien, Jonien, Carien, Doris und der größere Theil von Phrygien. Das Uebrige gehörte zu Cilicien, welches damals eine eigene Provinz war.

*) Das ſind die Prätoren in Rom, von denen ſelbſt gerne Einer Prätor (oder Proprätor, oder Proconſul, in dieſem Falle gleichviel; ſ. Creuzers Römiſche Antiquitäten, 3. A. S. 260 ff.) geweſen wäre.

**) Im vorigen Jahre hatte er es betrieben, daß Quintus nicht abberufen wurde: nemlich unter den Conſuln Marcus Pupius Piſo und Marcus Valerius Meſſala. Wie-

Digitized by Google

zwar allerdings ſchwer, ſich ungekränkt darüber hinwegzuſe-tzen: indeſſen muß ſich doch unſer Gemüth, das ja im Handeln wie im Dulden Uebung genug hat, durch Das, was uns drückt, nicht niederbeugen und entmuthigen laſſen. Da übrigens den Menſchen dasjenige [Uebel] am meiſten ſchmerzen muß, das ihm durch eigene Schuld widerfährt; ſo habe ich im vorliegenden Falle eine Urſache mehr zum Unmuth, als Du. Denn meine Schuld war es, daß Du, ungeachtet Du es bei Deiner Abreiſe und nachher in Briefen mir ans Herz gelegt hatteſt, im vorigen Jahre keinen Nachfolger erhielteſt. Ein unüberlegtes Verfahren von meiner Seite, aus lauter Beſtreben, für das Wohl der Bundesgenoſſen *) zu ſorgen, und der Unverſchämtheit einiger Geldſpeculanten **) entgegenzutreten, zugleich auch aus dem Wunſche hervorgegangen, durch Dein perſönliches Verdienſt meine eigene Ehre noch mehr ins Licht zu ſtellen: [um ſo unverzeihlicher], da ich

---

land vermuthet, Marcus Cicero habe dieſe Verlängerung über das zweite Jahr für ſeinen Bruder gewünſcht, damit derſelbe die im erſten Jahre begangenen Fehler im zweiten wieder vergüten könne.

*) Man weiß, was im Munde eines Römers dieſes Wort bedeutete: Leute mit ſehr vielen Pflichten gegen Rom, und ſehr wenigen Rechten.

**) Unten [I, 1, 6.] nennt er ein Paar dieſer Leute, Paconius und Tuscenius, die, von Quintus ſtreng behandelt, ihn in der Provinz verläumdet, und zu Rom beim Senat ſogar verklagt hatten: was nicht ohne ſchädlichen Einfluß geblieben war, welchen Cicero durch das zweite Jahr wieder verwiſcht zu ſehen wünſchte. S. über die Negotiatoren, was Creuzer in den Röm. Antiquitäten S. 127 anführt.

Digitized by Google

auch Veranlaſſung wurde, daß jenes zweite Jahr auch ein drittes nach ſich ziehen konnte. Dieſes offene Geſtändniß meines Fehlers iſt eine Aufforderung an Deine Weisheit und ſchonende Rückſicht, daß Du es Dir angelegen ſeyn laſſeſt, durch ſorgſame Aufmerkſamkeit von Deiner Seite meinen Mißgriff zu verbeſſern [unſchädlich zu machen]. Und nimmſt Du nur Dich ſelbſt recht zuſammen, um Dir immer mehr allſeitige Zufriedenheit zu gewinnen, nicht um es Andern, nein, um es Dir ſelbſt nun zuvor zu thun; richteſt Du angeſtrengt all Dein Sinnen und Trachten und Denken auf ein lebhaftes Streben, Dir in jeder Hinſicht ausgezeichneten Beifall zu erwerben; ſo wird (Du darfſt es mir glauben) ein einziges Jahr, in welchem Du noch die Laſt [Deines Amtes] trägſt, uns frohen Genuß vieler Jahre, und Ruhm ſogar auch unſern Nachkommen bringen. Meine erſte Bitte an Dich iſt alſo: laß Dir nicht bange werden und den Muth nicht ſinken, laß Dich von der gewaltigen Maſſe der Geſchäfte nicht, wie von einer Meereswoge, überfluthen: richte Dich vielmehr auf, und erwehre Dich ihrer, oder tritt gar Dem, was Deine Thätigkeit in Anſpruch nimmt, von freien Stücken entgegen. Iſt doch der Zweig der Staats-Verwaltung, der Dir zu Theil ward, nicht dem Gebiete des Zufalls einverleibt, ſondern es kann Vernunft und beſonnene Pünktlichkeit vorzugsweiſe dabei walten. Ja, wenn ich ſehen müßte, daß Dir während der Leitung und Führung eines bedeutenden und gefährlichen Krieges die Zeit des Oberbefehls noch länger hinausgerückt wäre; ich würde im Innerſten erbangen bei dem Gedanken, daß auch dem Walten des Zufalls über uns zugleich eine längere Macht eingeräumt ſey.

Nun iſt Dir aber ein Theil der Verwaltung unſeres Staates anvertraut, auf deſſen Leitung der Zufall entweder gar keinen, oder einen nur ſehr unbedeutenden Einfluß ausübt, und wobei, dünkt mir, Alles auf Dein perſönlich würdiges Benehmen und die Mäßigung ankommt, die Du Dir ſelbſt auferlegſt. Offenbar haben wir doch keine Hinterliſt von Feinden, keinen [zweifelhaften] Kampf in einer Feldſchlacht, keinen Abfall Verbündeter, keinen Mangel an Lebensmitteln oder an Geld zur Zahlung des Soldes, keinen Aufſtand des Heeres zu fürchten: Dinge, welche oft genug den einſichtsvollſten Männern begegneten, ſo daß ſie, wie oft der beſte Steuermann der Gewalt des Sturmes, ſo der Uebermacht des Zufalls nicht mit Erfolg zu widerſtehen vermochten *). In Deiner Umgebung herrſcht vollkommener Friede, die tiefſte Ruhe: doch kann dieſe Meeresſtille einem ſchlafenden Steuermann Verderben bringen, während der wachſame ſich bei ihr behaglich fühlen kann. Leben ja doch fürs Erſte in dieſer Provinz ſolche Bundesgenoſſen, die an feinſittiger Bildung den erſten Rang einnehmen **): überdieß ſolche Bürger ***), die entweder, als Staatseinnahmenpäch-

*) Wieland nimmt dieß für eine Anſpielung auf Lucius Lucullus und ſeine Unfälle in dem Kriege gegen Mithridates. S. die Rede pro Lege Man. 4, 10.

**) Er verſteht darunter die Griechen, welche den größten Theil der Bewohner dieſer Provinz ausmachten. Die eigentlichen Aſiaten, die Afrikaner, ja ſelbſt die Hiſpanier und die Gallier, wurden als Barbaren betrachtet.

***) Die beiden Claſſen von Römiſchen Bürgern, welche in den Provinzen ſich fanden, und die gleich näher bezeichnet

ter, mit uns in der engſten Verbindung ſtehen, oder, als Geldſpeculanten, in bereichernden Geſchäftsverhältniſſen, durch mein Conſulat begünſtigt, durch mich ihren Wohlſtand geſichert ſehen *).

2. „Doch gerade unter Dieſen erheben ſich bedeutende Zwiſtigkeiten, entſtehen eine Menge Reibungen, aus denen große Zerwürfniſſe folgen." [Das wirſt du mir einwenden.] Als ob ich die Anſicht hätte, das mache Dir eben nicht gar viel zu ſchaffen! Es iſt mir vollkommen klar, daß dazu recht große Thätigkeit und äuſſerſt viel beſonnene Entſchloſſenheit gehört! doch erwäge, daß ich dafür halte, es hänge dabei Alles weit mehr eben von der letztern Eigenſchaft, als vom Zufall [Glück] ab. Was iſt es denn für eine beſondere Mühe, Diejenigen zu zügeln, die unter Dir ſtehen, wenn Du Dich nur immer ſelbſt zügelſt? Das mag freilich Andern bedeutend und ſchwer vorkommen, wie es denn auch wirklich äuſſerſt ſchwer iſt: für Dich iſt es immer ſehr leicht geweſen, und mußte es wahrhaftig auch ſeyn: liegt es doch ſchon ſo in Deiner Natur, daß man denken ſollte, Selbſtbeherrſchung wäre Dir auch ohne Bildung möglich geweſen: und

werden, waren übrigens blos auf Bereicherung erpicht, und Jedem nur ſo lange zugethan, als er ihre Zwecke förderte, wenigſtens ihnen nicht entgegentrat. Marcus Cicero, urſprünglich aus dem Ritterſtande, zu dem auch die Publicanen (Provincial-, Staats-, Einkommenspächter) gehörten, war immer mit ihnen auf gutem Fuße geſtanden.

*) Die Negotiatoren, auf deren Geld es unter anderm bei der Catilinariſchen Verſchwörung abgeſehen geweſen war, verdankten dem Unterdrücker dieſer Verſchwörung gleichſam die Erhaltung ihrer Exiſtenz.

Digitized by Google

iſt doch auf Deine Bildung ſo viel Sorgfalt verwandt worden, daß ſie ſelbſt über eine höchſt fehlerhafte Naturanlage müßte das Uebergewicht gewinnen können. Wenn Dich Geld, wenn Dich Sinnlichkeit, wenn Dich, welches Gelüſten es nur ſey, mit ſeinem Reize nicht verführt: und Das läſſeſt Du nicht; da müßte es ſeltſam zugehen, wenn Du nicht ſollteſt einen Geldſpeculanten von gemeiner Geſinnung, einen nimmerſatten Pächter von Staatseinkünften bändigen können! Lebſt Du aber ſo, dann werden die Griechen *) auf jeden Fall Dich mit einem ſolchen Auge betrachten, als ob ſie glaubten, in Dir einen Mann aus ihrer guten alten Zeit, ja einen aus dem Olymp herabgeſandten göttlichen Menſchen in der Provinz zu erblicken. Was ich hier ſchreibe, geſchieht nicht, um Dir zu ſagen, Du ſolleſt es thun: nein, damit Du Dich freueſt, daß Du es thuſt und [bisher] gethan haſt. Iſt es doch höchſt ehrenvoll, in Aſien drei Jahre **) lang, mit der höchſten Gewalt bekleidet, geſtanden zu ſeyn, ohne daß eine Bildſäule, ein Gemälde, eine Vaſe ***), ein [Pracht-]

*) Eben die Kleinaſiatiſchen meint er. Uebrigens giebt er in der Rede für Flaccus den bedeutenden Unterſchied zwiſchen dieſen und den eigentlichen Griechen an (C. 25 bis 27.)

**) Nicht zwei Jahre, wie Einige unnöthiger Weiſe corrigiren wollten. Er nimmt die ganze Zeit, auch noch das bevorſtehende Jahr, zuſammen.

***) Wie z. B. den Verres in Sicilien, über deſſen Räubereien (Erpreſſungen iſt noch zu gelind) Cicero ſelbſt in den mit Recht gefeierten Reden (den Verrinen) ſo herrlich ſpricht.

Digitized by Google

Gewand, ein Sclave oder eine Sclavin, irgend ein Reiz ſchöner Geſtalt, irgend eine Möglichkeit, Geld zu gewinnen (lauter Dinge, welche die Provinz in Fülle bietet), [ohne daß irgend Etwas von dieſem Allem] Deine fleckenloſe Unbeſcholtenheit und Deine Selbſtbeherrſchung Dir zu rauben vermochte. Gibt es aber auf der Welt etwas ſo Herrliches und Wünſchenswerthes, als jene Charakterwürde, jene Mäßigung der Gemüthsaufregungen, jene Selbſtbeſchränkung nicht im Dunkeln verborgen und verſteckt halten zu müſſen, ſondern ſie leuchten laſſen zu können vor ganz Aſien, vor den Augen einer ſo glanzvollen Provinz, ſie hören laſſen zu dürfen vor allen Völkern und Nationen? Daß, wenn du reiſeſt, den Leuten nicht bange wird, der Koſtenaufwand ſie nicht erſchöpft, Deine Ankunft nicht die Gemüther aufregt *)? Daß, wohin Du nur kommſt, die allgemeine Stimme, ſowie die der Einzelnen, ihre Freude ausſpricht, und die Ueberzeugung herrſcht, daß in die Stadt ihr Beſchützer, nicht ihr Tyrann, in das Haus ein Gaſtfreund, nicht ein Ausplünderer, eingezogen ſey?

3. Gewiß aber hat Dich in dieſen Puncten bereits die Erfahrung gelehrt, daß es nicht genüge, perſönlich dieſe Vorzüge zu beſitzen, ſondern daß Du mit Sorgfalt die Ueberzeugung zu begründen ſuchen müſſeſt, es liege Dir die Ob-

*) Solche amtliche Reiſen der höchſten Römiſchen Staatsbeamten in den Provinzen, die der Proconſul zuweilen auch durch Legaten verrichten ließ, koſteten die Städte, wohin ſie kamen, oft ungeheure Summen. So erging es der Provinz Cilicien unter Appius Claudius Pulcher. S. die Briefe an Atticus VI, 1. Vergl. die Rede pro Lege Manil. 22 ff.

Digitized by Google

hut der Provinz ſo am Herzen, daß Du Dich für verpflichtet halteſt, nicht nur für Dein eigenes Betragen, ſondern für Alle, die Deine Befehle zu vollziehen haben, den Bundesgenoſſen, den Bürgern und dem Staate Gewährleiſtung zu geben. Indeſſen haſt Du ſolche Unterbefehlshaber *), denen ſchon an ſich die Sorge für die Erhaltung ihrer Würde am Herzen liegt, unter welchen an Rang, Würde und Alter Tubero obenan ſteht: ein Mann, von dem ich glaube, er könne, da er Geſchichtſchreiber iſt, aus ſeinen Jahrbüchern ſich Männer zum Muſter herauswählen, die er nachahmen möchte und könnte: Allienus iſt aber ganz der Unſrige, theils durch ſeine Geſinnung und ſein Wohlwollen, theils weil er ganz ſo lebt wie wir. Von Gratidius brauche ich gar nicht zu ſprechen: weiß ich doch aufs Entſchiedenſte von ihm, daß er darin ſeine eigene Ehre ſucht, daß er ſich mit wahrhaft brüderlicher Liebe die unſrige am Herzen liegen läßt. Deinen Quäſtor hat Dir nicht eigene Wahl gegeben, ſondern das Loos **). Dieſer wird aber ſich ſelbſt am beſten vor

*) Dieſe Legaten, gleichſam die Adjutanten des Proconſuls, wurden dieſem gewöhnlich vom Senat beigegeben: nur ſelten erlaubte dieſer dem Proconſul, ſich dieſelben zu wählen. Von den folgenden drei Genannten iſt nur Tubero bekannter. Er war vor der Pharſaliſchen Schlacht auf der Seite des Pompejus: nach derſelben wußte er ſich mit Cäſar auszuſöhnen. Man hatte von ihm ein bedeutendes Werk über die Römiſche Geſchichte, das jetzt ganz verloren iſt. Livius ſchöpfte aus ihm.

**) S. über die Quäſtoren in den Provinzen Creuzer a. a. O. S. 277–280: „Sie begleiteten den Prätor oder Conſul oder Proconſul, und beſorgten alle Finanzſachen, den Sold für das Heer, die Erhebung, Berechnung und Ver-

Nachtheil ſchützen [am beſten für ſich ſelbſt ſorgen], wenn er ſich aus eigenem Antrieb mäßigt, und ſich ganz in Deine Anordnungen und Vorſchriften fügt. Würde Einer von Dieſen auf dem Gelde mehr, als löblich iſt, verſeſſen ſeyn, ſo würdeſt Du ihm in ſo weit freien Spielraum laſſen, in ſo fern er blos die Geſetze überträte, deren Beobachtung er ſich ſelbſt ſchuldig iſt *), aber nicht ſo weit, daß er ſeinem Eigennutz zu Liebe die amtliche Befugniß mißbrauchte, die Du ihm zur Behauptung ſeiner Würde eingeräumt hätteſt. Damit will ich Dir aber gar nicht empfohlen haben (beſonders da der Geiſt der Zeit ſich zu übertriebener Gelindigkeit und zur Ehrſucht **) hinneigt), Du ſolleſt jede Aeuſſerung des Eigennutzes aufſpüren, und eines Jeden Schritte und Tritte beaufſichtigen: nein, aber nur gerade ſo viel Jedem anvertrauen, als er Vertrauen verdient. Unter Dieſen wirſt Du denn Die, welche Dir der Staat ſelbſt zu Begleitern und Gehülfen Deiner Geſchäftsführung gegeben hat, nur innerhalb der Grenzen zu halten brauchen [zu vertreten, zu gewährleiſten haben], die ich vorhin vorgezeichnet habe.

4. Bei Denjenigen freilich, die Du in Dein Gefolge gewählt haſt, weil Du ſie früher in Deiner häuslichen Um-

---

ſteigerung der Kriegsbeute u. ſ. w., nahmen aber an der Rechtspflege und oft an allen Geſchäften des Oberſtatthalters Theil."

*) Weil nämlich dieſe Unterbeamten immer mit der Abſicht, ſich zu bereichern, ſolche Stellen ſuchten.

**) Die Oberſtatthalter wollten es nemlich mit den Unterbeamten nicht verderben, um nicht an ihnen Gegner ihrer auf das Künftige berechneten ehrgeizigen Plane zu haben.

Digitized by Google

gebung hatteſt, oder zu Deiner vertrautern Bedienung brauchteſt, und die man eine Art von prätoriſcher Cohorte [Leibſchutzwache des Oberbefehlshabers] zu nennen pflegt — da ſind wir freilich nicht blos für all ihr Thun, ſondern ſogar für ihre Aeuſſerungen verantwortlich. Doch Du haſt ja Leute bei Dir, die Du, wenn ſie auf dem rechten Wege bleiben, leicht immer mehr lieb gewinnen, und, ſollten ſie vergeſſen, was ſie Deiner Ehre ſchuldig ſind, leicht in Schranken halten kannſt: Leute, von denen allenfalls Dein milder Sinn, als Du noch ein Neuling warſt, ſich konnte täuſchen laſſen: denn je edler eines Mannes Seele iſt, deſto ſchwerer wird es ihm, Andere für ſchlecht zu halten: jetzt aber, im dritten Jahre Deiner Amtsführung dürfteſt Du wohl, bei gleichem Edelſinn des Charakters, wie in den frühern Jahren, mit mehr Vorſicht und Umſicht zu walten entſchloſſen ſeyn. Mache die Ueberzeugung herrſchend, Du überhöreſt nicht, was Du höreſt: aber Dein Ohr ſtehe nicht heuchleriſchen oder gewinnſüchtigen Einflüſterungen offen. Dein Siegelring *) ſey nicht eine Art von Geräthe [für Jedermann], ſondern gleichſam Du ſelbſt: nicht das Werkzeug fremden Willens, ſondern ein Zeuge des deinigen. Der Accenſus **) gelte Dir wirk-

*) Dieſe Stelle warnt ganz natürlich, den Siegelring nicht in andere Hände zu geben oder mißbrauchen zu laſſen. Robortellus las vas aliquis, ſtatt vas aliquod, und machte aus dem Geräthe einen Bürgen, den er dem Selbſt des Quintus paſſender entgegengeſetzt glaubte.

**) Accensi ſind die Amtsdiener der Proconſuln. Sie wurden unter anderm zu Vorladungen gebraucht. Andere Verrichtungen ſ. bei Creuzer a. a. O. S. 254. (Etwas

lich gerade Das, was er im Sinne unſerer Vorfahren ſeyn ſollte: es ſollte dieß nicht eine Stelle für behagliches Wohlſeyn, ſondern ein Geſchäft, das zu thun gibt, ſeyn, das ſie nicht leicht Andern, als ihren Freigelaſſenen übertrugen, über die ihnen faſt eben ſo viele Herrſchergewalt, als über Sklaven, zuſtand. Der Lictor ſey nicht Diener ſeiner eigenen, ſondern Deiner Gelindigkeit, und jene Fasces und Beile*) ſeyen mehr Andeutungen der Würde, als der Dir zuſtehenden Gewalt. Ueberhaupt bewirke in der ganzen Provinz die Ueberzeugung, daß aller Deiner Untergebenen Wohlfahrt, Familie [Kinder], Ehre und Wohlſtand ein Gegenſtand Deiner wärmſten Theilnahme ſey; dabei ſuche den Glauben herrſchend zu machen, Du werdeſt nicht nur Denen, die ſich haben beſtechen laſſen, ſondern auch Denen, welche Beſtechung anwandten, ſobald es zu Deiner Kenntniß komme, nimmermehr gut ſeyn. Es wird dann auch gewiß Niemand Beſtechung verſuchen, wenn man deſſen gewiß iſt, daß durch Leute, welche thun, als ob ſie viel bei Dir vermöchten, bei Dir gerade in der Regel Nichts gewonnen werde. Durch das bisher Geſagte beabſichtige ich übrigens nicht, daß Du Dich gegen Deine nächſten Umgebungen allzuhart und argwöhniſch

---

Anderes ſind die Accensi im Heere. S. ebd. S. 359.) Vorher erklärt Accensus durch Pedell!

*) Man hat dieſe Römiſchen Fasces, die Symbole der höchſten vom Staate übertragenen Gewalt, nicht ganz glücklich durch Ruthenbündel, oder neuerlich durch Machtgebunde, zu überſetzen verſucht. Die Lictoren, welche ſie trugen, gingen vor den Beamten her. Der Conſul hatte zwölf, der Oberſtatthalter der Provinz ſechs, der Dictator vierundzwanzig.

Digitized by Google

benehmen ſolleſt. Denn iſt Einer unter ihnen, der im Laufe von zwei Jahren Dich niemals zu dem Verdachte, als ſey er habſüchtig, veranlaßt hat (und das iſt, wie ich höre und mich ſelbſt überzeugt habe, Cäſius und Chärippus und Labeo *)), ſo denke ich, Du dürfteſt ihnen, und Wer ſich noch ſonſt, wie ſie, benommen haben mag, ohne Furcht vor einem Mißgriffe, Alles übertragen und anvertrauen. Iſt aber Einer, der Dir ſchon Anſtoß gegeben hat, oder bei dem Du etwas [Verdächtiges, Unrechtes] bemerkt haſt; dem, rathe ich, vertraue gar Nichts an, ſetze durch ihn keinen Theil Deiner Ehre auf's Spiel.

5. Haſt Du jedoch in der Provinz ſelbſt Einen gefunden, der Dein volles Vertrauen gewonnen hat, den wir aber zuvor nicht kannten, ſo erwäge recht, ob er dieſes Vertrauen wirklich in ſeinem ganzen Umfange verdiene: nicht als ob es nicht viele Provincialen **) von der beſten Geſinnung geben könnte: allein ſo gewiß man dieß hoffen darf, ſo iſt es doch bedenklich, es [in einem beſondern Falle] als entſchieden anzunehmen. Kann doch Jeder ſeinen wahren Charakter unter eine Menge heuchleriſcher Verhüllungen verſtecken und gleichſam verſchleiern: lügt doch oft Stirne, Auge, Miene; die Rede freilich am häufigſten. Wie kannſt Du nun unter der Menſchenklaſſe, die aus lauter Geldgier ſich alles Deſſen entſchlägt, wovon getrennt wir [faſt] nicht leben können ***), Leute

*) Man weiß von dieſen ſonſt nichts.

**) So nannte man ſonſt die in der Provinz Geborenen, Nicht-Römer. Hier ſind es die Römer, die, um ſich zu bereichern, mit in die Provinz gingen, Publicanen, Negotiatoren und dergleichen Leute.

***) Rom, die Angehörigen und Freunde, überhaupt die Heimath.

Digitized by Google

herausfinden, die Dir, einem Fremden *), wirklich von Herzen gut ſind, und es nicht blos aus Eigennutz heucheln? Mir wenigſtens ſcheint dieß eine ſehr ſchwere Aufgabe, beſonders da dieſelben Menſchen nicht leicht einem Privatmanne [einem Römer, der kein Staatsbeamter iſt], den Prätoren aber immer vollkommen ergeben ſind **). Haſt Du nun etwa aus dieſer Klaſſe Einen kennen gelernt, der mehr an Deine Perſon — denn möglich iſt es immerhin — als an Deine gegenwärtige Stellung, Anhänglichkeit zeigt: den magſt Du allerdings mit Freuden der Zahl der Deinigen beigeſellen: haſt Du aber davon nicht volle Gewißheit, ſo mußt Du gerade gegen dieſe Art von Menſchen am meiſten auf der Hut ſeyn: theils weil ſie alle Mittel wiſſen, wie man zu Gelde kommen kann, theils weil ſie Alles um des Geldes wegen thun, und ihnen wenig an Schonung der Ehre Derjenigen liegt, mit denen ſie doch künftig auſſer Verbindung treten. Auch unter den Griechen ſelbſt ***) mußt Du Dich vor Vertraulichkeiten gewiſſer Art in Acht nehmen, mit Ausnahme ganz Weniger, wenn noch Einige des alten Griechenlands würdig ſind. So aber [wie es jetzt ſteht] ſind nur gar zu Viele ränkevoll, charakterlos und durch lange Unterwürfig-

*) Nemlich der ſie weiter Nichts angeht, durch Verwandtſchaft u. dgl. Falſch erklären Andere das *alienus* von einem Manne, der ihre Geſinnung nicht theilt.

**) Nemlich aus Eigennutz; alſo nicht ihnen, ſondern im Grunde ſich allein.

***) Das ſind die eigentlichen Provincialen, nemlich die Aſiatiſchen Griechen.

Digitized by Google

keit zur Kriecherei abgerichtet *). Im Ganzen halte ich es für eine nothwendige Maßregel, ſie mit Freundlichkeit zu behandeln, die Beſten auch der Gaſtfreundſchaft und näherer Verbindung zu würdigen: allzugroße Vertraulichkeit mit ihnen trägt jedoch einerſeits zu wenig Bürgſchaft der Zuverläßigkeit in ſich — denn unſern ausgeſprochenen Neigungen wagen ſie nicht zu widerſprechen — und dann nähren ſie Mißgunſt nicht blos gegen die Unſrigen, ſondern ſelbſt gegen ihre Landsleute.

6. Da ich nun auf dieſem Felde ſtreng, vielleicht zu ſtreng, bin, und darum Vorſichtigkeit und Behutſamkeit empfehle, was, meinſt Du, werde ich wohl von der Behandlung der Sklaven für eine Anſicht haben? So nöthig es iſt, ſie durchaus nie ſich unſerer Leitung entziehen zu laſſen, ſo unumgänglich nothwendig iſt dieß in den Provinzen. Es laſſen ſich hierüber viele Verhaltungsregeln geben; doch läßt ſich die Hauptſache in folgende kurze und leicht behaltbare Vorſchrift zuſammen faſſen. Halte ſie auf Deinen Reiſen in Aſien herum ganz ſo, als ob Du auf der Appiſchen Straße **) reiſeteſt: laß den Gedanken nicht in ihnen aufkommen, es ſey ein Unterſchied, ob ſie nach Tralles oder nach Formiä ***) kommen. Und iſt auch Einer aus der Zahl Deiner

*) Sie waren früher lange Zeit den Perſern unterworfen geweſen.

**) Die berühmte, zum Theil noch vorhandene, von Appius Claudius Cäcus, dem Cenſor, angelegte Straße, die von Rom nach Capua und von Capua nach Brunduſium führte. S. Liv. IX, 25. Es war im J. R. 442.

***) Tralles war eine Stadt in Lydien (Carien), Formiä in Latium novum. Die Ruinen von Tralles nennen die

Digitized by Google

Sklaven ausgezeichnet treu, nun ſo ſey er es in häuslichen und Privatangelegenheiten: was aber in den Kreis Deiner Oberſtatthalterſtelle gehört, und in irgend eine Berührung mit den Angelegenheiten des Staates kommt, da muß ſeine Hand aus dem Spiele bleiben. Denn Manches, was man unbedenklich treuen Sklaven anvertrauen dürfte, muß man ihnen doch nicht anvertrauen, um ſich nicht dem Gerede und dem Tadel auszuſetzen *).

Doch ich bin, ohne ſelbſt zu wiſſen wie, in den Lehrton gerathen, was anfangs gar nicht meine Abſicht war. Denn was kann ich mir herausnehmen, einen Mann belehren zu wollen, der beſonders auf dem Gebiete, von welchem ich ſpreche, nach meiner eigenen Ueberzeugung an Einſicht mir nicht nachſteht, an Erfahrung **) aber viel vor mir voraus hat? Doch dachte ich wieder, es werde Dir ſelbſt um ſo angenehmer ſeyn, wenn ich Dem, was Du ohnedieß thuſt, durch meine Stimme noch mehr Gewicht gebe. Laß alſo Folgendes die Grundlagen Deiner Würde ſeyn: perſönliche Unbeſcholtenheit und Uneigennützigkeit: bei allen Deinen Umgebungen Scheu vor jeder Unwürdigkeit: behutſame Wahl Deiner Vertrauten und Vorſicht, theils in Beziehung auf die Römer in der Provinz ***), theils in Hinſicht auf Grie-

Türken Eskihiſſar. Die Ruinen von Formiä liegen dicht am heutigen Molo di Gaëta.

*) Cicero brauchte die Worte „wie Du" nicht hinzuzuſetzen: ſein Bruder ergänzte ſie ſicher aus ſeinem Gewiſſen.

**) Marcus Cicero hatte nämlich bisher noch keine Provinz verwaltet. Erſt im J. R. 703 gieng er als Proconſul nach Cilicien.

***) Sie heißen hier wieder uneigentlich provinciales.

Digitized by Google

chen: ernſte und ſich ſelbſt gleich bleibende Hausordnung [und Strenge] gegen die Sklaven. Iſt ein ſolches Benehmen ſchon in unſern alltäglichen und Privatverhältniſſen ehrenvoll; ſo muß es auf einem Poſten mit ſo ausgedehnter Macht, bei ſolchem Sittenverderbniß, bei einer ſo verführeriſchen Provinz, als wirklich göttlich erſcheinen. Ein ſolches Verfahren, eine ſolche Handhabung der Ordnung gibt Dir denn auch die Befugniß, bei Beſchlüſſen und Entſcheidungen diejenige Strenge walten zu laſſen, die Du bei jenen Vorfällen gehandhabt haſt, die mir, zu meiner großen Freude, einige Feindſchaften zugezogen haben. Denn Du glaubſt doch wohl nicht, daß die Beſchwerden eines gewiſſen Paconius *), der nicht einmal ein Grieche iſt, ſondern ein Myſier oder Phrygier **), einen Eindruck auf mich machen, oder das Geſchrei eines Tuscenius *), eines tollen und ſchmutzig habſüchtigen Menſchen, aus deſſen ekelhaft gierigem Schlunde Du den Gegenſtand ſeines in hohem Grade ſchändlichen Gelüſtens, vollkommen wie ſich's gebührte, herausgeriſſen haſt.

7. Wären dieſe und die übrigen Beiſpiele nachdrücklicher Strenge, die Du in jener Provinz aufgeſtellt haſt, nicht im Gefolge der größten Unbeſcholtenheit, ſie wären von unſerer Seite nicht durchzuſetzen. Aber es läßt ſich wirklich die

---

*) S. oben zum 1. Cap.

**) Wie verachtet dieſe beiden Völker damals waren, beweiſt Cicero in der Rede pro Flacco 27. aus zwei Sprüchwörtern, von denen das eine lautet: „Ein Phrygier muß Schläge haben, wenn er ſich beſſern ſoll.“ Das andere hieß: „der Letzte der Myſier“; und wurde von den verächtlichſten Menſchen geſagt.

Digitized by Google

äußerſte Strenge bei richterlichen Entſcheidungen durchſetzen, wenn ſie nur mit Gleichförmigkeit gepaart iſt, und nicht durch parteiiſche Begünſtigung Ausnahmen gemacht werden. Doch hilft es nicht viel, wenn Deine eigenen Rechtsausſprüche zwar unparteiiſch ſind, aber nicht daſſelbe Verfahren von Denen beobachtet wird, denen Du einen Theil Deines Richteramts anvertraut haſt. Uebrigens ſcheint es mir, als ſey die Verwaltung der Geſchäfte in Aſien eben nicht ſehr mannigfaltig, ſondern beſchränke ſich größtentheils auf die Rechtspflege in ihrem ganzen Umfang. Hierzu gehört, beſonders in Beziehung auf deren Behandlung in der Provinz, eine Summe von Kenntniſſen von nicht eben verwickelter Art *): aber Conſequenz iſt nothwendig und Feſtigkeit des Benehmens, die nicht blos die Parteilichkeit, ſondern auch den Verdacht derſelben nicht aufkommen läßt. Damit muß denn auch Gefälligkeit im Anhören, Milde im Entſcheiden und Pünktlichkeit, wo Genugthuung zu leiſten iſt oder Gründe zu entwickeln ſind, verbunden ſeyn. Ein Benehmen der Art hat neulich den Cajus Octavius **) ſo äuſſerſt beliebt gemacht, bei welchem der erſte Lictor ***) ſich ſtille

*) Doch mußte man die alten Rechte der Provinz kennen, da die Römer einen großen Theil ihrer Landeseinrichtungen unverändert ließen.

**) Vater des Octavianus Auguſtus, Oberſtatthalter in Macedonien. S. Suetonius in der Einleitung zu Auguſts Leben.

***) Primus lictor, nicht primum lictor, wie Bentivoglio gibt: Octavius hielt alſo ſeine Amtsdiener, die ſich bei Andern oft viel herausnahmen, in Schranken. Der erſte Lictor war der in der Reihe vorausſtretende, der ſich gleichſam mehr, als die Uebrigen, dünkte.

Digitized by Google

halten, der Accenſus ſchweigen mußte, Jeder aber, ſo oft und ſo lang er wollte, ſprechen durfte. Bei dieſem Verfahren mochte man ihn vielleicht für allzugelind halten, hätte nicht gerade dieſe Gelindigkeit ihm zu ſeiner Strenge Befugniß gegeben. Sulla's Creaturen *) mußten wieder herausgeben, was ſie durch Gewalt und Schrecken an ſich geriſſen hatten. Die, welche als Staatsbeamte gegen Recht und Gerechtigkeit entſchieden hatten, die mußten nun dieſelben Rechtsgrundſätze im Privatſtande auf ſich anwenden laſſen. Eine Strenge, wie dieſe, wäre bitter ſchmerzend geweſen, wäre ſie nicht vielfach durch Züge reiner Menſchlichkeit verſüßt worden. Iſt eine ſolche Milde in Rom willkommen, wo eine ſolche Anmaßung, eine ſo ſchrankenloſe Freiheit, eine ſo unbegrenzte Frechheit der Leute herrſcht, und dagegen ſo viele Staatsbeamte **), ſo viele Hülfsmittel, ein ſolches Gewicht [der Staatsbürger ***)], ein ſolches Anſehen des Senats beſteht; wie empfehlend muß nicht gar in Aſien ein ſo ſchonendes Betragen des Prätors ſeyn: dort, wo eine ſolche Menge [Römiſcher] Bürger, ſo viele Bundesgenoſſen, ſo viele Städte, ſo viele Bürgerſchaften auf Eines Mannes Wink ſchauen: wo ſonſt keine Hülfe iſt †), wo man ſonſt

*) Menſchen, die ſich zu Sulla's Partei gehalten, und dadurch ſich in den Beſitz des Eigenthums ſeiner Gegner zu ſetzen gewußt hatten. S. Florus III, 21.

**) Bei denen man nemlich gegen den Mißbrauch der Gewalt Schutz finden kann.

***) Das Wort populi iſt ein von Schütz und Orelli aufgenommener Zuſatz Erneſti's, den die Handſchriften und alten Ausgaben nicht kennen.

†) Dieſe Stelle zeigt, daß von dem Oberſtatthalter der Provinz nicht an eine höhere Behörde appellirt werden konnte.

Digitized by Google

bei Niemand klagen kann, wo kein Senat, keine Volksverſammlung [gegen den Prätor ſchützt]! Es gehört alſo ein Mann von ſehr großartigem Charakter, und ein nicht nur von Natur zur Mäßigung geneigter Sinn, ſondern auch ein durch wiſſenſchaftliche Bildung und allſeitige Veredlung gehobener Geiſt dazu, im Beſitz einer ſo großen Macht ſich ſo zuſammen zu nehmen, daß ſeine Untergebenen nicht noch eine Macht über ihm vermiſſen.

8. Hat jener Cyrus, der von Xenophon *) nicht hiſtoriſch getreu, ſondern um ein Ideal einer gerechten Regierung zu ſchildern, dargeſtellt wurde, wo jener Philoſoph den höchſten Ernſt des Charakters mit ausgezeichneter Milde im Bunde auftreten läßt — ein Werk, das nicht ohne Grund unſer hochverehrter Africanus **) immer zur Hand hatte: denn es fehlt in ihm auch nicht Eine Pflicht eines umſichtigen und gemäßigten Staatenlenkers — hat [ſage ich] Jener, der nie in den Privatſtand zurückzutreten beſtimmt war, jene Eigenſchaften ſo in ſich ausgebildet; wie ſehr müſſen nicht Diejenigen ſich ihrer befleißigen, welche den Oberbefehl nur unter der Bedingung erhalten haben, daß ſie ihn wieder ab-

*) In ſeiner Cyropädie, bekanntlich einer Art von hiſtoriſchem Roman, zum Zwecke einer beſondern Belehrung geſchrieben, und in gewiſſer Hinſicht mit Fenelons Telemach zu vergleichen.

**) Es iſt der jüngere Africanus, nemlich Publius Cornelius Scipio Aemilianus, der im J. R. 607 Karthago eroberte, und im J. 624, wahrſcheinlich durch Meuchelmord oder Vergiftung, plötzlich ſtarb. Cicero preist ihn an vielen Stellen ſeiner Schriften, und gibt ihm in den Büchern vom Staate die Hauptrolle.

Digitized by Google

legen, und denen er gerade durch die Geſetze ertheilt worden iſt, denen ſie dann ſelbſt untergeordnet bleiben? Ich habe nun einmal die Ueberzeugung, es müſſen Die, welche Andern zu befehlen haben, in ihrem ganzen Benehmen von dem Grundſatze ausgehen: es ſollen Diejenigen, welche ihnen untergeben ſind, ſich ſo wohl als möglich fühlen. Daß dieß Dein heiligſter Grundſatz iſt, und gleich von Anfang an war, als Du Aſien betrateſt, das hat ſtets und einhellig die allgemeine Stimme rühmend ausgeſprochen. Iſt es doch ſogar die Pflicht Desjenigen, der über Sklaven, ja über vernunftloſes Vieh geſetzt iſt, dafür zu ſorgen, daß es den ihm Anvertrauten ſo wohl als möglich ſey: um wie viel mehr muß dieß die Pflicht Desjenigen ſeyn, der über Bundesgenoſſen und Bürger zu befehlen hat! Daß Du gerade hierauf die größte Sorgfalt verwendeſt, davon, finde ich, iſt die Ueberzeugung allgemein herrſchend: daß die Bürgerſchaften nicht mit neuen Schulden belaſtet werden, daß viele von alten, großen und drückenden Schulden durch Dich befreit, daß mehrere zerſtörte und faſt verödete Städte (unter dieſen eine hochberühmte Joniſche, nemlich Samos, und eine in Carien [von gleichem Range], Halikarnaſſus) *) durch Dich wieder emporgebracht worden, daß in den Städten keine innern Unruhen und Entzweiungen herrſchen, daß Du dafür ſorgeſt, daß die Leitung der bürgerlichen Angelegenheiten in den Händen der werthvolleſſen Bürger ſey, daß die Räuberbanden in Myſien aufgehoben ſeyen, den an vielen Orten ſonſt

*) Samos, auf der Inſel gleiches Namens, nicht ferne von Epheſus. Halikarnaſſus, Vaterſtadt des Herodotus.

Digitized by Google

vorkommenden Mordthaten Einhalt gethan, der Friede in der ganzen Provinz befeſtigt, auch nicht blos die ſonſtigen Diebſtähle und Räubereien auf den Landſtraßen und auf dem Lande, ſondern die noch weit häufigern und bedeutendern an Städten und Tempeln abgewandt worden: [Dir verdanke man es] daß die Ehre und die Habe und die Ruhe der Begüterten nicht mehr von der verläumderiſchen Anſchuldigung, jener ſo ſchmerzlich verwundenden Dienerin der Habſucht der Prätoren, gefährdet ſey, daß Aufwand und Abgaben der Städte von Allen, die zu dem Bezirke derſelben gehören, gleichmäßig getragen werden, daß man den Zutritt zu Dir nicht im Geringſten erſchwert finde, daß Dein Ohr der Klage eines Jeden offen ſtehe, daß Keiner, weil er hülflos ſey und keine Gönner habe, dadurch von Deinem amtlichen öffentlichen Wirken und Rechtsſpruche, ja ſelbſt nicht einmal von Deiner Privatwohnung und Deinem Zimmer, ausgeſchloſſen werde, daß endlich in Deinem ganzen Betragen als Oberſtatthalter keine Spur von Härte und Grauſamkeit, ſondern nichts als Gnade, Milde und Menſchenfreundlichkeit hervortrete.

9. Wie hoch iſt aber nicht ſchon die Wohlthat anzuſchlagen, daß Du ganz Aſien (was mir freilich bedeutende Feindſchaften zuzog) von der unbilligen und drückenden Aedilenſteuer *) befreit haſt! Denn klagt ſchon Ein Vornehmer,

*) Die Aedilen, welche bei öffentlichen Spielen u. dgl. großen Aufwand zu machen hatten, wußten ſich die Erlaubniß zu verſchaffen, Beiträge dazu in den Provinzen einzucaſſiren. Sie fielen dabei den Provinzen ſehr zur Laſt, und dieſer Laſt enthob Quintus Cicero die ſeinige. Ueber die Aedilen ſ. Creuzer a. a. O. S. 196 ff.

Digitized by Google

öffentlich bei Dir, Du habeſt durch Deine Verordnung, es ſollen keine Geldbeiträge mehr zu den Feſtſpielen decretirt werden, ihn um zweimalhunderttauſend Seſtertien *) gebracht: was müßte erſt für eine ungeheure Summe gezahlt werden, wenn, was ſchon ſo ziemlich eingeführt war, auf den Namen Aller, die nur irgend Spiele zu Rom gaben, Geld gezahlt werden müßte? Ich habe jedoch dieſe Klagen unſerer [vornehmen] Herren durch den Entſchluß beſchwichtigt, von welchem ich nicht weiß, wie er in Italien aufgenommen worden, der aber in Rom außerordentlich bewundert und geprieſen wird, daß ich nemlich, als jene Städte Geldſummen dekretirt hatten, um mir einen Tempel und ein Denkmal **) zu errichten — ein Entſchluß, den ſie aus eigenem, innerſtem Antriebe, aus Dankbarkeit für meine ſo großen Verdienſte ***) und Deine ſo auſſerordentlichen Wohlthaten, gefaßt hatten, wofür auch im Geſetz die beſtimmte Ausnahme eingeräumt war, man dürfe ſolche Gelder zu einem Tempel oder einem Denkmale aus ſtädtiſchen Mitteln nehmen, da ohnehin, was gegeben würde, nicht verloren ginge, ſondern am Tempelſchmucke verbliebe, ſo daß es nicht ſo wohl mir verliehen wäre, als dem Römiſchen Volke — daß [ſage ich] ich dasjenige ausſchlug, deſſen Annahme mir meine Würdigkeit, das Geſetz und der freie Entſchluß Derjenigen, die es darboten, ge-

*) Das macht nach unſerem Gelde für dieſe Provinz die Summe von 20,000 Gulden.

**) S. Cicero's Briefe an Atticus V, 21.

***) Nemlich in ſeinem Conſulat, durch die Unterdrückung der Catiliniſchen Verſchwörung. Das Folgende geht auf Quintus Cicero's Oberſtatthalterſchaft in Kleinaſien.

Digitized by Google

ſtattete, und zwar, unter andern Gründen, auch deßwegen, damit nicht Die gegen mich zu ſehr erbittert würden, die [ſo Etwas] gar nicht verdient hatten und nicht hätten erhalten dürfen. Darum laß es denn auch ferner, wie bisher, Dir eifrigſt und mit ganzer Seele angelegen ſeyn, Diejenigen, welche der Römiſche Senat und das Volk Deiner treuen Leitung und Obhut anvertraut hat, zu lieben, auf alle mögliche Art zu ſchützen, und darauf hin zu arbeiten, daß ſie ſich ſo glücklich als möglich fühlen. Hätte das Loos Dich über die Afrikaner, oder die Hispanier oder die Gallier geſetzt, rohe und barbariſche *) Nationen; ſo würde es ſich doch von Deiner Menſchenfreundlichkeit erwarten laſſen, daß Du für ihren Wohlſtand ſorgteſt, und Dich für ihren Nutzen und ihre Wohlfahrt verwendeteſt. Da wir nun aber über Völkerſchaften geſetzt ſind, die nicht nur ſelbſt zu den gebildeten gehören, ſondern von denen aus ſogar, der allgemeinen Annahme zu Folge, die feinere Bildung auf andere Nationen übergegangen iſt; ſo ſind wir doch auf jeden Fall Denen Humanität zu erweiſen ſchuldig, denen wir ſie ſelbſt verdanken **). Ich, denke ich, brauche mich ja des Geſtändniſſes nicht zu ſchämen, beſonders da mein Leben und mein Thun mir das

*) Beſonders im Sinne der Römer und der Griechen. S. F. Roth's Abhandlung über Bedeutung und Gebrauch des Wortes Barbar. 4. Nürnberg, 1814.

**) Das erkennt Cicero an vielen Stellen ſeiner Schriften an. Alle Urtheile Cicero's über die Griechen finden ſich zuſammengeſtellt in einer zu Gent 1825 gekrönten Preisſchrift von P. O. van der Chys, welche daſelbſt 1826 4. erſchienen iſt.

Digitized by Google

Zeugniß giebt, daß kein Verdacht der Trägheit oder des Leichtſinns auf mich fallen kann, daß ich den Standpunkt, auf dem ich ſtehe, den Studien und Künſten verdanke, welche durch Griechenlands Werke und wiſſenſchaftliche Bildungsſchulen uns mitgetheilt worden ſind *). Darum glaube ich denn auch, wir ſeyen, außer der allgemeinen, Allen gebührenden, Rechtlichkeit, jener Nation noch beſonders dazu verpflichtet, daß wir, was wir ihnen abgelernt haben, gerade an Denen, welchen wir es verdanken, auch auszuüben uns geneigt finden laſſen.

10. Bekanntlich hat Plato, deſſen Wiſſen eben ſo einzig war, als ſein Talent, den Satz aufgeſtellt, dann erſt werden die Staaten glücklich ſeyn, wann entweder wiſſenſchaftlich gebildete und weiſe Männer ſie zu regieren bekämen, oder die Regenten all ihr Streben auf höhere Bildung und Weisheit richten würden **). Aus einem ſolchen Vereine der Macht und der Weisheit, glaubte er nemlich, dürfte

*) S. das 90. Cap. des Brutus.

**) Dieſe berühmte, oft angeführte Stelle des Plato ſteht in der Republik V. p. 474 (bei Bekker p. 261). Cicero hat ſie nicht eigentlich überſetzt, ſondern nur ihren Sinn gegeben. Sie lautet nach Schleiermacher's Ueberſetzung (III, 1. S. 304.) ſo: „Wenn nicht entweder die Philoſophen Könige werden in den Staaten, oder die jetzt ſogenannten Könige und Gewalthaber wahrhaft und gründlich philoſophiren, und alſo dieſes Beides zuſammenfällt, die Staatsgewalt und die Philoſophie, die vielerlei Naturen aber, die jetzt zu jedem von Beiden einzeln hinzunahen, durch eine Nothwendigkeit ausgeſchloſſen werden, ehe gibt es keine Erholung von dem Uebel für die Staaten, und, ich denke, auch nicht für das menſchliche Geſchlecht.“

Digitized by Google

den Völkern Heil erblühen. Ein ſolches Glück widerfuhr vielleicht einmal unſerem geſammten Vaterlande *); jetzt aber iſt es wahrhaftig jener Provinz zu Theil geworden, daß nämlich Der in den Beſitz der höchſten Macht gelangte, der von früheſter Jugend an mit größtem Eifer und Zeitaufwande es zur Aufgabe ſeines Lebens machte, ſich Wiſſenſchaft, allſeitige Tüchtigkeit und rein menſchliche Bildung anzueignen. Darum laß es Deine Sorge ſeyn, daß dieſes Jahr, das nun Deine Mühewaltung verlängert, zu Aſiens Wohl noch beigegeben ſcheine: und weil denn Aſien [in ſeinem Wunſche] dich zu behalten, glücklicher war, als ich [in meiner Bemühung], Dich zurück zu bekommen, ſo bewirke nun auch, daß meine Sehnſucht in der Freude der Provinz ihre Beruhigung gewinne. Denn wareſt Du in dem Beſtreben, durch Verdienſte einer ſo hohen Auszeichnung würdig zu ſeyn, wie ſie wohl noch Niemanden zu Theil geworden ſeyn dürfte **), ſorgfältiger bemüht, als jeder Andere; ſo iſt es nun Deine Pflicht, noch mehr darum bemüht zu ſeyn, dieſer

*) Anſpielung auf ſich ſelbſt und ſein Conſulat.

**) Die Aſiatiſchgriechiſchen Städte gingen zuweilen in der Schmeichelei gegen die Römiſchen Oberſtatthalter ſo weit, ſie förmlich und im buchſtäblichen Sinne des Worts, zu vergöttern. Etwas Aehnliches war vielleicht dem Quintus Cicero begegnet. S. Beiſpiele davon in der Abhandlung von Mongault: „Von den göttlichen Ehrenbezeugungen, die man den Statthaltern der Provinzen erwieſen, ſo lange die Römiſche Republik beſtanden": überſetzt im I. Thle der ausführlichen Schriften der K. Akademie der Aufſchriften in Paris von L. A. V. Gottſchedinn, S. 430—452. Späterhin that man daſſelbe den Kaiſern in Rom.

Digitized by Google

Auszeichnungen würdig zu bleiben. Was ich übrigens von jener Art von Auszeichnungen halte, habe ich früher an Dich geſchrieben. Stets hielt ich ſie, wenn ſie gemein würden, für werthlos: wenn ſie, um ſich den Umſtänden anzubequemen, ertheilt werden, für gehaltlos: werden ſie aber, wie eben bei Dir der Fall iſt, Deinen Verdienſten gezollt, ſo glaubte ich, daß es von Deiner Seite die angeſtrengteſte Bemühung verdiene, ſie zu behaupten. Da nun der Schauplatz Deines Wirkens im Beſitze des Oberbefehls und der höchſten Amtsgewalt gerade die Städte ſind, wo Deinen Tugenden Altäre geweiht ſind, und göttliche Ehre erwieſen wird; ſo wirſt Du bei allen Deinen Anordnungen, Entſcheidungen, Verhandlungen wohl zu erwägen haben, was Du einer ſo hohen Meinung der Menſchen von Dir, ſo ehrenvollen Urtheilen über Dich, und ſo glänzenden Auszeichnungen ſchuldig biſt. Und dieſe Schuld kannſt Du dadurch abtragen, daß Du für das Beſte Aller ſorgſt, ihren Beſchwerden abhilfſt, zu ihrem Wohl Maßregeln ergreifſt, und darnach trachteſt, Aſiens Vater zu heißen und dafür anerkannt zu ſeyn.

11. Freilich legen gerade dieſer Geſinnung und Sorgfalt die Staatseinkommenspächter *) eine große Schwierigkeit in den Weg: und treten wir Dieſen entgegen, ſo machen wir uns der Sache des Vaterlandes einen Stand abgeneigt [den Ritterſtand], der ſich um uns höchſt verdient gemacht, und, durch uns veranlaßt, ſich an das Vaterland eng

*) Publicani. S. über dieſe, gewöhnlich in Geſellſchaften zuſammentretenden, Leute Creuzers Röm. Antiquitäten, S. 127 und S. 494.

Digitized by Google

angeſchloſſen hat *): willfahren wir ihnen aber in allen Stücken, ſo laſſen wir Diejenigen zu Grunde gehen, deren Erhaltung nicht nur, ſondern auch deren Wohlſtand zu ſchützen unſere Pflicht iſt. Das iſt, die Sache ohne Selbſttäuſchung betrachtet, im ganzen Umfange Deiner hohen Verwaltungsſtelle, im Grunde die einzige Schwierigkeit. Denn uneigennützig ſeyn, ſeine Leidenſchaften beherrſchen, ſeine Untergebenen in Schranken halten, in richterlichen Ausſprüchen die ſtrengſte Unparteilichkeit üben, bei Unterſuchungen, beim Anhören und Vorlaſſen der Leute keine Härte zeigen, iſt vielmehr höchſt rühmlich, als ſchwer: denn es beruht ja nicht auf einer Anſtrengung [mühſamen Leiſtung], ſondern auf einem Entſchluſſe und entſchiedenem Willen. Wie drückend aber der Geſchäftsbetrieb der Staatseinkommenspächter für die Bundesgenoſſen iſt, davon haben mich die Aeuſſerungen der Bürger überzeugt, welche neulich, bei Aufhebung der Hafenzölle in Italien, nicht ſowohl über dieſen Zoll, als über die Bedrückungen der dabei Angeſtellten **) klagten. Da kann ich mir nun recht gut vorſtellen, was in entlegenen Provinzen ſich unſere Bundesgenoſſen werden gefallen laſſen müſſen, da ich die Klagen von Bürgern in Italien ſelbſt vernommen habe. Dich hierbei nun ſo zu benehmen, daß jene

*) Bei der Catilinariſchen Verſchwörung.

**) Dieſe hießen portitores. S. über ſie Creuzer a. a. O. Cäſar hatte dieſe Zölle aufgehoben, um ſich die Einwohner Italiens geneigt zu machen, und dadurch den Weg zur Alleinherrſchaft zu bahnen. S. die Briefe Cicero's an Atticus II, 16. So Hotoman. Bentivoglio ſchreibt mit Wieland jene Aufhebung dem Quintus Metellus Nepos im Jahre Roms 693 zu.

Digitized by Google

Pächter zufrieden ſind, beſonders bei der nachtheiligen [zu hoch geſteigerten] Verpachtungsſumme, und doch darüber die Bundesgenoſſen *) nicht zu Grunde gehen zu laſſen, dazu gehört, denke ich, eine mehr als menſchliche Tugend, das heißt, die Deinige. Fürs erſte ſollte ich meinen, es müßte den Griechen gerade das Härteſte an der Sache, nemlich daß ſie zollpflichtig ſind, nicht ſo gar hart vorkommen, weil ſie es, auch ohne dem Römiſchen Volke unterworfen zu ſeyn, ſchon vorher [nach ihren eigenen Einrichtungen] waren. Der Name Publicanen [Pächter von Staatseinkünften] kann ihnen aber nicht anſtößig ſeyn, da ſie ohne einen ſolchen gar den Tribut nicht zahlen konnten **), den ihnen, ohne Einen zu bevorrechten, Sulla auferlegt hatte. Daß aber im Eintreiben der Abgaben die Griechen nicht ſchonender ſind, als unſere Publicanen, läßt ſich daraus erſehen, daß die Caunier ***) neulich, und alle von Sulla den Rhodiern zugetheilten Bewohner von Inſeln, ſich mit der dringenden Bitte an den Senat wandten, man möchte ſie doch lieber uns, als den Rhodiern ihre Abgaben zahlen laſſen. Daher dürfen vor dem Namen Publicanen weder Die ſich entſetzen, welche

*) Das ſind die Einwohner der unterworfenen Provinz, die man, mit einer Art von Hohn, Bundesgenoſſen nannte.

**) Darüber ſpricht Plutarchus im Leben des Sulla. Sulla hatte den Aſiatiſchen Griechen eine Contribution von 20,000 Talenten (40 Millionen Gulden) zu zahlen auferlegt. Dieſes Geld hatte die Provinz nur durch Anlehen bei den Publicanen auftreiben können.

***) Caunus, eine Stadt in Carien, in der Nähe von Rhodus, mit einem Seehafen. Warum den Cauniern dieß durch Sulla geſchah, weiß man nicht.

Digitized by Google

ſtets zollpflichtig waren; noch Diejenigen ihn anſtößig finden, Die ohne einen ſolchen gar nicht zahlen konnten; noch die ihn ablehnen wollen, die ſogar Einen verlangten. Zugleich aber mag die Provinz Aſien auch Das bedenken, daß ſie der Schauplatz jedes auswärtigen oder einheimiſchen unheilvollen Zwiſtes geweſen ſeyn würde, ſtünde ſie nicht unter Roms Oberherrſchaft. Da aber dieſes Reich ohne ſolche Abgaben gar nicht beſtehen kann, ſo mag die Provinz immerhin, ohne ſich zu beſchweren, mit einem Theile ihres Ertrags ſich ununterbrochenen Frieden und Ruhe erkaufen.

12. Finden ſie einmal das Weſen und den Namen eines Publicans erträglich, ſo können Deine Maßregeln und Deine Klugheit ihnen auch das Uebrige in einem mildern Lichte darſtellen. Bei Abſchließung von Verträgen können ſie ja nicht gerade auf dem Cenſorengeſeze *) beſtehen, ſondern lieber die Bequemlichkeit, das Geſchäft kurz abzumachen, und die Befreiung von Umſtändlichkeiten ins Auge faſſen. Auch kannſt Du, was Du ſchon mit dem beſten Erfolge gethan haſt und fortwährend thuſt, gelegentlich einfließen laſſen, welche würdevolle Stellung die Publicanen im Staate haben, wie viel wir jenem Stande verdanken, und, mit Beſeitigung der Sprache im Tone eines Oberbefehlshabers, der Amtsgewalt

*) Es ſind dieß die zwiſchen den Cenſoren und den Publicanen ſchriftlich aufgeſetzten, ſehr ſpeciellen Pachtbedingungen, damit die Letztern die Provinzen nicht zu ſehr ſollten bedrücken können. Unter dem Vorwande der Abkürzung von Umſtändlichkeiten ließen ſich die Provincialen oft eine andere, als die ſtipulirte, Behandlung des Geſchäftes gefallen, wobei aber die Publicanen beſſer, als ſie, fuhren.

Digitized by Google

und ihrer Symbole [der Fasces], durch die perſönliche Zuneigung, die Du genießeſt, und durch Dein Anſehen ein gutes Verſtändniß zwiſchen den Griechen und Publicanen zu Stande bringen. Ueberdieß kannſt Du auch an Leute, um die Du Dich ſo ſehr verdient gemacht haſt, und die Dir Alles zu verdanken haben, die Forderung machen, daß ſie durch Nachgiebigkeit von ihrer Seite es möglich machen, unſere ſo enge Verbindung, in der wir mit den Publicanen ſtehen, zu erhalten und fortzuſetzen. Doch warum muntere ich Dich zu Etwas auf, das Du nicht blos aus eigenem Antriebe und ohne Zuſpruch von Außen thun kannſt, ſondern auch großen Theils ſchon zu Stande gebracht haſt? Denn unaufhörlich, ja täglich erhalte ich Dankſagungsſchreiben der ehrenwertheſten und bedeutendſten Geſellſchaften [von Staatseinkommenspächtern]: und das iſt mir um ſo erfreulicher, weil ich auch ſolche von Griechen bekomme. Es iſt aber wirklich ſchwierig, zu bewirken, daß ſich Dinge [Menſchen] vertragen, deren Vortheil, Nutzen, ja beinahe innerſtes Weſen einander ſo ſchroff entgegen ſtehen *). Doch was ich bisher ſchrieb, habe ich nicht, um Dir eine Anweiſung zu geben, niedergeſchrieben — bedarf doch Deine Umſicht keine fremde Belehrung — nein, ich habe mich im Niederſchreiben blos meiner eigenen Herzensergießung über Deinen hohen Werth gefreut: wiewohl ich wirklich beim Abfaſſen dieſes Schreibens ausführlicher war, als ich mir vornahm, und als ich zu werden gedachte.

---

*) Nemlich das Intereſſe der Publicanen und der Einwohn er der Provinz.

Digitized by Google

15. Ein Punkt iſt jedoch, über welchen ich Dir Winke zu geben nie aufhören werde; denn nimmermehr werde ich, ſoviel wenigſtens ich vermag, es dulden, daß Deinem Lobe ſich ein Aber [eine Ausnahme] anhänge. Alle nämlich, die aus Deiner Provinz kommen, ſprechen mit der lebhafteſten Anerkennung von Deiner Tugend, Deinem Edelſinn, Deiner Humanität: nur Eine Eigenſchaft finden ſie unvereinbar mit Deinen Vorzügen, den Jähzorn. Iſt ſchon dieſer Fehler im Privatleben und im täglichen Umgange ein Beweis von Mangel an Selbſtbeherrſchung und von Charakterſchwäche; ſo iſt wirklich Nichts entſtellender, als wenn auf einer Stelle, wo man Niemand über ſich hat, ſich Härte [etwas Auffahrendes] im Charakter zeigt. Ich bin nun zwar nicht geſonnen, Das hier abzuhandeln, was in den Büchern der tiefſinnigſten Gelehrten über den Jähzorn geſagt zu werden pflegt; theils müßte ich ausführlicher werden, als ich zu ſeyn Luſt habe; theils kannſt Du das ja ſelbſt in vieler [Weiſen] Schriften leſen *). Was aber in einen Brief gehört, nemlich daß der Empfänger deſſelben über Das, was er nicht weiß, Belehrung erhalte, Das glaube ich nicht übergehen zu dürfen. Es iſt bei Denen, die ich über Dich vernehme, faſt nur Eine Stimme: Wenn der Jähzorn [vorüber] von Dir ſey, gebe es kein einnehmenderes Betragen, als das Deinige: aber wenn Schlechtigkeit und Verkehrtheit eines Menſchen Dich aufgebracht habe, ſo geratheſt Du in eine ſolche Aufwallung, daß Jedermann an Dir Humanität

*) Quintus konnte ſich hierüber eine Lection bei Ariſtoteles in der Ethik (Eth. Nicom. VII, 6.), bei Plato im Philebus und im vierten Buche der Republik holen.

Digitized by Google

vermiſſe. Hat uns nun aber nicht ſowohl Ruhmbegierde, als vielmehr die Umſtände und das Glück auf den Standpunkt im Leben geſtellt, daß die Menſchen nie von uns zu reden aufhören werden*); ſo wollen wir, ſoviel uns möglich und erreichbar iſt, uns in Acht nehmen, daß man uns wenigſtens keinen auffallenden Fehler nachſagen kann. Damit ſoll jedoch nicht die Forderung gemacht ſeyn, die vielleicht überhaupt bei jedem angeborenen Charakter, auf jeden Fall in unſerem Alter kaum gemacht werden darf: es ſoll die Gemüthsart eine Umwandlung erleiden, und was ganz im Charakter eingewurzelt iſt, auf einmal ausgerottet werden. Allein meine Ermahnung geht dahin: wenn Du denn doch die Aufwallung nicht ganz vermeiden kannſt, weil das Gemüth von Jähzorn ergriffen wird, noch ehe die Vernunft ſich gegen dieſes Ergriffenwerden vorſehen konnte; ſo verwahre Dich zum voraus, denke täglich an die Nothwendigkeit, dem Jähzorn Einhalt zu thun, und daß Du, wenn er gerade recht ſtark in Dir erglüht iſt, dann mit beſonderer Sorgfalt die Zunge im Zaum halten müſſeſt: ein Beweis von Selbſtbeherrſchung, der mir zuweilen nicht weniger werth ſcheint, als [die Kunſt], gar nicht zornig zu werden. Das Letztere nemlich iſt nicht blos eine Folge von Charakterſtärke, ſondern zuweilen auch von Mangel an Empfindungsfähigkeit**): aber die Aufregung beherrſchen und die Zunge,

*) Kann auf die Abkunft und die genoſſene Jugendbildung gehen: es liegt aber vielleicht abermals eine verſteckte Anſpielung auf ſein Conſulat und den bekannten, dem Vaterlande darin geleiſteten, großen Dienſt in dieſen Worten.

**) Hierüber ſpricht Ariſtoteles a. a. O. II, 7. IV, 5. Vgl. Cicero's Tusculanen IV, 19.

Digitized by Google

wenn man erzürnt iſt, oder gar ſchweigen, und die Bewegung des Gemüths und die Erbitterung bewältigen, das iſt ein Zug, wenn auch nicht vollendeter Weisheit, doch mehr als gewöhnlicher Geiſtesſtärke. Und in dieſem Punkte, meldet man mir, ſeyeſt Du bereits ſchon gefügiger und milder. Man erzählt mir von keinen beſonders heftigen Ausbrüchen Deiner Entrüſtung, von keinen ausgeſtoßenen Beſchimpfungen, keinen Schmähungen, die ſich ſchon mit wiſſenſchaftlicher und edlerer Ausbildung überhaupt nicht vertragen, und vollends nun gar nicht mit der würdigen Haltung des höchſten Staatsbeamten. Denn iſt die Erbitterung unverſöhnlich, ſo iſt ihre Folge eine übertriebene Härte: läßt ſie ſich beſchwichtigen, ſo erſcheint ſie als Mangel an Feſtigkeit: doch iſt, wenn einmal ein Mißgriff unvermeidlich iſt, der letztere Fehler der Härte noch vorzuziehen *).

14. Da nun im erſten Jahre der Tadel dieſes Fehlers beſonders häufig laut geworden iſt, vermuthlich darum, weil das Unrechtthun, die vielen Beweiſe von Habgier und Uebermuth Dir ſo ganz unerwartet waren und ſo empörend vorkamen; im zweiten mir weit weniger Klagen vorkamen, weil Gewohnheit und beſonnene Ueberlegung, und, wie ich mir ſchmeichle, auch meine Briefe **) Dich duldſamer und milder machten; ſo muß nun das dritte Jahr ſo frei von jenem Fehler bleiben, daß auch nicht der kleinſte Umſtand Veranlaſſung zu einem Tadel gibt. Ja, ich brauche jetzt nicht mehr

*) Das weniger Schlimme erſcheint uns, in Vergleichung mit dem Schlimmern, ſchon als etwas Gutes, ſagt Ariſtoteles a. a. O. V, 1.

**) Dieſe ſind verloren gegangen.

Digitized by Google

im Tone eines Ermahnenden und Warnenden zu Dir zu ſprechen, ſondern darf die brüderliche Bitte Dir ans Herz legen: laß all Dein Sinnen, Denken und Trachten darauf gerichtet ſeyn, allgemein und überall Lob zu verdienen. Hätten wir eine Stellung, wo unſer nicht viel gedacht, unſere Eigenſchaften wenig herausgehoben würden, ſo würde auch an Dich die Anforderung nicht ergehen, Auſſerordentliches, oder etwas über die Leiſtungen Anderer hinaus Reichendes zu leiſten. Doch jetzt, da unſere bisherigen Thaten und Verrichtungen einen ſolchen Glanz auf uns geworfen und uns ſo gehoben haben *); wird es uns, falls wir nicht das höchſte Lob von [der Verwaltung] jener Provinz davon tragen, kaum möglich ſeyn, dem ſchärfſten Tadel zu entgehen. Unſer Verhältniß hat ſich ſo geſtaltet, daß alle Wohlgeſinnten uns zwar wohl wollen, aber auch fordern und erwarten, daß von uns, was Sorgfalt und Tugend nur vermag, geleiſtet werde: daß dagegen alle Schlechtgeſinnten, weil wir gegen ſie einen ewigen Krieg zu führen entſchloſſen ſind, ſich auch über die kleinſte Veranlaſſung freuen werden, wobei wir uns ihrem Tadel blos ſtellen. Darum, weil Du denn einen ſolchen Schauplatz Deines Wirkens haſt **), wo eine große Maſſe von Zuſchauern auf Dich ſieht, der einen ge-

*) Er denkt zwar vorzüglich an ſich und ſeine Leiſtungen, läßt aber dem Bruder und Dem, was dieſer gethan, auch ſeine Ehre. Auf jeden Fall findet Marcus, daß es einen Schatten auf ihn ſelbſt werfe, wenn ſein Bruder ſich gerechtem Tadel ausſetze.

**) Es iſt hier ein Fehler im Texte, den auseinander zu ſetzen hier nicht der Ort iſt. Wir überſetzen nach Orelli's Anſicht der Stelle.

Digitized by Google

waltig großen Umfang hat, wo die unterrichtetſten Beurtheller ſitzen, der aber von Natur ſo ſchallverbreitend iſt, daß jedes Wort, ja jeder Laut über Dich bis in Rom wiederhallt; ſo ſtrebe doch, ich bitte Dich, und gib Dir Mühe, daß Du nicht blos dieſer Stelle würdig geweſen zu ſeyn, ſondern [alle Erwartungen] durch Dein Benehmen noch übertroffen zu haben ſcheineſt.

15. Hat mir der Zufall unter den Staatsbeamten eine hohe Verwaltungsſtelle in Rom ſelbſt angewieſen, Dir dagegen in einer Provinz; ſo laß es Deine Sorge ſeyn, daß, wenn ich in meinem Wirkungskreiſe Keinem nachſtehe, Du in dem Deinigen es den Andern zuvorthueſt. Erwäge ferner, daß es ſich bei uns nicht darum handelt, einen Ruhm, der uns noch gebräche, und den wir erſt hoffen zu erringen, ſondern den ſchon erworbenen zu verfechten: ja es war wirklich nicht ſowohl unſere Aufgabe, ihn zu erſtreben, als es jetzt Aufgabe für uns iſt, ihn zu behaupten. Könnte ich mir mein Intereſſe in irgend Etwas von dem Deinigen getrennt denken, ſo hätte ich auf dem von mir erreichten Standpunkte weiter nichts mehr zu wünſchen. Allein jetzt ſtehen die Sachen ſo, daß, wenn nicht Alles, was Du dort thuſt und ſprichſt, mit meinen Handlungen und Aeuſſerungen übereinſtimmt, ich mit allen meinen ſo großen Anſtrengungen und Gefahren, die Du ſämmtlich theilteſt, nichts erzweckt zu haben glauben kann. Haſt Du zur Verherrlichung meines Namens ganz beſonders viel, ja mehr als jeder Andere, beigetragen; ſo wirſt Du Dich wohl auch mehr als Andere gedrungen fühlen, zur Erhaltung derſelben das Deinige zu thun. Deine Ehre hängt aber nicht blos davon ab, was die

Digitized by Google

gegenwärtigen Menſchen von Dir denken und urtheilen, ſondern auch von dem Urtheile der Nachwelt: wiewohl das Urtheil der Letztern richtiger ſeyn wird, da Verläumdung und Uebelwollen keinen Einfluß mehr darauf haben werden. Endlich darfſt Du wohl auch noch das in Erwägung ziehen, daß die Ehre, die Du Dir erwirbſt, nicht allein die Deinige ſey. Wäre dieß, ſie würde Dir doch nicht gleichgültig ſeyn können, da Du ja dem Gedächtniſſe Deines Namens ein recht glänzendes Denkmal ſtiften wollteſt *). Doch Du haſt ja Deinen Ruhm mit mir zu theilen, und ihn unſern Kindern zu hinterlaſſen: und da wirſt Du Dich wohl aufgefordert finden, den Vorwurf zu vermeiden, Du habeſt zu ſchlecht dafür geſorgt, und dadurch nicht nur Dir ſelbſt ihn entzogen, ſondern ihn auch den Deinigen nicht gegönnt.

16. Bei dem Allem ſoll, was ich hier ſage, nicht den Zweck haben, Dich, als ſchliefeſt Du, aufzurütteln, ſondern Dich in Deinem ſchon angetretenen raſchen Laufe noch mehr anzuſpornen. Denn das kannſt Du nimmermehr laſſen, was Du bisher gethan [und bewirkt] haſt, daß Alle Deine Billigkeit, Deine Mäßigung, Deine mit der fleckenloſeſten Unbeſcholtenheit gepaarte Strenge preiſen. Allein mich belebt, gerade wegen meiner außerordentlichen Liebe zu Dir, eine ſchrankenloſe Neigung, Dich berühmt zu wiſſen **): wiewohl ich

*) Anſpielung auf das im 10ten Capitel Berührte.

**) Auffallend iſt die Lesart der Handſchriften und Ausgaben: *Sed me quaedam tenet propter singularem amorem infinita i n t e aviditas gloriae.* Urſinus will *in te* nach *amorem* ſetzen, Gesner *tuae* für *in te* leſen. Wir ver-

glaube, da Du Aſien bereits ſo gut kennen mußt, als irgend Jemand ſein Haus, und ſich mit Deiner ausgezeichneten Klugheit eine ſo ausgebreitete Erfahrung paart, es werde wohl von Allem, was Lob fördern kann, nichts geben, das Du nicht auf's Vollkommenſte erkenneſt, und was Dir nicht, ohne daß Jemand Dich darauf aufmerkſam machte, täglich vor der Seele ſchwebte. Weil mir jedoch, wenn ich Etwas von Dir leſe, zu Muthe iſt, als höre ich Dich ſelbſt, und wenn ich an Dich ſchreibe, als ſpreche ich mit Dir; ſo freut mich jeder Brief von Dir um ſo mehr, je länger er iſt, und darum werden meine Briefe an Dich oft auch faſt zu ausführlich. Und nun zum Schluſſe nur noch Eine dringende Bitte und Ermahnung: mache es, wie gute Dichter und Schauſpieler zu thun pflegen: laß dieſes dritte Jahr Deiner Amtsführung als Oberbefehlshaber ſo ausfallen, daß es gleichſam als der dritte [letzte] Act *) eines Schauſpiels der vollkommenſte und glanzreichſte geweſen zu ſeyn ſcheine. Das wird Dir am Beſten gelingen, wenn Du, da Du ja mir allein ſtets mehr, als allen Uebrigen zuſammen zu gefallen wünſchteſt, Dir immer vorſtellſt, ich ſey bei Dir, und nehme an Allem, was Du ſagſt und thuſt, perſönlich Theil. Zum

bänden lieber beide Conjecturen ſo: *propter singularem in te* [oder *tui*] *amorem infinita tuae aviditas gloriae.*

*) Das Gleichniß hinkt ein wenig in der Zahl, da man die Schauſpiele in fünf Acte theilte. S. Horatius im Brief an die Piſonen 189 f.:

In fünf Acte vertheilt, nicht minder noch mehr, ſey das Schauſpiel,
Welches verlangt ſeyn will, und geſchaut und von Neuem geſchauet.

Digitized by Google

Schluſſe muß ich Dich noch bitten, daß Du, wenn Dir an meinem und aller der Deinigen Wohl gelegen iſt, recht angelegentlich für Deine eigene Geſundheit ſorgeſt. Lebe wohl.

Zweiter Brief *).

1. Am 23. Oktober iſt Statius **) bei mir eingetroffen. Seine Ankunft war mir eben nicht erfreulich, weil Du ſchreibſt, Du werdeſt vor den Deinigen, ſo lange er abweſend wäre, Nichts mehr in Sicherheit haben. Daß er jedoch die Neugier auf Deine Ankunft, und das Rennen und Laufen, das entſtanden wäre, wenn er erſt mit Dir abgegangen, und

*) Geſchrieben im J. R. 696 unter den Conſuln Cajus Julius Cäſar und Marcus Calpurnius Bibulus, gegen das Ende des Jahrs. Der Brief iſt mannigfachen Inhalts, nicht durchaus in der beſten Stimmung geſchrieben, weil Quintus, bei aller guten Geſinnung, doch nicht immer Menſchenkenntniß und richtigen Takt in Behandlung der Perſonen und der Geſchäfte zeigte. Hierüber gibt Cicero ſeinem Bruder Winke. Dann rechtfertigt er ſich wegen ſeines eigenen Benehmens in Betreff gewiſſer Leute aus der Provinz des Quintus, beantwortet mehrere einzelne Punkte früherer Briefe, gibt ihm einige Nachrichten über den Stand der Dinge in der Stadt, und läßt zwiſchenein einen guten Rath über ſein Benehmen am Schluſſe ſeiner Aſiatiſchen Prätur fallen.

**) Statius war ein von Quintus nur allzuſehr begünſtigter und bei demſelben allzueinflußreicher Freigelaſſener des Quintus, mit dem er ſogar in einem Griechiſchen Liebesverſtändniſſe geweſen ſeyn ſoll.

Digitized by Google

nicht früher erſchienen ſeyn würde, dadurch unmöglich gemacht hat, das ſcheint mir ein nicht unerwünſchtes Ereigniß zu ſeyn. Denn nun haben ſich doch die Leute ausgeplaudert, und eine Menge Stimmen [ſind verhallt], die ſich äuſſerten:

Dacht' ich doch immer, ein ſtattlicher Mann — — — *)

Und daß Dieß abgethan iſt, noch ehe Du kamſt, freut mich. Daß Du ihn aber aus dem Grunde ſchickteſt, damit er ſich bei mir vom Argwohn reinigen ſollte, Das war ganz und gar nicht nöthig. Denn erſtlich war er mir niemals verdächtig, und dann war Das, was ich über ihn an Dich ſchrieb, nicht Reſultat meines Urtheils über ihn: ſondern, in der Erwägung, das Intereſſe und das Wohl von uns Allen, die wir an der Staatsverwaltung Theil haben, beruhe nicht nur auf Dem, was wirklich wahr iſt, ſondern auch auf Dem, was

*) Anſpielung auf die Stelle des Homer, Odyſſ. IX, 513, wo der Cyclop Polyphem, von Odyſſeus geblendet, ſich ärgert, daß ihm dieß Unheil, das ihm prophezeiht war, durch einen gewaltigen, rieſenhaften Helden, nicht durch eine gegen ihn ſo winzige Perſon, wie Odyſſeus war, widerfahren würde. So hatte man ſich in Rom von dem Lieblinge des Quintus eine ganz andere Vorſtellung gemacht, und, als ſie getäuſcht war, ziemlich laut die Homeriſchen Verſe auf ihn angewandt:

Doch ich erwartete ſtets, ein großer und ſtattlicher Kernmann
Werde daher einſt kommen, mit Wehrkraft trefflich gerüſtet.
Und nun hat ſo ein Schwächling, ein winziger Wicht, ſo ein Weichling
Mir mein Auge geblendet, nachdem er mit Wein mich bewältigt!

die Welt von uns ſpricht, habe ich fortwährend, nicht meine Anſichten, ſondern was andere Leute laut urtheilten, an Dich geſchrieben. Wie faſt allgemein und wie ungünſtig dieſe Urtheile waren, hat Statius, ſeit er hier iſt, ſelbſt erfahren. Iſt er doch einmal gerade dazu gekommen, als Einige ſich eben bei mir über ihn beklagten: da konnte er denn wohl bemerken, daß die Beſchwerden der Uebelwollenden ſich vorzüglich über ihn und ſeinen Namen Luft machen. Was mir aber immer am meiſten auffiel, wenn ich hörte, er vermöge mehr über Dich, als der Würde Deiner Jahre und der Klugheit eines Oberſtatthalters angemeſſen ſey — denn wie Viele, meinſt Du, kamen mit dem Geſuche zu mir, ich möchte bei Statius ein gutes Wort für ſie einlegen? wie Manches ließ er nicht ſelbſt ungenirt *) in der Unterhaltung mit mir fallen: „Das gefiel mir nicht: ich warnte, ich rieth, ich ſtellte die Bedenklichkeit vor.“ Mag nun bei Einem, der ſich ſo Etwas heraus nimmt, Alles aufs Redlichſte gemeint ſeyn, was ich auch gern glaube, weil Du es beſtimmt verſicherſt; ſo benimmt doch der Schein, als ſey ein Freigelaſſener oder ein Sklave ſo vielvermögend, der Würde Deſſen, bei dem er gilt, nicht wenig. Und hiermit ſey es Dir offen erklärt (denn

*) Da das in den lateiniſchen Text eingemiſchte Griechiſche Wort ἀφελῶς ungefähr den Eindruck macht, wie wenn wir in etwas nachläßigem Styl oder in der mündlichen Unterhaltung franzöſiſche Ausdrücke einfließen laſſen; ſo hat der Ueberſetzer an dieſer und ähnlichen Stellen dieſelbe Wirkung durch abſichtlich gewählte Fremdwörter zu erreichen geſucht. Auch die nachläſſige anakoluthiſche Satzverbindung dieſer Periode iſt abſichtlich nachgebildet.

Digitized by Google

es iſt meine Pflicht, Dir eben ſo wenig Etwas hinterhaltig zu verſchweigen, als grundlos auszuſprechen): Statius iſt die Veranlaſſung zu allem Gerede Derjenigen, die Deine Ehre untergraben wollten. Früher hat man blos bemerken können, daß Manche über Deine Strenge erbittert ſeyen; ſeit er aus einem Sklaven ein Freier wurde, hatten die Erbitterten immer Einen, dem ſie ihre Beſchwerden zur Laſt legen konnten.

2. Hier zugleich meine Antwort auf die mir von Lucius Cäſius *) eingehändigten Briefe, dem ich, bei Deinem erklärten Wohlwollen gegen ihn, in allen Rückſichten Vorſchub leiſten werde. Dein erſter Brief handelt von Zeuxis aus Blaudus **), von dem Du ſchreibſt, ich habe Dir in ſeiner Perſon einen Muttermörder, der er entſchieden ſey, angelegentlichſt empfohlen. Hierüber und über das ganze Verhältniß muß ich mich in aller Kürze erklären, damit Du Dich nicht etwa wunderſt, wie ich dazu komme, gegen Griechen mich ſo gunſtbuhleriſch zu benehmen. Ich hatte die Bemerkung gemacht, daß man den Beſchwerden der Griechen nur gar zu viel Gehör gebe, weil dieſe Leute ein beſonderes Geſchick haben, Andere zu täuſchen. Hörte ich nun irgend Einen aus dieſer Nation über Dich klagen, ſo ſuchte ich ihn auf alle mögliche Weiſe zu beſchwichtigen. Zuerſt beſänftigte

*) Cäſius gehörte zu der nächſten Umgebung des Oberſtatthalters Quintus Cicero in Aſien. Sonſt weiß man Nichts von ihm.

**) Dieſer ſonſt unbekannte Menſch war aus der Stadt Blaudus in Phrygien, nahe an der Grenze von Lydien.

Digitized by Google

ich die Dionyſopoliten *), die auf Dich am Schlimmſten zu ſprechen waren. Den Hermippus, der an ihrer Spitze ſtand, gewann ich nicht blos durch meine Unterhaltung, ſondern ſogar durch Vertraulichkeit vollſtändig. Ja [ich läugne es nicht] ich habe den Hephäſtus aus Apamea **), ich habe den gehaltloſen Menſchen Megariſtus von Antandros ***), ich habe den Nicias von Smyrna, ich habe das unbeſchreiblich hohle Geſchwätz dieſer Leute mit aller Freundlichkeit, die ich nur auftreiben konnte, aufgenommen, ja ſogar auch den Nympho aus Kolophon. Und dieß that ich Alles nicht etwa aus beſonderem Wohlbehagen, das ich an jenen Leuten oder überhaupt an der ganzen Nation fände; denn ihre Charakterloſigkeit, ihre Kriecherei, ihre Gewohnheit, ſich nicht nach ihrer Pflicht, ſondern nach den Umſtänden zu richten, macht mir ſie unausſtehlich. Doch, um wieder auf Zeuxis zu kommen: als er von der Unterhaltung des Marcus Cascellius †) mit ihm gerade Das [hier und da] erzählte, was Du ſchreibſt; ſo brachte ich ihn dadurch zum Schweigen, daß

*) Dionyſopolis war auch eine Phrygiſche Stadt. Von dem gleich nachher genannten Hermippus weiß man ſonſt Nichts.

**) Auch dieſer Hephäſtus iſt unbekannt. Apamea aber iſt eine Stadt in Großphrygien, am Zuſammenfluſſe des Marſyas und Mäander.

***) Ein gleichfalls unbekannter Menſch. Antandros war eine Stadt in Myſien, am Fuße des Berges Ida. Eben ſo wenig weiß man von dem folgenden Nicias aus der Joniſchen Stadt Smyrna, und dem Nympho aus der gleichfalls Joniſchen Stadt Kolophon, der Vaterſtadt des Griechiſchen Dichters Nikander, nach Einigen auch des Homer.

†) Von dieſem Cascellius weiß man ſonſt Nichts, als daß er ein Negotiator in der Provinz des Quintus war.

Digitized by Google

ich ihm den Zutritt in mein Haus geſtattete. Was Dich aber für ein gewaltiges Gelüſten ankam, von dem Du ſchreibſt, Du habeſt nämlich Luſt bekommen, nachdem Du zu Smyrna zwei Myſier in einen Schlauch einnähen laſſen *), auch in dem obern Theile der Provinz ein Beiſpiel von Strenge aufzuſtellen, und deßwegen den Zeuxis, wie es nur gehen könne, ins Garn locken wollen — Das begreife ich nicht. Wäre er zu Dir gebracht und vor Dein Gericht geſtellt worden, ſo wäre es vielleicht gerathen geweſen, ihn nicht wieder frei zu geben: aber ihn aufſuchen und durch Schmeicheleien, wie Du ſchreibſt, ihn vor das Gericht locken, dazu hätte ich nicht rathen mögen: beſonders gegen einen Menſchen, der, wie ich von ſeinen Mitbürgern und vielen Andern täglich mehr erfahre, faſt noch berühmter iſt, als die Stadt ſelbſt, wo er zu Hauſe iſt. „Aber daß ich die Griechen allein ſo ſehr begünſtige," [verdenkſt Du mir]. Wie? Habe ich denn nicht den Lucius Cäcilius **) auf alle mögliche Weiſe beſchwichtigt? Und was war das für ein Menſch? Wie ergrimmt! Wie hochfahrend! Ueberhaupt Wen habe ich nicht zu begütigen geſucht, als etwa den Tuscenius ***), einen Menſchen, deſſen Sache ohne Rettung verloren iſt? Siehe da kommt mir noch Einer über den Hals, ein gehaltloſer und ſchmutzighabſüchtiger Menſch, der aber doch im Cenſus der Ritter mitläuft †), Catienus.

*) Dieß war die Strafe für Verwandtenmord. S. Cic. Rede pro Rosc. Am. 25.

**) Auch ein ſonſt unbekannter Negotiator in der Provinz.

***) S. über Dieſen das ſechste Cap. des erſten Briefes.

†) Dazu gehörte ein Vermögen von 400,000 Seſtertien, etwa 36,000 Gulden. Von dieſem Menſchen weiß man ſonſt weiter Nichts; ebenſo von dem folgenden Cajus Fabius.

Digitized by Google

Auch er ſoll zum Schweigen gebracht werden. Daß Du gegen ſeinen Vater ziemlich hart verfahren biſt, mißbillige ich nicht: denn ich weiß gewiß, Du hatteſt Deine Gründe dazu. Allein wozu ein Brief, wie der, den Du an ihn [den Sohn] geſchrieben haſt: „er ſelbſt errichte ſich den Galgen aufs Neue, von dem Du ihn vorher herabgehoben habeſt; Du wolleſt ihn in Rauch [erſticken und] verbrennen laſſen, und die ganze Provinz werde Dir darüber Beifall zuklatſchen.“ Und was haſt Du nicht an einen gewiſſen Cajus Fabius geſchrieben? — denn auch den Brief ſchleppt Cajus Catienus mit ſich herum —: „man melde Dir, der Raubvogel Licinius kaſſire mit ſeinem jungen Geier *) Steuern ein.“ Darauf bitteſt Du den Fabius, „er ſoll, wo möglich [die ganze Brut] den Vater und den Sohn lebendig verbrennen, wo nicht, ſie Dir zuſchicken, damit ihnen, nach Urtheil und Recht, daſſelbe durch Dich geſchehe.“ Dieſer Brief, in dem Du Dir wohl, als Du ihn an Fabius ſchriebſt, einen Scherz erlaubt haben magſt, wenn er je wirklich **) von Dir iſt, enthält, wenn man ihn ſo lieſt, eine erbitternde, den Haß aufreizende, Härte. Und wirklich, betrachte noch einmal alle Winke, die ich Dir in meinen Briefen gegeben

*) Wahrſcheinlich Vater und Sohn, die ſich, in der Hoffnung, unbemerkt und unbeſtraft zu bleiben, unter legalem Schein, durch ſchlechte Mittel Geld zu erwerben ſuchten. Der Vater mochte Unterſteuereinnehmer ſeyn, und dieſes Geſchäft zu Erpreſſungen und Plünderungen für ſich benützen.

**) Andeutung, daß Cicero ſeinen Bruder im Verdacht hatte, er laſſe zuweilen ſein Siegel mißbrauchen, wodurch es möglich wurde, ihm Briefe unterzuſchieben, die er nicht geſchrieben hatte.

habe. Du wirſt finden, daß ich nichts getadelt habe, als die ſchneidende Härte Deiner Ausdrücke, den Jähzorn, und allenfalls die geringe Sorgſamkeit bei Deinen amtlichen Schreiben. Hätte in dieſen Punkten mein Anſehen mehr über Dich vermocht, als entweder Dein faſt allzulebhaftes Temperament, oder das ſüße Gefühl des befriedigten Jähzorns, oder eines beißenden und witzigen Ausdrucks, ſo brauchte ich es wahrhaftig mich nicht reuen zu laſſen. Und meinſt Du denn, es ſey nur eine kleine Kränkung für mich, hören zu müſſen, in welcher Achtung Vergilius *), in welcher Dein Nachbar Cajus Octavius ſtehe? Denn wenn Du Dich in Gedanken höher ſtellſt, als Deine nähern Nachbarn, der in Cilicien und der in Syrien **), Das iſt wohl was Großes! Das iſt aber eben für mich das Kränkende, daß die Genannten, ungeachtet ſie an Reinheit des Charakters nichts weniger als über Dir ſtehen, doch die Kunſt, ſich beliebt zu machen, beſſer verſtehen, als Du, ob ſie gleich weder den Cyrus noch den Ageſilaus von Xenophon ***) kennen: Fürſten, die, im Beſitze der höchſten Gewalt, doch nie gegen irgend Jemand ein zu hartes Wort ſich entſchlüpfen ließen. Doch dieſe Winke

*) Er heißt auch Cajus Virgilius bei Andern, und war gerade in dieſem Jahre Oberſtatthalter in Sicilien, ſo wie der folgende Octavius in der dem Quintus nahen Provinz Macedonien.

**) Wer in Cilicien war, weiß man nicht. In Syrien war damals Lucius Marcius Philippus. S. Cicero's 11te Philippiſche Rede C. 12.

***) D. i. die, oben ſchon beſprochene, Cyropädie und Xenophons Lobrede auf Ageſilaus: auch eine Art von Regentenſpiegel, wie jenes Werk.

Digitized by Google

habe ich Dir gleich von Anfang gegeben, und was ſie gefruchtet haben, weiß ich nur gar zu gut.

3. Jetzt jedoch bei Deinem Abgange — wozu Du auch, wie ich merke, bereits die gehörigen Schritte thuſt — laß, ich bitte Dich, ein ſo viel als möglich freundliches Andenken an Dich zurück. Du erhältſt einen Nachfolger *), der ſich ſehr einzuſchmeicheln verſteht. Im Uebrigen wird man, wenn er hinkommt, Deine ſonſtigen Eigenſchaften gar ſehr [an ihm] vermiſſen. Bei Deinen amtlichen Schreiben haſt Du (wie ich in meinen Briefen an Dich öfters geäuſſert habe) Dich allzuleicht erbittlich gezeigt **). Vertilge, wo möglich, alle nicht ſtreng unparteiiſche, alle die gehörige Form verletzende, alle [einander] widerſprechende. Statius hat mir erzählt, gewöhnlich bringe man Dir die ausgefertigten Reſcripte ***); dann leſe er ſie durch, und wenn ſie eine Rechtsverletzung enthalten, ſo werdeſt Du von ihm darauf aufmerkſam gemacht; ehe Er jedoch zu Dir gekommen ſey, habe gar keine Durchſicht der Ausſchreiben ſtattgefunden, und aus jener Zeit rühren die beſonders herausgehobenen Sammlungen von Briefen her, die man gewöhnlich mit Tadel anführe. Dir über dieſen Punkt jetzt noch eine Warnung zu geben, unterlaſſe ich: ſie käme doch zu ſpät: und Du wirſt Dich wohl erinnern können, daß ich Dir verſchiedentlich, und zwar mit Sorgfalt, hierüber Winke ertheilt habe. Aber [noch einmal,]

*) Man kennt ihn nicht.

**) Nemlich gegen Deine Ueberzeugung, auf Bitten, Fürbitten oder Empfehlungen hin.

***) Nemlich damit Du Dein Siegel darunter drückeſt.

was ich auch dem Theopompus *) auf ſeine mir hierüber mitgetheilten Bemerkungen aufgetragen habe: veranſtalte doch durch Leute, die es gut mit Dir meinen, was ja wohl thunlich iſt, daß folgende vier Arten von Reſcripten weggeſchafft werden: erſtens die parteiiſchen, zweitens die widerſprechenden, drittens die den Anſtand und die Form verletzenden, endlich die irgend Jemandes Ehre durch Schmähungen kränkenden. Zwar glaube ich nicht, daß es damit ſo arg ſey, als das Gerücht es mir zuträgt: doch wenn von Dir bei Deinen vielen Geſchäften Dieß oder Jenes nicht bemerkt worden iſt, ſo nimm jetzt eine Durchſicht und Ausmuſterung vor. Ich habe ein Schreiben geleſen, das angeblich Dein Nomenclator Sulla **) ſelbſt [in Deinem Namen] geſchrieben hat, und das ich nicht billigen kann: auch einige andere im Zorn niedergeſchriebene las ich. Doch, recht zur gelegenen Zeit ſprach ich eben von Deinen Briefen. Denn gerade, wie ich dieſes Blatt in der Hand habe, kommt zu mir der neuernannte Prätor Lucius Flavius ***), mit dem ich

*) Auch ein Menſch aus der Umgebung des Quintus. Wieland vermuthet, ein Griechiſcher Sekretär.

**) Ein Nomenclator war ein Sklave, der dem Herrn die Namen der Perſonen angeben mußte, die ihm vorgeſtellt oder vorgefordert wurden. Bewarb ſich der Herr um ein Amt, ſo mußte der Nomenclator ihm die Bürger nennen und nachweiſen, denen ſich der Herr, damit ſie ihm ihre Stimme geben möchten, empfehlen wollte.

***) Dieſer Lucius Flavius kommt auch im erſten Briefe des zehenten Buches an Atticus vor, wo von ihm erzählt wird, Cäſar wolle ihn (im J. R. 705) mit einer Legion nach Sicilien ſchicken. Mehr von ihm erzählt Dio Caſſius XXXVIII. Als Volkstribun hatte er früher ohne

Digitized by Google

auf ſehr vertrautem Fuße ſtehe. Dieſer meldet mir, Du habeſt ein Ausſchreiben an ſeine [dortigen] Geſchäftsträger erlaſſen, das mir in hohem Grade unbillig ſchien: „ſie ſollten von den Gütern, die ehemals Lucius Octavius Naſo *) beſeſſen, deſſen Erbe [der obengenannte] Lucius Flavius iſt, Nichts [an ihn] eher verabfolgen laſſen, als bis ſie erſt dem Fundanius, Was er zu fordern habe, bezahlt hätten. Auch habeſt Du an die Behörden von Apollonis **) ein Schreiben ergehen laſſen, ſie ſollten von den Gütern, die dem Octavius gehört haben, nicht das Geringſte verabfolgen laſſen, bis die Forderung des Fundanius berichtigt wäre. Das kann ich wirklich beinahe nicht glauben, denn es verträgt ſich durchaus nicht mit Deiner [ſonſtigen] Klugheit. Der Erbe ſoll nichts davon nehmen dürfen? Wie, wenn er die Schuld gar nicht anerkennt ***)? wenn überhaupt jener [Fundanius] Nichts zu fordern hat? Und gehört es denn in den Geſchäftskreis des Prätors †), auszuſprechen, man ſey Einem Etwas ſchuldig? Meinſt Du etwa, ich gönne dem Fundanius nicht alles Gute? ich ſey nicht ſein Freund? ich habe nicht Mitleiden mit ihm?

Erfolg das Lieblingsthema der Tribunen bearbeitet, nemlich Umtriebe zu Realiſirung des berühmten Aeckervertheilungsgeſetzes gemacht.

*) Von dieſem Octavius weiß man ſonſt Nichts; auch von dem folgenden Cajus Fundanius blos, daß er Schwiegervater des Varro war.

**) Eine Stadt in Lycien, auch Apollonidea und Apollonidia genannt.

***) Wieland ſchiebt nach dieſer Frage die Worte: ſagſt Du? ein, und nach der folgenden die Worte: ſage ich.

†) Das heißt hier: des Oberſtatthalters.

Gewiß Niemand mehr [als ich]: allein es gibt Dinge, wo der Rechtsweg ſo beſtimmte Formen hat, daß der Gunſt gar kein Spielraum bleibt. Dabei, ſagte mir Flavius, lautete das Ausſchreiben, das Du habeſt ergehen laſſen, ſo, daß Du zu verſtehen gabſt, Du wolleſt entweder Deinen Freunden gleichſam Deinen Dank ausſprechen, oder die Dir Abgeneigten Deine Ungnade fühlen laſſen. Kurz, er fand ſich ſehr gekränkt, klagte darüber bei mir in den ſtärkſten Ausdrücken und bat mich, hierüber recht ins Einzelne eingehend [angelegentlich] an Dich zu ſchreiben. Dieß thue ich hiermit, und bitte Dich aufs Allerdringendſte, gib den Geſchäftsführern des Fabius die Befugniß, jenes Vermögen anzugreifen, ſchreibe nach Apollonis Nichts mehr, was dem Flavius nachtheilig ſeyn kann, ja thue dem Flavius alles Mögliche zu Liebe, denn Du verpflichteſt Dir damit auch den Pompejus *). Wahrlich! nicht ein Unrecht, das Du Jenem thäteſt **), ſoll mir den Schein geben, als wolle ich gerade gegen den Flavius beſonders großmüthig ſeyn: nein, ich bitte Dich nur, Du mögeſt ſelbſt ein gewichtvolles Wort und irgend ein Aktenſtück, ein Dekret oder ſonſt ein Schreiben von Dir zurücklaſſen, das der Sache und dem Anliegen des Flavius eine günſtige Wendung gäbe. Denn gekränkt fühlt ſich der Mann, der mir ſo ergeben, und ſo feſt von ſeinem Recht und ſeiner Würdigkeit überzeugt iſt, daß weder Freundſchaft noch ſein gutes Recht bei Dir einigen Einfluß zu ſeinen Gunſten ausgeübt habe: und, irre ich nicht, ſo haben Dir ſogar einmal Pompejus und Cäſar die Sache des Flavius empfohlen: auf jeden Fall hatte Flavius

*) Deſſen Günſtling Flavius war.

**) Dem Fundanius.

Digitized by Google

einmal und ich ſelbſt an Dich geſchrieben. Iſt alſo irgend eine Angelegenheit, in der Du auf meine Verwendung Etwas thun zu müſſen glaubeſt, ſo laß es dieſe ſeyn. Wenn Du mich liebſt, ſo laß es Deine Sorge, Dein Beſtreben und das Ziel Deiner Thätigkeit ſeyn, daß Flavius ſich Dir, wie mir, zum größten Danke verpflichtet erkläre. Ernſter, dringender kann ich Dir keine Bitte an's Herz legen, als dieſe *).

4. Was Du an mich über Hermias **) ſchreibſt, war mir wahrhaftig in hohem Grade unangenehm. Ich hatte einen Brief an Dich, freilich in einem nicht ſehr brüderlichen Tone, geſchrieben, und zwar in einer durch die Darſtellung eines Freigelaſſenen des Lucullus, des Diodotus nemlich, erregten Aufwallung über Das, was ich eben über den geſchloſſenen Vertrag gehört hatte, allerdings zu leidenſchaftlich, und wünſchte ihn nur zurückzurufen. Dieſem unbrüderlich geſchriebenen Briefe mußt Du brüderlich zu verzeihen für Deine Pflicht halten ***). Daß Cenſorinus, Antonius, die Brüder Caſſius und auch Scävola †) Dir gut ſind, wie Du mir

*) Wieland ſchließt aus dieſem heftigen Dringen, Flavius möchte doch nicht ſo ganz Recht gehabt haben: da Cicero gewiß ſonſt Dieſes mehr, als die andern Motive, herausgehoben haben würde.

**) Wieland macht eine Sklavin Hermia aus dieſer Perſon. Heißt auch der Name Hermia, ſo kann es dennoch der Name eines männlichen Sklaven ſeyn. Uebrigens kennen wir das ganze Verhältniß nicht.

***) Man kennt dieſe Sache, da jener Brief uns nicht erhalten iſt, nicht.

†) Dieſe Namen ſind zu unbeſtimmt angegeben, als daß ſich bei der Menge Gleichnamiger die Perſonen, und aus ihnen die Sache, von denen die Rede iſt, beſtimmen ließen.

Digitized by Google

ſchreibſt, freut mich ſehr. Das Uebrige in Deinem Briefe hat aber einen gar zu ernſten Anſtrich: [die Anſpielungen:] — „daß das Schiff nicht umſchlage" und [„lieber] einmal ſterben" — [hätteſt Du] für Fälle wichtigerer Art [aufſparen ſollen] *). Meine Vorwürfe waren einem Herzen voll [brüderlicher] Liebe entquollen: Nichtsſagend ſind ſie freilich nicht, doch ſind ſie eher gemäßigt und nicht übertrieben. Nimmermehr hätte ich Dich auch nur des geringſten Tadels für würdig geachtet in irgend einem Punkte, da ja Alles, was Du thateſt, aus der reinſten Geſinnung floß, wenn wir nicht gar viele Feinde hätten. Wo ich an Dich in ermahnendem oder zurechtweiſendem Tone ſchrieb, da that ich es aus Sorgfalt und Vorſicht, bei der ich beharre und auch künftig zu beharren gedenke, und zu welcher auch Dich aufzumuntern ich unabläſſig fortfahren werde. Attalus Hyphemenus **) hat ſich an mich gewandt, ich möchte Dich dazu vermögen, daß in Betreff der Auszahlung der Gelder, welche zu einer Bildſäule für Quintus Publicenus dekretirt worden ſind, ihm von Deiner Seite kein Hinderniß in den Weg gelegt werde. Darum bitte ich Dich denn auch, und gebe Dir zu bedenken, Du mögeſt ja keine Veranlaſſung geben, daß die Ehre eines ſolchen, und noch dazu uns ſo nahe angehenden, Mannes geſchmälert oder gar beſeitigt werde.

---

*) Dieſe Anſpielung auf einen verloren gegangenen Brief und auf unbekannte Dichterſtellen läßt keine ſichere Deutung zu. Wieland räth auf dem Gebiete der Möglichkeit herum.

**) Von dieſem Aſiatiſchen Griechen wiſſen wir weiter Nichts: eben ſo wenig von dem folgenden Quintus Publicenus, welches vielleicht ein verdorbener Name iſt.

Digitized by Google

Ferner iſt der Sklave meines Hausfreundes Aeſopus *) (Licinius heißt er: Du kennſt ihn wohl:) entlaufen. Der Menſch befand ſich [eine Zeit lang] zu Athen bei dem Epikureiſchen Philoſophen Patro, als ein Freier. Darauf begab er ſich nach Aſien. Späterhin ließ ihn ein gewiſſer Plato von Sardes, [auch] ein Epikureer, der ſich gewöhnlich in Athen aufhält, und auch damals dort geweſen war, da Licinius hinkam, als er nachher aus einem Briefe des Aeſopus vernommen hatte, er ſey ein entlaufener Sklave, dort aufgreifen und zu Epheſus einſtecken: ob aber in das öffentliche Gefängniß, oder in eine Stampfmühle für Sklaven, darüber konnten wir aus deſſen Briefe nicht recht in's Klare kommen. Darum laß nun Du auf jede Dir mögliche Weiſe, weil er doch gewiß in Epheſus iſt **), den Menſchen dort aufſuchen, und bringe ihn in recht ſorgfältigem Gewahrſam allenfalls bei Deiner Hierherreiſe ſelbſt mit. Frage nicht, ob denn etwa ſo gar viel an dem Menſchen gelegen ſey: wenig genug, da er ja ſo gut wie verloren iſt. Aber Aeſopus iſt ſo ſehr über ſeines Sklaven Frevel und Frechheit erbittert, daß Du ihm keine größere Gefälligkeit erweiſen kannſt, als wenn er ihn durch Dich wieder erhält.

*) Ein berühmter tragiſcher Schauſpieler, von dem Cicero an mehrern Stellen ſpricht. Auch von dem Epikureer Patro ſpricht er in den Briefen ad Famm. 13, 1. und ad Att. V, 11. 19. Von dem folgenden Epikureer Plato weiß man ſonſt Nichts.

**) Nemlich in der gewöhnlichen Reſidenz des Oberſtatthalters, alſo auch des Quintus.

Digitized by Google

5. Jetzt zu dem Punkte, auf den Du am meiſten geſpannt biſt. Unſere Verfaſſung iſt von Grund aus vernichtet: iſt doch ſogar Cato *), zwar ein aufbrauſender junger Mann, aber doch Römiſcher Bürger und ein Cato, [kürzlich] kaum mit dem Leben davon gekommen; [und warum?] weil er, wie er den Gabinius **) wegen geſetzwidriger Amtserſchleichung vor Gericht ſtellen wollte, die Prätoren aber ſich einige Tage lang gar nicht hatten ſprechen laſſen, öffentlich vor dem verſammelten Volke auftrat und ſagte: er appellire hiermit an den „Dictator im Privatſtande", den Pompejus. Da war es wirklich ganz nahe daran, daß er todtgeſchlagen worden wäre. Daraus kannſt Du abnehmen, wie es mit unſerm ganzen Staate und ſeiner Verfaſſung ſteht. Meine Sache jedoch ***), ſcheint es, dürfte noch ihre Vertreter finden. Ich wundere mich ſelbſt, wie die Leute ſich für mich erklären, mir ihre Dienſte anbieten, mir Verſprechungen machen. Ich meines Theils bin voller Hoffnung, und hege noch größern Muth [und die Ueberzeugung,] ich werde den Sieg davon tragen, ſo daß ich ſelbſt bei der gegenwärtigen Lage

*) Ein Verwandter des Cato von Utica, der drei Jahre ſpäter als Volkstribun darauf antrug, dem Lentulus den Oberbefehl in Cilicien zu nehmen. Er kommt mehrmals in dieſen Briefen vor.

**) Er war bereits zum Conſul für das folgende Jahr gewählt. Uebrigens findet Bentivoglio an unſerer Stelle ſeltſamer Weiſe zwei Catone, da doch nur von Einem die Rede iſt.

***) Es ſtand nemlich dem Cicero die Anklage durch Clodius bevor, die ihm bald die Verbannung zuzog, in die er ſich übrigens freiwillig begab.

Digitized by Google

des Vaterlandes nicht einmal einen Unfall fürchte *). Die Sache ſteht nemlich ſo: klagt mich Clodius an **), ſo verwendet ſich ganz Italien für mich, und ich gehe mit vervielfachtem Ruhme aus dem Kampf. Will er aber Gewaltſchritte thun, ſo läßt mich die Theilnahme nicht nur meiner Freunde, ſondern auch Solcher, die mich ſonſt Nichts angehen, hoffen, ich werde Gewalt mit Gewalt vertreiben können. Alle verſprechen, ſie und ihre Kinder, ihre Freunde, ihre Freigelaſſenen, ihre Sklaven, ihr Geld — kurz Alles ſoll mithelfen. Meine alte Patriotenſchaar brennt vor Eifer und Liebe für meine Sache. Und war mir ja Dieſer oder Jener vorher etwas entfremdet oder gegen mich erkaltet: aus Haß gegen dieſe Könige [Tyrannen] ***) vereinigen ſie ſich mit den Wohlgeſinnten. Pompejus verſpricht mir Alles, auch Cäſar. Ich traue ihnen zwar: doch gedenke ich deswegen von meinen Veranſtaltungen †) Nichts aufzugeben. Die neu ernannten Volkstribunen ſind auf meiner Seite: die Conſuln laſſen ſich aufs Beſte an: zu Prätoren ††) haben wir Männer voll

*) Der Text iſt hier verdorben. Wir überſetzen nach der Lesart, die noch den erträglichſten Sinn gibt.

**) Der ſcheinbare Grund war, weil er bei der Catilinariſchen Verſchwörung willkührlich und eigenmächtig Bürger habe tödten laſſen.

***) Pompejus, Cäſar und Craſſus.

†) Im Texte heißt es: quibus ego ita credo, ut nihil de mea comparatione deminuam. Das überſetzt Wieland: Wie ich ihnen traue, kannſt Du aus meinem ſo eben gebrauchten Ausdruck ſchließen. Nemlich weil ich ſie Könige genannt habe. — Auch in den Briefen an Atticus nennt er ſie ſo.

††) Nemlich zu neuernannten, für das nächſte Jahr. Was er

freundſchaftlicher Geſinnung gegen uns und voll Thatkraft, den Domitius, Nigidius, Memmius und Lentulus: auch noch andere Gutgeſinnte; doch die Genannten ſind es in vorzüglichem Grade. Darum nur hohen Muth und gute Hoffnung gefaßt! Doch über jedes Einzelne, wie es ſich von Tag zu Tag begeben wird, werde ich Dir recht häufige Nachricht ertheilen.

Dritter Brief *).

O Bruder, Bruder, Bruder! Alſo wirklich haſt Du gefürchtet, ich habe aus Erbitterung gegen Dich Sklaven ohne einen Brief an Dich geſandt? oder gar Dich nicht ſehen wollen **)? Ich Dir zürnen? Dir ſollte ich zürnen können? Als ob Du mich gekränkt, als ob mich Deine Feinde, mich Deine Neider, und nicht ich ſelbſt Dich unglückſeliger Weiſe zu Grunde gerichtet hätte! Ja, gerade mein ſo geprieſenes Conſulat hat mir Dich, und Kinder, und Vaterland, und Hab' und Gut geraubt: o hätte es nur Dir nichts weiter geraubt, als mich allein! Alles, was mir von Deiner Seite widerfuhr, war auf jeden Fall ſtets durchaus ehrend und er-

eben von den Volkstribunen ſagte, war wahr bis auf Einen, den Clodius, der ihn ſtürzte. Auch die Conſuln, Gabinius und Piſo, entſprachen den Erwartungen nicht. Von den Prätoren waren Lucius Domitius Ahenobarbus und Cajus Memmius Feinde Cäſar's. Publius Nigidius Figulus blieb auch Freund Cicero's. Lucius Lentulus Crus war ſpäter auf der Seite des Pompejus gegen Cäſar.

*) Geſchrieben im J. R. 696 während des Exils.

**) Nemlich bei Deiner Rückkehr aus der Provinz.

Digitized by Google

freulich: von mir aber ergoß ſich auf Dich der Jammer und mein Unglück, die Furcht vor dem Deinigen, Sehnſucht, Kummer, Verlaſſenheit. Ich hätte Dich nicht ſehen wollen? Im Gegentheil! Ich wünſchte von Dir nicht geſehen zu werden: denn Du hätteſt nicht Deinen Bruder geſehen: nicht Den, den Du verlaſſen hatteſt: nicht Den, den Du kannteſt: nicht Den, der weinend von dem Weinenden, von dem Scheidenden, Dich begleitend, Abſchied genommen hatte. Keine Spur, keinen Zug von ihm hätteſt Du geſehen: nur noch ein Schattenbild eines athmenden Todten. Ach, hätteſt Du lieber mich früher todt geſehen, oder die Botſchaft von meinem Tode gehört! O hätteſt Du mich nicht nur ſterben, ſondern noch vor dem Verluſt meiner Würde [Ehre] ſterben ſehen! Aber — alle Götter rufe ich zu Zeugen an — nur dieß Eine Wort hat mich noch abgehalten, den Tod zu ſuchen, daß die allgemeine Stimme ſich ausſprach: auf meinem Leben beruhe ein Theil des Deinigen. Aber Das iſt gerade mein Vergehen, Das mein Verbrechen. Wäre ich geſtorben: leicht würde gerade mein Tod vertheidigend für meine Brudertreue und für meine Liebe gegen Dich ſprechen. Jetzt bin ich Schuld geworden, daß Du, ungeachtet ich lebe, mich doch nicht haſt, daß Du, obgleich ich lebe, dennoch fremden Schutzes bedarfſt: daß meine Stimme gerade in Gefahren, wo die Meinigen bedroht ſind, verſtummen mußte, die ſo oft Menſchen, welche mich nicht im Geringſten angingen, Schutz gewährt hatte. Daß die Sklaven ohne ein Schreiben von mir zu Dir gekommen ſind, davon war, wie Du nun wohl ſiehſt, keine Erbitterung von meiner Seite die Urſache; es war weiter nichts, als eine Lähmung meiner Willenskraft,

als ein Uebermaaß von Thränen und Schmerzen. Unter welchem Thränenerguſſe, meinſt Du, daß ich gerade Dieß hier ſchreibe? Unter ganz gleichem, wie ich von Dir überzeugt bin, daß Du Dieſes lieſeſt. Iſt es mir möglich, auch nur einen Augenblick nicht an Dich zu denken, oder je Deiner ohne Thränen zu gedenken? Meine Sehnſucht nach Dir — iſt ſie blos Sehnſucht nach dem Bruder? Nein, Du warſt mir zum Umgange ſo erwünſcht, wie ein mir faſt gleicher Altersgenoſſe: Du richteteſt Dich nach meinen Wünſchen, wie ein Sohn, warſt an beſonnenem Rathe einem Vater gleich. Gab es für mich je etwas Erfreuliches ohne Dich, oder für Dich ohne mich? Und vermiſſe ich nicht zu gleicher Zeit eine Tochter? Wie kindlich liebend war ſie, wie beſcheiden, wie geiſtvoll! Ein Abbild meiner Züge, meiner Redeweiſe, meines Gemüthes! Und einen ſo liebenswürdigen, mir ſo innig theuren Sohn? ihn konnt' ich gefühlloſer und verſteinerter Menſch aus meinen Armen laſſen? einen Knaben, der mehr Geiſt zeigt, als mir jetzt lieb iſt. Denn der Arme merkte bereits [nur zu gut], was vorging. Und nun noch Deinen Sohn, Dein Ebenbild, den mein Sohn nicht nur wie ſeinen Bruder liebte, ſondern auch wie einen ältern Bruder achtete? Ach, habe ich doch ſogar die Begleitung der unglückſeligſten Frau, meiner ſo treuen Gattin, abgelehnt, damit doch ein Weſen zum Schutze Deſſen, was uns das gemeinſame Elend noch gelaſſen hatte, unſerer Kinder, zurückbliebe! Indeſſen habe ich doch, ſo wie ich es eben vermochte, an Dich geſchrieben, und den Brief Deinem Freigelaſſenen, Philogonus, gegeben, den Du, hoffe ich, nachher erhalten haben wirſt. Dieſer Brief enthält ganz dieſelben Ermahnun-

Digitized by Google

gen und Bitten, die ich Dir mündlich durch meine Sklaven ausrichten ließ, nemlich Du mögeſt ja unverzüglich und gerades Weges nach Rom eilen. Erſtlich wünſchte ich nemlich, Du möchteſt zu meinem Schutze da ſeyn, falls noch einige Feinde ihre gefühlloſe Rachgier durch mein Unglück nicht genug befriedigt fänden. Sodann war mir zu bange vor dem Jammer, wenn wir perſönlich zuſammenträfen: das Scheiden aber hätte ich dann gar nicht ertragen können; ja ich fürchtete gerade Das, was Du ſchreibſt, nemlich Du möchteſt Dich gar nicht von mir losreißen können. Aus dieſen Gründen war gerade das [ſonſt] größte Unglück, daß ich Dich nicht ſah — ein Schmerz, der für ſo engverbundene und innigliebende Brüderherzen wohl der empfindlichſte und bitterſte iſt — gerade Dieß war in dieſem Falle das weniger Herbe, weniger Schmerzende, als eine Zuſammenkunft und dann beſonders wieder unſere Trennung geweſen wäre. Jetzt, wenn es Dir möglich iſt (was ich, den Du ſtets für ſtark hielteſt, nicht kann:) ermuthige, ermanne Dich, wenn etwa ein Kampf zu beſtehen iſt. Hat meine Hoffnung irgend ein Gewicht, ſo möchte ich wohl erwarten dürfen, daß Deine reine Unbeſcholtenheit und die Liebe der Bürger zu Dir, einigermaßen auch das Mitleiden mit mir, Dich dabei unterſtützen werde. Biſt Du einmal über dieſe Gefahr hinweg *), dann, denke ich, kannſt Du Deine Unterhandlungen anfangen, wenn Du meinſt, daß ſich Etwas fur mich thun laſſe. Hierüber ſchreibt

*) Ein von der Provinz zurückgekehrter Oberſtatthalter war immer in Gefahr, angeklagt zu werden, weil er ſich, oft gerade durch die ſtrengſte Rechtlichkeit, Feinde gemacht haben konnte.

ſo Mancher Manches an mich, und ſetzt mir die Gründe ſeiner Hoffnungen auseinander. Ich indeſſen ſehe noch nicht ab, was ich hoffen dürfe, da meine Feinde ſo überwiegend ſtark ſind, meine Freunde mich theils im Stiche gelaſſen, theils ſogar verrathen haben, und denen wohl, wenn ich zurückkommen dürfte, vor einem Vorwurfe über ihr ſchändliches Benehmen bange ſeyn möchte. Doch wie ſich Dieß verhält, darüber ziehe Du an Ort und Stelle Erkundigungen ein, und melde mir deren Ergebniſſe. Ich will jedoch noch ſo lange mein Leben friſten, als es Dir frommen kann, wenn irgend eine Gefahr zu beſtehen iſt. Länger halte ich ein Leben, wie dieſes, nicht aus. Nein, zur Ertragung eines ſolchen Schmerzes gibt keine Klugheit, kein Studium der Weisheit Kraft genug. Ich weiß, es gab eine Zeit, wo es ehrenvoller und vortheilhafter zugleich geweſen wäre, zu ſterben *): aber nicht blos dieſen Augenblick, leider noch vieles Andere habe ich hinausgelaſſen. Wollte ich mich über das Vergangene in Klagen ergießen, ſo wäre damit Nichts gewonnen, als daß ich Deinen Schmerz vermehrte, und meine Thorheit auseinander ſetzte. Dazu kann und darf ich aber auf keinen Fall mich entſchließen, ein ſo freudenloſes und ehrloſes Daſeyn länger zu ertragen, als Deine Gefahr oder Deine begründete Hoffnung es gebietet. Nein, ich, der noch vor Kurzem durch einen Bruder, durch Kinder, durch eine Gattin, durch Vermögen, ja ſelbſt durch die Art, wie ich dazu gekommen **), zu den Hochbeglückten gehörte, der in Würde,

*) Nemlich durch offenen, bewaffneten Widerſtand gegen Clodius und ſeine Rotte.

**) Manutius lieſt genero ipso für genere ipso: das wäre

Anſehen, Achtung und Gunſt nicht niedriger ſtand, als je die Ausgezeichnetſten — ich kann, nach dieſen Schlägen des Schickſals, nach dieſer Vernichtung meines Glücks, die Trauer um mich und die Meinigen nicht mehr länger aushalten. Was ſchreibſt Du denn alſo von einem Austauſche*)? Zehre ich doch jetzt ſchon von Deinem Eigenthum: gerade darin ſehe und fühle ich Elender die Größe meines Unrechts, da Du gleichſam aus dem Marke Deines und Deines Sohnes Vermögens Deine Gläubiger nun befriedigen willſt, nachdem ich das aus dem Staatsſchatze auf Deinen Namen bezogene Geld nutzlos verſchleudert habe. Es iſt jedoch an Marcus Antonius**) ſo viel ausgezahlt worden, als Du geſchrieben hatteſt, und eben ſo viel an Cäpio. Für mich und meine Zwecke reicht Das, was ich habe, vollkommen hin. Entweder werde ich wieder in meine Rechte eingeſetzt, oder als rettungslos aufgegeben: auf keinen Fall brauche ich mehr. Sollteſt aber Du etwa in Verlegenheit kommen, ſo darfſt Du, denke ich, Dich nur an Craſſus und an Calidius wenden***). In wie weit auf Hortenſius zu bauen iſt, weiß ich nicht. Mich hat er unter der Maske der innigſten Zuneigung und der größten Theilnahme, die er täglich aus-

dann der Eidam Cicero's, der Gemahl der Tullia, Cajus Piſo, auf deſſen Charakter und Geiſt Cicero viel hielt und baute.

*) Wir können, da uns die nähere Angabe der Sache fehlt, hierüber nicht ins Klare kommen.

**) Dieſer und Cäpio waren Gläubiger des Quintus.

***) Dieß iſt Marcus Craſſus, der von den Parthern erſchlagen wurde. Marcus Calidius war im folgenden Jahre Prätor und trug auf Cicero's Zurückberufung an.

Digitized by Google

ſprach, aufs Schändlichſte und Hinterliſtigſte behandelt *), und auch Arrius dazu beigezogen. Durch ihren Rath, ihre Verſprechungen, ihre Weiſungen [meinen Feinden] preisgegeben, bin ich in dieſes Unglück gerathen. Doch laß Dir Das nicht anmerken: ſie könnten ſonſt ſchädlich einwirken. Davor nimm Dich in Acht. Und beſonders darum, denke ich, ſollteſt Du durch Pomponius **) dem Hortenſius ſchön thun, damit nicht der Vers, der auf Dich, als Du Dich um die Aedilität bewarbſt, in Folge des Aureliſchen Geſetzes angewandt worden war ***) noch gar durch ein falſches Zeugniß beſtätigt werde. Denn nichts iſt beängſtigender für mich, als

---

*) Dieſe Stelle, und eine in den Briefen an Atticus (III, 9.) ſprechen eine Anſicht Cicero's über Hortenſius aus, welche von der an vielen andern Stellen über ihn geäuſſerten ſehr abweicht, und auf den Neid deutet, welchen Hortenſius gefühlt haben ſoll, weil ihn Cicero als Redner überſtrahlte. Man hat über das Verhältniß Cicero's zu Hortenſius eine eigene Schrift von dem Holländer L. C. Luzac: De Q Hortensio, Ciceronis aemulo. Lugd. Bat. 1810. 8., wo unſere Stelle S. 62 ff. beſprochen, und Hortenſius (wie faſt überall etwas parteiiſch) reingeſprochen wird. Von dem gleich folgenden Arrius iſt es nicht gewiß, ob er Cajus Arrius war, der in der Nähe von Cicero's Formianum ein Landgut hatte, oder deſſen Sohn Quintus Arrius.

**) Das iſt Titus Pomponius Atticus, Cicero's treueſter Freund.

***) Man kann zwar dieſe Stelle und die in ihr enthaltene dunkle Anſpielung nicht recht verſtehen: aber ſie deßwegen mit Wieland wegzulaſſen, ſchien uns nicht gerathen. Möglich, daß Quintus zu beſorgen hatte, er möchte angeklagt werden, noch durch andere als die erlaubten Mittel zu Aemtern gekommen zu ſeyn.

Digitized by Google

der Gedanke, man möchte gerade noch heftiger Dir entgegenarbeiten, wenn man bemerkt, daß Deine Bitten und Dein unangetaſtetes Glück mir recht viel Mitleiden in den Gemüthern gewinnen werde. Daß Meſſala *) ſich warm für Dich intereſſirt, glaube ich: aber Pompejus, vermuthe ich, iſt ein Heuchler. Doch mögeſt Du nie an Dir ſelbſt den Beweis dafür erleben! Ich würde die Götter darum bitten, wenn nicht die Götter längſt gegen meine Gebete taub geworden wären. Aber dennoch will ich flehen, ſie möchten ſich mit dieſem meinem gränzenloſen Elend begnügen: laſtet es doch auf mir nicht in Folge auch nur Eines unwürdigen Schrittes, ſondern ſeine ganze Quelle liegt darin, daß gerade dem edelſten Wirken die empfindlichſte Strafe zum Lohn geſetzt iſt. Meine und Deine Tochter, und meinen [unſern] Sohn — warum ſoll ich ſie Dir, mein Bruder, empfehlen? Iſt doch gerade Das auch mein Kummer, daß Dich ihre Verwaistheit nicht weniger ſchmerzen wird, als mich. Doch, bleibſt nur Du ihnen gerettet, dann ſind ſie nicht verwaist. Ach mehr — ſo wahr es mein innigſter Wunſch iſt, noch einmal mich ein wenig wohl zu fühlen und in der Heimath ſterben zu dürfen — mehr kann ich vor Thränen nicht ſchreiben. Auch der Terentia nimm Dich an, und ſchreibe mir über Alles. Faſſe Muth, ſo weit es möglich iſt. Theſſalonice **), am 5. Junius.

*) Dieſer Marcus Valerius Meſſala war mit Marcus Pupius Piſo im J. R. 692 Conſul.

**) In dieſer Macedoniſchen Stadt brachte Cicero ſein Exil zu.

Vierter Brief *).

Recht dringend und herzlich bitte ich Dich, mein Bruder, laß Dich doch durch das Ereigniß, daß meine einzige That Dich und alle die Meinigen in meinen Fall mit hinabgezogen hat, nicht veranlaſſen, Dieß einer Unredlichkeit oder einer Unwürdigkeit von meiner Seite, anſtatt einer Unvorſichtigkeit und dem Mißgeſchicke, zuzuſchreiben. Beſteht doch mein ganzes Vergehen darin, daß ich Denen vertraut habe, von denen ich glaubte, es gehöre dazu frevelhafte Verruchtheit, wenn ich von ihnen getäuſcht werden ſollte, oder auch, es werde ihnen nicht einmal vortheilhaft ſeyn **). Gerade meine innigſten, nächſten und vertrauteſten Freunde waren entweder in Angſt wegen eigener Gefahr, oder mißgünſtig gegen mich. Und ſo gebrach es mir Armen gerade [am Wichtigſten,] an treuen Freunden und an Maßregeln der Vorſicht. Schützt Dich Deine Schuldloſigkeit und das allgemeine Mitleiden gegenwärtig hinlänglich vor Verlegenheit, ſo haſt Du auch die Möglichkeit vor Dir zu erkennen, was für eine Hoffnung gerettet zu werden mir ſelbſt noch übrig bleibt. Mich haben Pomponius und Seſtius und mein Piſo ***)

*) Geſchrieben im Jahr 696. Der ganze Brief dreht ſich um das Unglück ſeiner Verbannung und deſſen Urſachen, ſowie um die Möglichkeit ſeiner Wiederkehr.

**) Er zielt offenbar auf Pompejus und Hortenſius, beſonders auf jenen.

***) Publius Seſtius oder Sextius war damals Volkstribun, und Cicero, ungeachtet er verbannt war, ſehr gewogen. Piſo war Cicero's Eidam. Dieſer ſtarb noch vor Cicero's Zurückberufung. S. von ihm auch Brut. s. de

bisher immer noch zu Theſſalonice zurückgehalten, weil [wie ſie ſagten] gewiſſe Bewegungen eine weitere Entfernung unräthlich machten. Uebrigens hießen mich mehr ihre Briefe, als eine gegründete Hoffnung, einen Ausgang erwarten. Denn welche Hoffnung ſoll ich faſſen, da mein Feind übermächtig iſt, die Vernichter meiner Ehre herrſchen, meine Freunde treulos, meine Neider faſt zahllos ſind? Von den neuen Volkstribunen aber iſt Seſtius freilich zu jedem Dienſte für mich bereit: auch, wie ich hoffe, [iſt mir] Curſius *) [zugethan], Milo, Fadius und Fabricius: allein ſie haben an Clodius einen heftigen Widerſacher, der auch, wenn er in den Privatſtand zurücktritt, durch denſelben [Pöbel-]Haufen Verſammlungen des Volkes wird zuſammenhetzen können: auch wird man ſchon Einen zu beſtellen wiſſen, der Einſpruch **) thut. Davon war freilich keine Rede, als ich fortgehen mußte: im Gegentheil ſagte man mir wiederholt, nach drei Tagen werde man mich mit Glanz und Ruhm zurückkommen heißen. „Nun, und du?" wirſt Du ſagen: [„was dachteſt du dabei?" —] Was? O es vereinigte ſich

clar. Or. 78. und Or. pro Sest. 51.; dieſe Rede hielt nemlich Cicero eben für jenen Seſtius. Der bald darauf genannte Feind iſt natürlich Clodius.

*) Gewöhnlich Curtius. Wir haben mit Schütz und Orelli den Namen nach Pighius (Ann. S. p. 374. 2.) hergeſtellt. Milo iſt Titus Annius Milo, für welchen Cicero die noch vorhandene ſchöne Rede geſchrieben hat. Fadius war unter Cicero's Conſulat Quäſtor; ſpäter wurde er auch verbannt. S. Epp. ad Famm. V, 18. Fabricius, ein Volkstribun, that zuerſt im Januar des folgenden Jahrs den Vorſchlag, den Cicero zurückzuberufen.

**) Nemlich gegen den Vorſchlag, mich zurückzuberufen.

Digitized by Google

ſo Vieles, mir ganz die Beſinnung zu rauben: der plötzliche Abfall des Pompejus, die Entfremdung der Conſuln, ſogar der Prätoren, die Furcht der Publicanen, ſogar Waffengewalt *). Die Thränen der Meinigen hemmten meinen Entſchluß, mir den Tod zu geben: und doch wäre auf jeden Fall dieſer Schritt meiner Ehre am angemeſſenſten geweſen, und hätte mir unerträgliche Leiden erſpart. Doch hierüber habe ich Dir in dem Briefe geſchrieben, den Du durch Phaëthon **) erhalten haſt. Jetzt, da Du in einen ſolchen Jammer und in ſolches Drangſal hinabgeſtoßen biſt, wie noch nie Jemand war — wenn es Dir gelingt, durch das Mitleiden der Menſchen unſerm gemeinſamen Unglück ein Ende zu machen, da erreichſt Du Etwas, das an's Unerreichbare grenzt: ſind wir aber ganz verloren, dann — o ich Unſeliger! — dann werde ich die Quelle des Verderbens für die Meinigen Alle geweſen ſeyn, denen ich zuvor keine Unehre machte. Doch, wie ich früher Dir ſchrieb, erkunde erſt die Sache, und ſieh Dich nach allen Seiten um: und dann melde mir, wie meine Lage es an ſich erheiſcht, nicht wie Deine Liebe [es gerne hätte:] ganz der Wahrheit gemäß. So lange will ich noch leben, als ich glauben kann, mein Leben habe wirklichen Werth für Dich, oder ich müſſe es noch für die Hoffnung [einer Wiederherſtellung meiner Ehre] aufſparen. Daß Seſtius mir innigſt zugethan iſt, wirſt Du finden: Dir aber,

---

*) Nemlich durch die Rotten des Clodius. Dieß ſetzt Wieland ſogar in den Text.

**) Ein Sklave oder Freigelaſſener, der auch in den Briefen an Atticus vorkommt (III, 8.).

glaube ich, will der künftige Conſul Lentulus *) ſehr wohl. Doch Handeln iſt ſchwieriger als Sprechen. Sieh nur ſelbſt recht achtſam zu, was nöthig iſt, und wie es ſteht. Wenn Niemand Dich wegen Deiner Verlaſſenheit und uns Beide wegen unſeres Unglücks verachtet, dann läßt ſich von Deiner Bemühung noch Etwas erwarten, oder es iſt durch kein Mittel mehr Etwas auszurichten: wenn aber [unſere] Feinde ſich auch an Dich machen, dann rühre Dich; denn ſie werden nicht mit Schwertern, ſondern mit Proceſſen gegen Dich auftreten. Doch möge Das ferne bleiben. [Nochmals] bitte ich Dich: ſchreibe mir ja über Alles, was vorgeht, und ſollteſt Du mir auch weniger Muth und Einſicht als früher zutrauen, ſo traue mir doch nicht weniger Liebe und weniger Pflichtgefühl gegen Dich zu.

*) Cn. Cornelius Lentulus Marcellinus. An ihn ſchrieb Cicero vom J. 698 bis 700 das erſte Buch der vermiſchten Briefe (ad Familiares oder ad Diversos).

Digitized by Google

Briefe des Marcus Tullius Cicero an ſeinen Bruder Quintus.

Zweites Buch.

Erſter Brief *).

Den Brief, den Du geleſen haſt, ſchrieb ich heute Vormittag **). Licinius ***) war aber ſo gefällig, nach dem Schluſſe der Senatsſitzung, Abends noch zu mir zu kommen, damit ich, falls von den vorgekommenen Verhandlungen mir Etwas für Dich intereſſant ſchiene, es an Dich ſchreiben

*) Geſchrieben im Jahr 697. Cicero iſt vom Exil zurück: Quintus iſt in Getreideangelegenheiten von Pompejus nach Sardinien geſchickt. Dorthin ſchreibt ihm ſein Bruder von Rom aus.

**) Er iſt verloren gegangen.

***) Es kommen bei Cicero mehr als zwölf Menſchen dieſes Namens vor. Man nimmt an, der hier Gemeinte ſey ein Freigelaſſener oder ein Negotiator, der ſich nach Aſien begab.

Digitized by Google

könnte. Der Senat wahr zahlreicher verſammelt, als wir es im Monat December und in der Nähe der Feſttage *) für möglich hielten. Von Conſularen waren zugegen, außer den beiden für das nächſte Jahr ernannten Conſuln **), Publius Servilius ***) und Marcus Lucullus †); dann die Prätoren Lepidus, Volcatius, Glabrio. Es waren unſer allerdings recht Viele, in Allem gegen zweihundert ††). Lupus †††) hatte die Erwartung geſpannt. Er ſprach von der Vertheilung der Ländereien in Campanien, und ging recht genau auf die Sache ein. Bei ſeinem Vortrage herrſchte tiefe Stille. Du weißt, wovon es ſich dabei handelt. Von mei=

*) Es ſind vorzüglich die Saturnalien gemeint. Uebrigens waren im December auch noch andere Feſte.

**) Dem Marcellinus und Philippus.

***) Mit dem Beinamen Vaccia oder Vatia; ſpäter erhielt er den Zunamen Iſauricus. Er war Conſul im J. R. 675 und wieder 706 und 713.

†) Er hieß Marcus Terentius Varro Lucullus (verwandt mit Lucius Licinius Lucullus, der den Mithridates und Tigranes beſiegte:) Conſul im J. R. 681. Manutius interpungirt ſo, daß die drei folgenden auch als Conſularen erſcheinen; auch Schütz ſtellt die Worte ſo, doch verſchieden von Jenem, indem er duo Coss. designati nach Glabrio ſtellt. Uebrigens waren Marcus Aemilius Lepidus (nicht der ſpätere Triumvir) und Lucius Volcatius Tullus zuſammen Conſuln im J. R. 688 und Marcus Acilius Glabrio im J. 687.

††) Nemlich Viele für den December. Es waren ſonſt oft mehr als doppelt ſo viele da.

†††) Es war der Volkstribun Marcus Rutilius Lupus. Er war Prätor im J. R. 705.

Digitized by Google

nen Verhandlungen *) hierüber überging er nicht das Geringſte. Es fielen einige Sticheleien auf Cajus Cäſar, beleidigende Ausfälle auf Gellius **), Angriffe auf den abweſenden Pompejus. Da es am Schluſſe ſeiner Erörterung ſchon ſpät war, erklärte er, er werde jetzt nicht mehr abſtimmen laſſen, um uns nicht eine läſtige Feindſchaft auf den Hals zu laden, und ſetzte hinzu, aus den frühern Schmähungen und dem gegenwärtigen Stillſchweigen erkenne er vollkommen, wie der Senat [über die Sache] denke: und damit erklärte er die Sitzung für geſchloſſen. Da trat Marcellinus auf und ſagte: „Daraus, daß wir uns nicht ausſprechen, Lupus, ſchließe nur nicht auf unſere gegenwärtige Billigung oder Mißbilligung [einer beſtimmten Anſicht]. Ich meines Theils (und ich denke, Dieß iſt auch der Fall bei den Uebrigen) ſchweige darum, weil ich es für ungehörig halte, in des Pompejus Abweſenheit die Angelegenheit wegen der Ländereien in Campanien zu verhandeln ***).“ Darauf erwiederte er nichts, als er habe dem Senat weiter Nichts vorzutragen. Da ſtand Racilius †) auf und machte einen Antrag

*) Cicero hatte gegen den Vorſchlag des Verkaufs geſprochen; Cäſar hatte die Ländereien vertheilt wiſſen wollen, eben ſo auch Pompejus.

**) Wahrſcheinlich der Anhänger des Clodius, von dem Cicero auch ſonſt ſpricht: z. B. Or. pro Sest. 51., in Vatin. 2.

***) Pompejus, der gegenwärtig in Getreideangelegenheiten abweſend war, hatte ſeinen Soldaten die Vertheilung der Ländereien in Campanien verſprochen.

†) Ein Volkstribun, mit dem Vornamen Lucius, den Cicero mehrmals erwähnt, z. B. in Verr. II, 12. Or. pr. Planc. 32., auch im ſechsten Briefe dieſes Buches.

Digitized by Google

in Beziehung auf [anzuordnende] Gerichte. Marcellinus war der Erſte, den er zum Abſtimmen aufforderte. Dieſer beſchwerte ſich nachdrücklich über die Clodianiſchen Brandſtiftungen, Niedermetzelungen und Steinigungen, und trug darauf an, er [Clodius] ſollte ſelbſt unter Vermittlung des Stadtprätors ſich Richter durch's Loos wählen: wären dann Richter durch das Loos gezogen, ſo ſollten Comitien *) gehalten, Wer aber den Gerichten Etwas in den Weg lege, für einen Feind des Vaterlandes erklärt werden. Dieſe Anſicht fand großen Beifall: Cajus Cato jedoch und Caſſius **) erklärten ſich, mit lautem Zuruf des Senats, dagegen, da er die Comitien den Gerichten vorzog. Philippus trat dem Lentulus bei. Nachher befragte Racilius mich unter den Privaten zuerſt um meine Anſicht. Ich verbreitete mich ausführlich über die Tollheit und die Straßenräuberſtreiche des Publius Clodius: ich erklärte ihn als in Anklageſtand verſetzt, unter vielem und zuſtimmendem Beifallsgemurmel des geſammten Senats. Meinen Vortrag empfahl mit ziemlichem Nachdruck und, wahrhaftig, nicht ohne Redefertigkeit Vetus Antiſtius ***): er nahm die Sache der Gerichte in Schutz und ſagte, ſie werde ihm ſtets für ehrwürdig und hei-

*) Nemlich zur Aedilenwahl.

**) Zwei Volkstribunen. Der folgende Philippus iſt der Andere der für das nächſte Jahr ernannten Conſuln: Marcellinus der Eine.

***) Eigentlich umgekehrt Antiſtius Vetus. Uebrigens iſt man über den Namen nicht einig. Einige leſen Severus, Andere Sextus, Andere Severius. Es iſt der Name eines Volkstribuns.

lig gelten. Man ſchloß ſich dieſer Anſicht beitretend an. Als dann an Clodius die Abſtimmung kam, ſuchte er durch langes, weitläuftiges Reden die Abſtimmung, wegen des Tagesſchluſſes, unmöglich zu machen. Er war ganz raſend darüber, daß er ſo ſchonungslos und beißend von Racilius angegriffen worden ſey. Da erhoben ſeine Handlanger von dem Griechenſitze *) und den Stufen ein ziemlich lautes Geſchrei, vermuthlich aufgehetzt gegen Quintus Sextilius und die Freunde des Milo **). Da ergriff den Senat eine Furcht, und wir gingen plötzlich, unter großer, allgemeiner Klage, auseinander. Dieß ſind die Verhandlungen Eines Tages: das Uebrige wird vermuthlich auf den Januar verſchoben werden. Unter den Volkstribunen haben wir an Racilius den bei weitem am Beſten Geſinnten: auch ſcheint es, es werde ſich Antiſtius an uns anſchließen: Plancius ***) iſt ſchon mit Leib und Seele der Unſrige. Sorge nur, bei Deiner Liebe zu mir bitte ich Dich, daß Du im Monat December Deine Seefahrt mit Bedachtſamkeit und Vorſicht veranſtalteſt.

---

*) Ein Platz, rechts vom Comitium, auf dem Marsfelde, wo die Geſandten der fremden Nationen, die an den Senat geſchickt waren, warten mußten.

**) Sextilius half dem Milo und ſtand draußen an der Spitze ſeiner Partei, der des Clodius gegenüber.

***) Er war zur Zeit der Verbannung des Cicero in Macedonien Quäſtor geweſen, und dem Cicero ſchon damals ſehr gut.

Zweiter Brief *).

Nicht ein Uebermaaß von Geſchäften, wiewohl ich gegenwärtig ziemlich ſtark beladen bin, ſondern ein kleines Augenübel veranlaßt mich, gegenwärtigen Brief an Dich zu dictiren, anſtatt ihn, nach meiner Gewohnheit, eigenhändig zu ſchreiben. Zuvörderſt *entſchuldige* ich mich hiermit gerade über den Punkt, über welchen ich Dich *anſchuldige*. Es hat mich nemlich bisher Niemand gefragt, ob ich Etwas nach Sardinien **) zu beſtellen habe: Dir, glaube ich, kommt wohl oft die Anfrage, ob Du Etwas nach Rom beſtellt wünſcheſt. Was Du an mich über die Schuldverſchreibung des Lentulus und Seſtius ***) geſchrieben haſt, darüber habe ich mit Cincius geſprochen. Verhalte ſich die Sache, wie ſie will, ſie hat ihre Schwierigkeiten: aber wahrhaftig, Sardinien ſcheint es auf ſich zu haben, daß man dort das Andenken an das Vergangene wieder auffriſcht. Denn ſo wie jener Augur Gracchus †), nachdem er in jene Provinz kam, ſich wieder darauf beſann, was ihm, wie er auf dem Marsfelde die

*) Vom Jahre Roms 698. Anfangs Privatverhältniſſe, dann Berührung einiger öffentlichen, namentlich der Zurückführung des Alexandriniſchen Königs.

**) S. die erſte Anmerkung zum vorigen Briefe.

***) Man weiß nicht genau, Wer dieſe beiden Schuldner des Lentulus ſind. Lucius Cincius war der Commiſſär des Atticus, dem Cicero die Gelder einhändigen ſollte.

†) Dieß iſt Tiberius Gracchus, der Vater der beiden berühmten Gracchen. Die Begebenheit, auf welche hier angeſpielt wird, erzählt Cicero ausführlich in den Büchern De Nat. Deorr. II, 4.

Digitized by Google

Wahlverſammlung zur Conſulwahl hielt, und zwar den Auſpicien entgegen, vorgekommen ſey: ſo, ſcheint es, fällt Dir in Sardinien der Numiſianiſche *) Bauriß bei der Muße, die Du dort haſt, und die Pomponiſchen Schulden **) wieder ein. Ich aber habe bisher Nichts gekauft. Culleo's Auction ***) iſt vorüber. Das Tusculanum fand keinen Käufer. Kommt ein annehmlicher Vorſchlag, ſo laſſe ich ihn vielleicht nicht hinaus. Wegen Deines Bauweſens dränge ich Cyrus †) unabläſſig: ich hoffe, er wird ſeine Pflicht thun. Aber Alles iſt wie gelähmt wegen der Erwartung, daß wir einen tollen Aedilis ††) erhalten werden. Es ſcheint, die Wahlverſammlung wird unverzüglich gehalten werden: ſie iſt auf den 22. Januar ausgeſchrieben. Doch ſey Du nur nicht in Sorgen: von meiner Seite wird alle mögliche Vorſicht angewandt werden. In Beziehung auf den Alexandriniſchen König †††) iſt ein Senatsbeſchluß gefaßt worden: „Es ſcheine ſtaatsgefährlich, ihn mit einer Truppenmaſſe wieder in ſein Reich einzuſetzen.“ Da noch weiter ein Streit im Senat war, ob Lentulus oder Pompejus ihn zurückführen ſollte; ſo ſchien das Uebergewicht ſich auf Lentulus Seite zu neigen. Ich habe in dem

*) Dieß muß der Name eines Baumeiſters ſeyn. Andere haben Minuciana.

**) D. h. die Schuldforderungen des Atticus.

***) D. i. der Verkauf der Güter eines, übrigens unbekannten, Culleo.

†) Dieſer Griechiſche Baumeiſter kommt öfters bei Cicero vor, z. B. in den Briefen an Atticus II, 3.

††) Nemlich den Clodius. Er erhielt wirklich alle Stimmen.

†††) Es iſt Ptolemäus Auletes. Die Sache beſpricht Cicero ausführlich im erſten Buche der Briefe ad Familiares.

Digitized by Google

vorliegenden Falle meiner Pflicht gegen Lentulus auf eine gewiß meiſterhafte Weiſe, und zugleich auf eine ausgezeichnete Art dem Wunſche des Pompejus entſprochen *). Aber die Feinde der Ehre des Lentulus haben die Sache durch ihre Chikanen hinausgezogen. Da traten dann die Tage der Wahlverſammlungen ein, während welcher keine Senatsſitzung gehalten werden konnte. Wie es mit der Banditenſchaar **) der Tribunen gehen wird, darüber wage ich Nichts vorauszuſagen: doch ahnet mir ſchon, Caninius werde ſeinen Vorſchlag mit Gewalt durchſetzen. Was in dieſer Sache Pompejus haben will, iſt mir nicht klar ***): was ſeine Vertrauten wünſchen, ſieht Jedermann. Die Gläubiger des Königs aber geben offenbar Geld her, um des Lentulus Abſicht zu hintertreiben. Ohne Zweifel iſt Lentulus ſchon ſo gut wie beſeitigt: was mir ſehr wehe thut: wiewohl er Vieles gethan hat, weßwegen ich ihm, wäre es kein Frevel, mit Recht zürnen könnte. Verträgt es ſich mit Deinen Verhältniſſen, ſo wünſchte ich wohl, daß Du bald möglichſt, bei guter und beſtändiger Witterung, Dich einſchiffeſt und zu mir kommeſt.

*) Wieland bemerkt mit Recht, dieſe mit ſeltener Offenherzigkeit geſchriebene Stelle ſey der Schlüſſel zu der ganzen Reihe der Briefe, die Cicero in dieſer Sache an Lentulus ſchrieb. Sie ſtehen im 1. Buche ad Famm. Dieſe Briefe werfen aber auch umgekehrt ein Licht auf die Andeutungen in dem vorliegenden Briefe.

**) Latrocinio. Borhek falſch: Raubſucht; Wieland, ganz abweichend, Verwegenheit.

***) Non dispicio: Borhek: ſage ich nicht zum Voraus. Für die Sache richtig: denn Cicero mußte es wohl merken; aber die Worte ſagen blos: daraus kann ich nicht recht klug werden.

Digitized by Google

Es kommen nemlich unzählige Dinge vor, worüber ich täglich in jeder Hinſicht Deine Anſicht wiſſen möchte. Die Deinigen und die Meinigen ſind wohl. Am 16. Januar.

Dritter Brief *).

Mein letzter Brief meldete Dir das früher Vorgefallene: hier haſt Du die ſpätern Ereigniſſe. Vom erſten Februar wurden die Geſandtſchaften **) auf den 13. hinausgeſchoben: an dieſem Tage wurde [alſo] die Sache nicht abgemacht. Am 2. Februar war Milo zugegen ***); Pompejus war, um ihm beizuſtehen, gegenwärtig. Auf mein Erſuchen hielt Marcus Marcellus eine Rede [für ihn]. Wir kamen mit Ehre auseinander. Der Entſcheidungstag wurde auf den 6. Februar angeſetzt. Inzwiſchen, da die Geſandtſchaften auf den 13. hinausgeſchoben waren, wurden die Anträge über die

---

*) Geſchrieben im J. R. 698, als Quintus noch Legat des Pompejus in Sardinien war. Die Nachrichten über den Stand der öffentlichen Angelegenheiten, die der Brief enthält, ſchließen ſich an die des erſten in dieſem Buche an.

**) Durch einen Druckfehler ſteht bei Or. *legiones* für *legationes*. Die ordentlichen Senatsſitzungstage des Monats waren die Kalenden, die Nonen und die Idus. Es waren alſo die Audienzen der Geſandtſchaften, die das Gabiniſche Geſetz auf den Februar beſtimmte, auf den dritten Sitzungstag hinausgeſchoben.

***) D. h. er erſchien, von Clodius wegen Gewaltthätigkeit angeklagt, vor Gericht. Marcus Marcellus vertheidigte den Milo auch ſpäter, als er wegen Ermordung des Clodius angeklagt war, mit Cicero.

Digitized by Google

Provinzen der Quäſtoren und über die Ausſtattung *) der Prätoren gemacht. Cajus Cato **) ſchlug ein Geſetz vor, vermöge deſſen dem Lentulus die Oberſtatthalterſchaft abgenommen werden ſollte. Der Sohn des Lentulus legte darum Trauerkleider ***) an. Am 6. Februar erſchien Milo. Pompejus vertheidigte ihn, oder wollte ihn wenigſtens vertheidigen. Denn wie er aufſtand, erhob die Pöbelſchaar ſeiner Arbeiter ein Geſchrei: und ſo lang er fortſprach, wurde er nicht blos durch das Schreien, ſondern ſogar durch Schmähungen und Verwünſchungen unterbrochen. Nachdem er ausgeſprochen hatte (denn darin zeigte er wirklich Muth: er ließ ſich nicht einſchüchtern: er ſprach ſich vollkommen aus: zuweilen gewann er ſogar Stille †): ſeinen würdevollen An-

---

*) D. h. was die Oberſtatthalter der Provinzen, die für das folgende Jahr ſchon ernannt waren, für ein Commando erhalten, welche Legionen, welche Summen ihnen zur Disposition geſtellt werden, was für Legaten, und wie viele, ſie bekommen ſollten, u. dgl. — Was die Quäſtoren betrifft, von denen hier die Rede iſt, ſo waren es die Quäſtoren des vorigen Jahrs, die um die Provinzen looſen mußten.

**) Nemlich Cajus Cato, der Volkstribun. Er verlangte, der Conſul des vorigen Jahres, Publius Cornelius Lentulus Spinther, ſollte noch vor Beendigung ſeines Verwaltungsjahres aus der Provinz Cilicien abberufen werden, damit er (ſagt W.) den Aegyptiſchen König nicht wieder einſetzen könnte.

***) Dieß pflegten die Angeklagten und deren Angehörige zu thun, um Theilnahme zu erregen.

†) Atque interdum etiam silentio, sc. dixit. Wieland falſch: „auch indem er zuweilen einhielt."

ſtand behauptete er immer:) nachdem er alſo ausgeſprochen hatte, ſtand Clodius auf. Da erhob ſich ein ſolches Geſchrei von Seiten unſerer Partei (denn man hatte ſich vorgenommen, es ihm zum Danke zu erwiedern), daß ihn Beſonnenheit, Sprache und Farbe verließ. So gieng es fort, da Pompejus kaum um die ſechste Stunde fertig geworden war, bis um die achte Stunde, wobei alle möglichen Verwünſchungen, ja die zotenhafteſten Verſe über Clodius und die Clodia *) ihm zugerufen wurden. Jener, ganz auſſer ſich und blaß, rief ſeinen Leuten, mitten unter dem Geſchrei, die Frage zu: „Wer iſt denn Der, welcher das Volk, [die armen Bürger] zum Verhungern bringen will **)?“ Pompejus, ſchrie der Haufe. „Wer möchte gern nach Alexandria gehen ***)?“ Pompejus, war die Antwort. „Wen wollt ihr dorthin haben?“ Craſſus [hieß es]. Dieſer war gerade zugegen, nicht freundlich gegen Milo geſtimmt. Etwa um die neunte Stunde begann der Haufe des Clodius, wie auf ein gegebenes Zeichen, die Unſern anzuſpucken. Die Erbitterung entbrannte. Jene drangen vor, um uns von der Stelle zu drängen. Die Unſern griffen an: die Arbeiter flohen. Clodius wurde von der Rednerbühne †) verjagt. In dieſem Augenblicke ging auch ich davon, damit [mir] nicht

*) Schweſter des Clodius, mit Quintus Metellus Celer verheirathet: wegen ihrer Ausſchweifungen übel berüchtigt.

**) Pompejus hatte die Beſorgung des Getreideweſens unter ſich. Dieſe Frage ſollte ihn verdächtigen.

***) Nemlich um den vertriebenen Aegyptiſchen König einzuſetzen. Dieß war wahr.

†) Er ſprach eben als Aedilis zum Volke: das konnte ein Staatsbeamter vermöge ſeiner Befugniß thun.

Digitized by Google

im Getümmel [Etwas geſchehe]. Der Senat wurde in die Curie *) berufen: Pompejus [ging] nach Hauſe. Ich begab mich jedoch auch nicht in den Senat, um nicht entweder bei Angelegenheiten von ſolcher Wichtigkeit ſtumm da zu ſitzen, oder bei Vertheidigung des Pompejus (gegen welchen nemlich Bibulus, Curio, Favonius, der jüngere Servilius **) ſtarke Anzüglichkeiten vorbrachten) die Gemüther der Wohlgeſinnten zu verſtimmen. Die Sache wurde auf den folgenden Tag verſchoben. Clodius ſetzte [ſeine Klage] auf die Quirinalien ***) aus. Am 8. Februar war Senatsſitzung im Apollotempel, damit Pompejus da ſeyn könnte †). Pompejus ſprach nach-

*) Wieland nennt die Hoſtiliſche Curie, die von dem Könige dieſes Namens erbaut worden ſeyn ſollte.

**) Marcus Calpurnius Bibulus war Cajus Cäſars College im Conſulat geweſen, dabei deſſen heftigſter Feind, und darum auch Feind ſeines Eidams Pompejus, der damals noch mit Cäſar gut ſtand. — Cajus Scribonius Curio war auch Conſular und ein Redner von ziemlichem Rufe. Sein Sohn war im Bürgerkriege auf Cäſars Seite und kam in Afrika um. — Marcus Favonius ahmte den Cato in Vertheidigung der Freiheit nach. Nach der Schlacht, die Brutus und Caſſius bei Philippi verloren, wurde er von den Triumvirn unter den Gefangenen hingerichtet. Servilius heißt der Jüngere, weil ſein Vater Publius Servilius Iſauricus damals noch lebte. Er war ſpäterhin Conſul mit Cäſar. Er nennt dieſe Vier gleich nachher die „Wohlgeſinnten“, als Freunde der gefährdeten Freiheit.

***) Jahresfeſt des unter dem Namen Quirinus vergötterten Romulus, am 18. Februar.

†) Der Senat wurde oft in Tempeln verſammelt. Die Erklärer vermuthen, der Apollotempel ſey nicht weit von der Wohnung des Pompejus entfernt geweſen. Dieſer

Digitized by Google

drucksvoll: ausgemacht wurde an dieſem Tage Nichts. Am Am 9. Februar wurde im Apollotempel ein Senatsbeſchluß abgefaßt: „Was am 6. Februar verhandelt worden, ſey verfaſſungswidrig[, alſo ſtaatsverderblich, folglich ungültig].“ An dieſem Tage fuhr Cato heftig gegen Pompejus heraus, und klagte ihn in einem fortlaufenden Vortrage wie einen in Anklageſtand Verſetzten an. Von mir ſprach er, ſo unangenehm es mir war *), mit auſſerordentlichen Lobeserhebungen: und als er über deſſen Treuloſigkeit gegen mich loszog, horchten ihm die Uebelwollenden **) mit großer Stille zu. Pompejus erwiederte ſeinen Vortrag mit Heftigkeit, und ſpielte auf Craſſus an, indem er rund heraus erklärte, er werde zur Wahrung ſeines Lebens beſſer geſchützt ſeyn, als Africanus ***) geweſen ſey, welchen Carbo ermor-

hätte ſich nemlich aus Furcht vor den Clodianern nicht weit von ſeinem Hauſe weggewagt. Der bald darauf genannte Cato iſt der ſchon erwähnte Volkstribun, der jetzt mit Pompejus zerfallen war.

*) Er wollte nemlich nicht von einem Gegner Derjenigen gelobt ſeyn, denen er ſeine Zurückberufung zu verdanken hatte, nemlich des Milo und des Lentulus.

**) Nemlich die dem Pompejus Uebelwollenden. Es ſind Dieſelben, die er kurz vorhin, in anderm Sinne, Wohlwollende genannt hat.

***) Der Jüngere: Scipio Africanus Aemilianus, Sohn des Paullus Aemilius, Adoptivſohn des Publius Scipio, eines Sohnes des ältern Africanus. Dieſer jüngere hatte Carthago und Numantia zerſtört. Der hier genannte Carbo war in dem Todesjahre Scipio's Volkstribun. Die Urſache des plötzlichen Todes dieſes Scipio iſt übrigens noch nicht vollſtändig und ſicher ausgemittelt. Man hat hier-

Digitized by Google

det habe. Auf Dieß hin dachte ich, es ſtehen bedeutende Ereigniſſe bevor. Pompejus nemlich merkt wohl, und äuſſert ſich auch darüber gegen mich, daß man ihm nach dem Leben trachte. „Cajus Cato werde von Craſſus unterſtützt: dem Clodius werde Geld verſchafft *): Beide werden von ihm und Curio, von Bibulus und den übrigen Feinden ſeiner Ehre [in ihren Umtrieben] beſtärkt: es ſey, um nicht überwältigt zu werden, [von ſeiner Seite] die äuſſerſte Vorſicht nöthig, da jene von den Volksrednern bearbeitete Bürgerklaſſe ihm faſt abgeneigt **), der Adel feind, der Senat nicht gewogen, und die Jugend ſchlechtgeſinnt ſey.“ Darum rüſtet er ſich denn, und ſchafft Leute von [ſeinen] Gütern in die Stadt. Seine Arbeiterſchaar aber verſtärkt Clodius: es wird auf die Quirinalien ***) Mannſchaft ausgerüſtet: doch in dieſem Punkte ſind wir ſeinem Haufen weit überlegen. Indeſſen erwartet man eine bedeutende Mannſchaft aus Picenum †) und Gallien, damit wir auch Cato's Anträgen in Beziehung auf Milo und Lentulus entgegentreten können. Am 10. Fe-

---

über eine Abhandlung von G. Schen (De morte Scipionis Africani min.), abgedruckt in der größern Beier'ſchen Ausgabe von Cicero's Lälius. Lpz. 1828. S. 174—201; über unſere Stelle ſ. S. 192 f.

*) Nemlich auch von Craſſus, dem beſtändigen Gegner des Pompejus.

**) Er war jetzt nicht mehr, wie früher, Liebling des Volks. Früher hatte er die Tribunengewalt, die Sulla dem Volke genommen, wiederhergeſtellt. Jetzt aber hatte er den Milo gegen Clodius vertheidigt.

***) Wo die Klage des Clodius gegen Milo ſtattfinden ſollte.

†) Im heutigen Kirchenſtaat.

bruar wurde Seſtius *) von dem Angeber **) Eneus Nerius, aus der Pupiniſchen Tribus, wegen geſetzwidriger Bewerbung angeklagt, und an demſelben Tage von einem gewiſſen Marcus Tullius ***) wegen Gewaltthätigkeit. Er war krank. Meiner Pflicht gemäß begab ich mich gleich zu ihm in ſein Haus, und bot ihm meine ganze Verwendung zu ſeinen Gunſten an: und Dieß that ich gegen die allgemeine Erwartung, weil man glaubte, ich ſey mit Recht böſe auf ihn: ſo daß ich wirklich ihm und dem Publikum in hohem Grade als ſchonend und dankbar erſchien: und ſo werde ich es denn auch halten. Der Angeber Nerius nannte den Allegaten †), den Eneus Lentulus Vatia und Cajus Cornelius. — — ††). An demſelben Tage wurde ein Senatsbeſchluß abgefaßt: „Die Sodalitäten †††) und die Decuriaten ſollten nicht mehr in

---

*) Seſtius hatte im vorigen Jahre als Volkstribun mit ſieben ſeiner Amtsgenoſſen Cicero's Zurückberufung durchgeſetzt. Daher waren ihm gewiſſe Leute feind.

**) Eine damals nicht ſeltene, zu falſchen und halbwahren Anklagen leicht beſtechliche Menſchenklaſſe.

***) Mit dem Beinamen Albinovanus (ſagt Manutius), und iſt derſelbe, den Cicero in einer noch vorhandenen Rede vertheidigte.

†) Dieſe Allegaten waren Leute, welche die Angaben der Ankläger und deren Beweiſe zu vernehmen hatten, ſagt Furlanetto in der neuen Ausgabe des Forcellini.

††) Dieſe Stelle iſt für den Empfänger des Briefes wahrſcheinlich deutlicher geweſen, als für uns.

†††) Vereine zu angeblich blos geſelligen Zwecken, in welchen aber politiſche Umtriebe gemacht wurden. Decuriaten, ſagt W., waren Leute aus dem ſchlechteſten Pöbel, die ſich in Haufen zu 10 Mann (Decurien) theilten, und um ein

Digitized by Google

Vereinen Umtriebe machen dürfen: es ſollte überdieß ein Geſetzesvorſchlag eingebracht werden, daß Die, welche ſich nicht auflösten, der Strafe, welche auf Gewaltthat geſetzt iſt, verfallen ſeyn ſollten.“ Am 11. Februar ſprach ich für Beſtia, der wegen unerlaubter Bewerbung angeklagt war, vor dem Prätor Eneus Domitius, mitten auf dem Forum, vor einer großen Verſammlung, und ließ dabei in meinem Vortrage die Bemerkung einfließen, wie Seſtius, nachdem er im Tempel des Caſtor viele Wunden erhalten, durch Beſtia, der ihn in Schutz nahm, am Leben erhalten worden ſey. Da manövrirte ich recht à propos *) zum voraus gegen die Beſchuldigungen, mit denen man den Seſtius bedrohte, und ſprach zu ſeiner Ehre verdientes Lob über ihn aus, womit ich allgemeinen Beifall fand. Das war dem Manne äußerſt willkommen. Dir melde ich Dieß deßwegen, weil Du mich öfters in Briefen angegangen haſt, ich ſolle mit Seſtius auf freundſchaftlichem Fuße bleiben. Dieß ſchreibe ich am 12. Februar vor Tag: heute Abend werde ich bei Pomponius **) ſpeiſen

mäßiges Handgeld erkaufen ließen, ihre Stimme einem gewiſſen Candidaten zu geben.

*) Cicero ſchreibt: Hic προῳκονομησάμην quiddam εὐκαίρως. Da dieſe halb Griechiſche, halb Lateiniſche Floskel, die er in der vertraulichen Schreibart ſich erlaubt, ungefähr die Wirkung thut, als wenn wir zwiſchen das Deutſche franzöſiſche Wörter einfließen laſſen, ſo ſuchte dieſe Wirkung der Ueberſetzer hier und an einigen andern Stellen dieſer Briefe durch eine Ausdrucksweiſe zu erreichen, die er in andern Fällen, als gegen den guten Geſchmack verſtoßend, ſich nimmermehr erlauben würde.

**) Dieß iſt Atticus, der, damals ſchon 50 Jahre alt, die Pi-

Digitized by Google

und ſeinem Vermählungsfeſte beiwohnen. Uebrigens ſtehen meine Verhältniſſe ſo, wie Du ſie mir (wiewohl ich es faſt nicht glauben wollte) ſchildertest: ich genieße überall Achtung und Wohlwollen: und Alles habe ich, mit Dir, durch Deine Klugheit, mein Bruder, Deine Ausdauer, Deinen Edelſinn, Deine treue Anhänglichkeit und durch Dein gefälliges Betragen wieder gewonnen. – Ein Haus, das des Licinius, an dem Haine des Piſo, iſt bereits für Dich gemiethet. Doch wirſt Du, hoffe ich, in wenigen Monaten, gleich nach dem Beginne des Julius, das Deinige beziehen können. Dein Haus in den Carinen *) haben ordentliche Wohnleute für Lamia gemiethet. Von Dir habe ich ſeit jenem Schreiben aus Olbia **) keinen Brief mehr erhalten. Es liegt mir aber ſehr daran, zu wiſſen, was Du thuſt und wie Du Dich unterhältſt, am meiſten jedoch, Dich ſelbſt baldmöglichſt zu ſehen. Sorge nur für Deine Geſundheit, lieber Bruder, und, ob es jetzt gleich Winter iſt, vergiß nicht, daß Du in [dem ungeſunden] Sardinien lebſt. Am 15. Februar.

Vierter Brief ***).

Unſer Seſtius wurde am 11. März freigeſprochen, und

lia heurathete, von welcher er eine Tochter, Attica, erhielt, die ſich ſpäter mit Agrippa vermählte.

*) Eine Straße in Rom, in welcher das älterliche Haus Cicero's ſtand. Quintus beſaß es: es war ihm aber jetzt zu ſchlecht geworden.

**) In Sardinien, welches, wie jetzt noch, wegen ſeines ungeſunden Klima's berüchtigt war.

***) Geſchrieben im J. R. 698.

Digitized by Google

(ein Umſtand, der für das Vaterland von Wichtigkeit war, daß ſich nemlich in einem Falle der Art kein Zwieſpalt zeigte) er wurde mit allen Stimmen freigeſprochen *). Was Du, wie ich bemerkt hatte, öfters beſorgt wünſchteſt, nemlich daß kein Uebelwollender Veranlaſſung zum Tadel gegen mich ſollte finden können, der mich nemlich undankbar nennen könnte, wenn ich über ſeine Verkehrtheit in gewiſſen Dingen **) nicht ein Auge zudrückte: das, wie ich Dich verſichern kann, iſt mir bei jener Gerichtsſitzung vollkommen gelungen: die allgemeine Stimme ſprach die Anerkennung meiner Dankbarkeit aus. Denn in der Vertheidigung habe ich den grillenhaften Mann vollſtändig befriedigt, und (was er ſo angelegentlich wünſchte) den Vatinius, von dem er öffentlich angegriffen wurde, ganz nach meiner Laune zuſammengehauen, zur lauten Freude von Göttern und Menſchen. Auch unſer Paullus ***), als er gegen Seſtius zu zeugen aufgefordert worden, erklärte entſchieden, er werde den Namen des Vatinius auf die Liſte der Angeklagten bringen, wenn ſich Licinius Macer zu lange beſinne. Da trat Macer, welcher auf den

*) Seſtius war wegen angeblicher Gewaltthätigkeit von Marcus Tullius Albinovanus angeklagt worden. Wir haben noch eine treffliche Rede Cicero's für ihn, ſowie eine gegen den gleich darauf genannten Vatinius.

**) Man verſteht dieſe Anſpielung nicht.

***) Lucius Aemilius Paullus, Quäſtor in Macedonien (nicht zu verwechſeln mit dem gleichnamigen Vater des jüngern Africanus, mit dem Beinamen Macedonicus), Prätor unter dem Conſulate des Calvinus und Meſſala im J. R. 700, und im J. 703 mit Cajus Marcellus.

Bayeriſche Staatsbibliothek München

Bänken der Vertheidiger des Seſtius ſaß, auf, und verſicherte, er werde ihn nicht im Stiche laſſen. Kurz der freche und kecke Menſch, Vatinius, entfernte ſich ſehr beſtürzt und entmuthigt. Dein kleiner Quintus, ein allerliebſter Junge, wird trefflich unterrichtet. Ich kann dieß gegenwärtig um ſo mehr bemerken, weil Tyrannio *) in meinem Hauſe lehrt. An den Häuſern, die ich und Du bauen laſſen, wird raſch gearbeitet. Dem Unternehmer Deines Baues **) habe ich die Hälfte des Bauanſchlages auszahlen laſſen. Ich hoffe, wir werden noch vor Eintritt des Winters unter Einem Dache ſeyn. In Betreff meiner Tullia, die Dir wahrhaftig von ganzem Herzen gut iſt, bin ich, wie ich hoffe, mit Craſſipes im Reinen ***). Die zwei Tage nach den Latiniſchen Ferien erlaubten aus religiöſen Gründen die förmliche Abſchließung der Sache nicht. Sonſt iſt der Plan fertig und abgemacht †).

*) Ein Grammatiker, deſſen Name bei Cicero öfters vorkommt.

**) Im ſechsten Briefe ſteht ſein Name, Longilius.

***) Cicero war mit der Verheirathung ſeiner Tochter nicht glücklich. Ihr erſter Gemahl, Cajus Calpurnius Piſo Frugi, ſtarb bald: Furius Craſſipes, ihr zweiter, ſchied ſich bald von ihr: und eben ſo der dritte, Cneus Dolabella, und als ſie von dem Letztern noch ein Kind gebar, mußte er noch zwei Jahre vor ſeinem Tode ihren Tod erleben.

†) Hier iſt eine offenbar falſche Lesart in allen Handſchriften. Wir leſen mit van Waaſſen: ceteroqui confectum erat, und nehmen Latiar (wie das Feſt zu Ehren des Jupiter Latialis hieß) für eine Gloſſe zu Latinas.

Digitized by Google

Fünfter Brief *).

Mein letzter Brief an Dich enthielt die Nachricht, meine Tullia ſey am 4. April mit Craſſipes verlobt worden: auch über andere Dinge, öffentliche und Privatangelegenheiten, ſchrieb ich Dir. Nach Dieſem fiel Folgendes vor. Am 5. April wurden dem Pompejus durch einen Senatsbeſchluß 40 Millionen Seſtertien **) zu dem Behuf dekretirt, die Stadt mit Getreide zu verſehen. Allein an demſelben Tage kam die Sache mit den Campaniſchen Ländereien [wieder] im Senat zur Sprache, unter einem Geſchrei, als ob vor einer Volksverſammlung verhandelt würde. Die Leidenſchaftlichkeit wurde noch durch den Geldmangel ***) und die Theurung des Getreides geſteigert. Auch Folgendes will ich nicht übergehen: der Römiſche Ritter, Marcus Furius Flaccus, ein heilloſer Menſch, iſt von den Capitolinern und Mercurialen †) aus ihrem

*) Geſchrieben im J. R. 698.

**) 4,000,000 Gulden.

***) Eigentlich reichte nur das für den Senat disponible Geld, für welches er nach der Verordnung des Cäſar die Campaniſchen Ländereien kaufen ſollte, nicht zu.

†) Nach Manutius waren dieß gewiſſe Clubbs, die ſich in der Nähe des Capitoliums und des Merkurtempels verſammelten, und daher ihren Namen hatten. Nach W. waren es zwei vom Staat autoriſirte Privatgeſellſchaften, von denen die eine auf dem Capitol wohnte, und das jährliche Feſt des Jupiter Capitolinus zu beſorgen hatte: die andere aus den vornehmſten Handelsleuten in Rom beſtand, und ſich nach dem Schutzgotte ihrer Profeſſion nannte. S. Livius V, 50. II, 21. u. 27.

Digitized by Google

Verbande ausgeſtoßen worden, und zwar perſönlich gegenwärtig, ungeachtet er jeden Einzelnen fußfällig um Schonung bat.

Sechster Brief *).

Am 6. April gab ich dem Craſſipes das Verlobungsfeſt. Bei dieſem Schmauſe war der wackere Junge, Dein und mein Quintus, wegen einer kleinen Unpäßlichkeit, nicht zugegen. Am 8. April begab ich mich zu ihm und fand ihn vollkommen hergeſtellt: er ſprach da viel und theilnehmend mit mir über die Uneinigkeiten unſerer weiblichen Familienglieder **): ich ſage Dir, äuſſerſt launig. Pomponia hat ſich aber auch über Dich beklagt: doch davon mündlich. Wie ich von dem Knaben wegging, begab ich mich auf Deinen Bauplatz: da wimmelte es von Arbeitern. Ich ſprach dem Bauunternehmer Longilius ernſtlich zu. Er ſeinerſeits verſicherte mich, ihm liege ſelbſt daran, uns zu befriedigen. Das Haus wird trefflich: das konnte man nämlich jetzt ſchon beſſer ſehen, als ich aus dem Bauriſſe erkennen konnte. Auch der Bau meines Hauſes geht raſch vorwärts. An demſelben Tage ſpeiste ich Abends bei Craſſipes. Nach dem Eſſen ließ ich mich in einer Sänfte zu Pompejus in ſeine Gärten tragen. Lucceius ***) konnte ich, da er nicht zugegen war,

*) Geſchrieben im J. R. 698.

**) Pomponia, Quintus Gattin, vertrug ſich nicht mit der des Marcus, Terentia.

***) Man kann nicht mit Gewißheit beſtimmen, welcher von den mehrern Männern dieſes Namens, die bei Cicero vorkommen, gemeint iſt.

nicht ſprechen. Zu ſehen wünſchte ich ihn aber, weil ich Tags darauf von Rom abreiſen wollte, und Er eine Reiſe nach Sardinien vorhatte. Ich ging [alſo] zu ihm [in ſein Haus], und bat ihn, er möchte doch machen, daß wir ſo bald als möglich Dich wieder [hierher] bekämen. Unverzüglich, erwiederte er. Er wollte aber, wie er mir ſagte, am 11. April abreiſen, um ſich zu Labro *) oder zu Piſa einzuſchiffen. Du, lieber Bruder, laß nur, ſobald er angekommen iſt, die erſte Schiffsgelegenheit, wenn Wind und Wetter es zulaſſen, nicht hinaus. Die gedoppelte Möglichkeit [Deinen eventuellen Vorſatz **)], wie Du Dich ausdrückſt, wünſche ich von der guten Seite, und zwar beſtimmt ſo, daß ich, wenn er eintrifft, ihn gern eintreten ſehe:. doch, da ſich bis jetzt keine Entwicklung zeigt, ſie auch nicht zu beſchleunigen gedenke. An drei Or-

*) Offenbar ein Seehafen in Etrurien; wahrſcheinlich das heutige Livorno (Portus Herculis Labronis oder Liburni). Weſſeling vermuthet Salebrone. Ihm folgt Wieland.

**) Wieder ein Griechiſches, ſchwer überſetzbares, Wort: ἀμφιλαφίαν. Vorhek überſetzt: „Dein Entweder Oder,“ Wieland: „Auf den bewußten Wechſelfall“. — Man verſteht übrigens dieſe Anſpielung nicht. — Schütz erklärt die Stelle ſo, daß ἀμφιλαφία die gewöhnliche Bedeutung (Reichthum, Fülle) behält: „Quintus“, ſagt er, „hatte ſeinen Bruder Marcus gefragt, ob er ihn bei ſeiner Rückkehr aus Sardinien in behaglichen Glücksumſtänden treffen werde, und habe ſich dabei jenes Griechiſchen Ausdrucks bedient. Marcus erwiedert, er ſey in dieſem Punkte nicht ſchwer zu befriedigen. Uebrigens habe er keine ſichere Ausſicht auf Ueberfluß, zumal da er an drei Orten baue u. ſ. w.“; nemlich ein Haus in der Stadt und ſeine von Clodius zerſtörten Landgüter.

ten baue ich gegenwärtig: das Uebrige laſſe ich wieder in Harmonie mit dem Ganzen bringen: überhaupt lebe ich jetzt auf einem etwas höhern Fuß, als gewöhnlich. Hätte ich Dich hier, ſo fände ich nöthig, den Werkleuten etwas Raum [Zeit] zu laſſen. Doch werden wir in dieſer Sache, hoffe ich, in Kurzem uns in die Sorge theilen. Mit den Angelegenheiten Roms aber ſteht es auf folgende Weiſe. Lentulus zeigt ſich als trefflicher Conſul, wobei ſein College ihm nicht in den Weg tritt: ſo vorzüglich, ſage ich, daß ich noch keinen Beſſern ſah. Alle Comitialtage hat er als zu Verhandlungen ungültig erklärt. Auch die Latiniſchen Ferien werden aufs Neue gefeiert, wiewohl es dennoch nicht an Supplikationen *) fehlte. So iſt den verderblichſten Geſetzen ein Riegel vorgeſchoben, beſonders denen des Cato, der ſich jedoch vor unſerm Milo ſtattlich hat ducken müſſen **). Jener Beſchützer der Gladiatoren und Beſtiarier ***) hatte nemlich Leute letzterer Art von Cosconius und Pomponius †) gekauft, hatte ihnen Waffen gegeben, und war nie anders als ſo begleitet öffentlich erſchienen. Sie zu nähren vermochte er nicht: er konnte ſie alſo kaum zuſammenhalten. Das merkte Milo. Er gab einem Manne, der nicht als ſein Vertrauter bekannt war, den Auftrag, dieſe ganze Sklavenſchaar dem Cato, ohne

*) Supplicationen ſind Dankfeſte für glückliche, den Staat angehende, Ereigniſſe.

**) Oder: dem jedoch unſer Milo neulich einen derben Streich geſpielt hat.

***) Sklaven, die auf den Kampf mit wilden Thieren eingeübt waren: eine beliebte Volksbeluſtigung.

†) Es läßt ſich nicht mit Sicherheit beſtimmen, was für zwei Männer hier gemeint ſind.

daß Dieſer Argwohn ſchöpfte, abzukaufen. Sobald der Hauſe abgeliefert war, machte Racilius, der gegenwärtig allein Volkstribun iſt, öffentlich bekannt, für ihn ſeyen die Leute gekauft worden: dann ließ er öffentlich anſchlagen: „Cato's Sklavenhauſe ſey bei ihm zu haben.“ Dieſer Anſchlag erregte gewaltiges Lachen. In Folge Deſſen hat nun Lentulus den Cato beſeitigt, ſo daß er keine Geſetze mehr vorſchlagen darf, auch diejenigen, die in Betreff Cäſars ganz ungeheure Dinge *) vorſchlugen, in der Erwartung, es werde Niemand Einſprache thun. Was aber Caninius in Betreff des Pompejus für Umtriebe macht, dafür iſt der Eifer ganz erkaltet **). Denn eines Theils findet die Sache ſelbſt keinen Beifall: andererſeits wird unſer Pompejus wegen ſeines Benehmens gegen Publius Lentulus ***), deſſen Freund er ſeyn will, getadelt, und er iſt wahrhaftig nicht mehr Der, welcher er war. Bei dem ſchlechten Geſindel und bei der Hefe des Pöbels hat er neulich wegen des Milo angeſtoßen: die rechtlichen Bürger haben an ſeinem Thun und Laſſen viel auszuſetzen. Marcellinus †) aber befriedigt mich in dem Einem

*) Manutius ſagt, Das werden wohl die vorhin angedeuteten „verderblichen Geſetze“ ſeyn. Wieland deutet darauf hin, daß ſie kurz nachher von Cicero ſelbſt eifrig begünſtigt worden ſeyen.

**) Der Volkstribun Caninius wollte durchaus zu Stande bringen, daß Pompejus mit zwei Legaten den König Ptolemäus in Aegypten wieder einſetzen ſollte.

***) Er war eben Proconſul und heißt Publius Cornelius Lentulus Spinther.

†) Gegenwärtig Conſul. Er heißt Cneus Cornelius Lentulus Marcellinus.

Digitized by Google

Punkte nicht, daß er ihn allzu zurückſtoßend behandelt: wiewohl der Senat es nicht ungerne ſieht. Um ſo mehr finde ich es für mich gerathen, mich von der Curie und aller Theilnahme an öffentlichen Geſchäften entfernt zu halten. Bei den Gerichten bin ich ganz wie ſonſt immer. Mein Haus wird aufgeſucht wie zu der Zeit, als ich den ſtärkſten Zudrang hatte. Eins nur iſt mir durch Milo's Unklugheit verdrießlich geworden, nemlich die Sache mit Sextus Clodius*). Lieber hätte ich es geſehen, er wäre nicht gerade jetzt und nicht von ſchwachen Anklägern vor Gericht geſtellt worden. Das Perſonal der Berathenden beſtand aus den verworfenſten Leuten, und ſo fehlten drei Stimmen [zu ſeiner Verurtheilung]. Nun will deßwegen das Volk den Menſchen nochmals vor Gericht geſtellt wiſſen, und er muß nothwendig davor gezogen werden. Denn [daß er durchgekommen iſt,] findet man unerträglich: und weil er, als er vor Menſchen ſeines Gelichters ſich vertheidigte, [dennoch] beinahe verurtheilt wurde, ſo ſieht Jedermann [im Geiſte] ſchon das „Schuldig" über ihn ausgeſprochen. Gerade hierin iſt mir der Umſtand, daß Pompejus nicht beliebt iſt, im Wege geſtanden. Denn die Stimmurne der Senatoren enthielt eine Menge losſprechender Stimmen; bei den Rittern war das Für und Wider gleich; die Tribunen des Staatsſchatzes**) verurtheil=

*) Verwandter und Anhänger des berüchtigten Publius Clodius.

**) Dieſe ſtanden niedriger als die Ritter, und waren dem jedesmaligen Quäſtor untergeordnet, von dem ſie die auszugebenden Gelder in Empfang nahmen und an die Behörden auszahlten. Sie gehörten dem Plebejerſtande an.

Digitized by Google

ten ihn [einſtimmig]. Doch dieſen Verdruß vergüten täglich vorkommende Verurtheilungen meiner Feinde, von denen, was ich mir ganz gerne gefallen ließ, Servius *) blos tüchtig anrannte, die Uebrigen aber zu Trümmern gehen. Cajus Cato hielt einen Vortrag, er werde gar keine Comitien halten laſſen, wenn man ihm die Tage, an denen er dem Volke Etwas vorſchlagen könne, entziehe. Appius **) iſt bis jetzt noch nicht von Cäſar zurück. Auf einen Brief von Dir warte ich mit außerordentlichem Verlangen. Freilich weiß ich, daß bisher die See noch nicht offen war: aber es hieß doch, es ſeyen Leute von Olbia gekommen, die Dich über Alles lobten und verſicherten, Du ſeyeſt in der Provinz vorzüglich hoch geſchätzt. Die Nemlichen, hieß es, melden auch, Du werdeſt mit der erſten Schiffsgelegenheit, [ſobald die See befahrbar ſey,] herüber kommen. Das iſt mein Wunſch: allein ſo dringend ich Dich ſelbſt vor Allem zu mir wünſche, ſo möchte ich doch auch erſt einen Brief von Dir haben. Lebe wohl, mein Bruder.

Siebenter Brief ***).

Gegenwärtigen Brief dictire ich am 11. April, eben im Begriff abzureiſen, um heute bei Tullius Titius auf ſeinem Anagniniſchen †) Gute zu bleiben. Morgen gedenke ich im

*) Orelli vermuthet, es ſey der Ankläger Servius Pola gemeint, der auch ad Famm. 8, 12. vorkommt.

**) Nach Manutius Bruder des Publius Clodius.

***) Geſchrieben im J. R. 698.

†) Tullius Titius, wahrſcheinlich Legat des Pompejus, als

Laterium *) zu ſeyn, dann, nach fünftägigem Aufenthalte auf dem Arpinatiſchen Gute, mich auf das bei Pompeji zu begeben, auf der Rückreiſe dann das Cumaniſche zu beſichtigen, um, da der Gerichtstag für Milo auf den 7. Mai geſchoben iſt, Tags zuvor wieder in Rom zu ſeyn, und bis dorthin Dich, mein theuerſter und liebſter Bruder, wie ich hoffe, wieder zu ſehen. Den Bau des Arcanums hielt ich für's Beſte auf Deine Ankunft aufzuſchieben. Sorge nur, lieber Bruder, daß Du geſund bleibſt und möglichſt bald eintriffſt.

Achter Brief **).

O was war das für ein angenehmer, [längſt] erwarteter Brief, dem ich Anfangs mit Sehnſucht, zuletzt aber gar mit Bangigkeit entgegen ſah! Aber bedenke auch, daß ich nach dem durch Deinen Schiffer mir eingehändigten, aus Olbia datirten, Briefe keinen mehr, als dieſen, erhalten habe. Doch das Uebrige, wie Du ſchreibſt, ſoll auf unſere perſönliche Zuſammenkunft verſchoben ſeyn. Eins aber kann ich nicht aufſchieben. Am 15. Mai hat ſich der Senat, zahlreich verſammelt, wirklich göttlich gehalten, indem er dem Gabinius die

Dieſer die ganze res frumentaria unter ſich hatte. Anagnia war eine Stadt in Latium: heut zu Tage Anagni.

*) Landgut des Quintus, in der Nähe von Arpinum. Die folgenden drei genannten Güter gehörten dem Marcus, das am Schluſſe genannte Arcanum dem Quintus. Es lag bei Minturnä.

**) Geſchrieben im J. R. 698.

Digitized by Google

Supplication *) abſchlug. Procilius **) verſichert mit einem Schwure, Das ſey noch Keinem begegnet. Auch außerhalb des [Senats] findet der Beſchluß großen Beifall. Mir iſt es ſchon an ſich ſehr angenehm, um ſo angenehmer aber, da ich dabei nicht zugegen war (die Entſcheidung war alſo ganz ungenirt ***)), und das Ganze ohne Widerſpruch, und ohne daß man mir damit ein Compliment machen wollte, abgethan wurde. Ich befand mich zu Antium †). Die Verhandlung über die Campaniſchen Ländereien, die, wie es hieß, am 15. Mai und am folgenden Tage vorgenommen werden ſollte, geſchah nicht. In dieſer Sache weiß ich meines Raths kein Ende ††). Doch da ſchreibe ich ſchon mehr, als ich mir vorgenommen hatte: alſo mündlich. Lebe wohl, mein beſter, mein erſehnter Bruder, und fliege herbei. Um dasſelbe bitten Dich unſere Jungen: natürlich, dann gibt es ein Abendeſſen, wenn Du kommſt.

---

*) Aulus Gabinius, gegenwärtig Proconſul in Syrien, iſt derſelbe, der im J. R. 696 als Conſul den Sturz und die Verbannung Cicero's befördert hatte. Man weiß nicht, warum er jetzt die Supplication verlangt hatte.

**) Dieſer Procilius war einige Jahre vorher Quäſtor und darauf Volkstribun geweſen.

***) Wir drücken ſo abſichtlich das Griechiſche εἰλικρινές aus.

†) Stadt in Latium: jetzt Anzo; an der See.

††) Nemlich weil er nicht wußte, ob er zum Verkaufe dieſer Ländereien rathen ſollte, was dem Staate vortheilhaft ſchien: oder ob er der Vertheilung derſelben unter die Veteranen des Pompejus das Wort reden ſollte, was der Letztere beſonders wünſchte.

Digitized by Google

Neunter Brief *).

Zwar vermuthete ich, mein Buch werde Dir gefallen **): daß es Dir aber in ſo hohem Grade gefallen habe, als Du ſchreibſt, freut mich beſonders. Daß Du mich an meine Urania erinnerſt, und mir räthſt, ich möge der Rede Jupiters gedenken, die am Schluſſe jenes Buches ſteht, [war kaum nöthig.] Freilich denke ich daran. Habe ich doch jenes Alles mehr für mich, als für andere Leute geſchrieben. Indeſſen bin ich den Tag nach Deiner Abreiſe in ſpäter Nacht mit Vibullius ***) zu Pompejus gekommen. Als ich mit ihm über jenes Bauweſen und die Inſchriften †) ſprach, erwiederte er mir ſehr freundlich und ließ mich recht gute Hoffnung ſchöpfen; er ſagte, er wolle mit Craſſus ſprechen, und rieth mir, daſſelbe zu thun. Darauf begleitete ich einmal den Conſul Craſſus vom Senat nach Hauſe: er übernahm die Sache und ſagte, es wünſche gegenwärtig Clodius durch ihn und Pompejus Etwas durchzuſetzen: er glaube, wenn ich

*) Geſchrieben im J. R. 699 unter den Conſuln Cneus Pompejus Magnus und Marcus Licinius Craſſus.

**) Manutius ſagt, dieß ſey ſicher keines der vorhandenen Bücher Cicero's: vielleicht ſey es ein Gedicht geweſen, weil darin Jupiter redend eingeführt wurde; etwa über ſein Conſulat.

***) Vibullius Rufus war nach Epp. Famm. I, 9. Freund des Pompejus.

†) Vielleicht wollte Cicero bei'm Wiederaufbau ſeines durch Clodius zerſtörten Hauſes etwas beißende Inſchriften anbringen, aber dieß doch nicht ohne Rückſprache mit den Conſuln thun.

Digitized by Google

ihm dabei nicht in den Weg trete, ſo könnte ich auch ohne Widerſpruch meine Abſichten durchſetzen. Da legte ich die ganze Sache in ſeine Hände und erklärte, ich werde mich ganz ſeinen Anſichten fügen. Bei dieſer Erörterung zwiſchen uns war der junge Publius Craſſus zugegen *), der, wie Du weißt, ganz beſonders für mich eingenommen iſt. Das Etwas aber, was Clodius wünſcht, iſt irgend eine [ſogenannte] freie Geſandtſchaft **), wo nicht vom Senat, etwa vom Volke aus, entweder nach Byzanz oder an Brogitarus ***) oder zu beiden. Geld trägt Das genug. Doch das kümmert mich nicht ſonderlich, wenn ich auch meine Abſichten nicht vollkommen erreiche. Pompejus hat jedoch mit Craſſus geſprochen. Es ſcheint, ſie ſind in die Sache eingegangen. Bringen ſie ſie zu Stande: deſto beſſer: wo nicht, ſo kehre ich zu meinem Jupiter zurück. Am 13. Mai wurde ein Senatsbeſchluß über Aemtererſchleichung abgefaßt, und zwar im Sinne des Afranius, den ich Dir, als Du bei mir warſt, aus einander

*) Der Sohn des Conſuls dieſes Jahres.

**) W. nicht übel, aber doch auch nicht ganz paſſend, auſſerordentliche Geſandtſchaft. Es wünſchten zuweilen Senatoren, zur Erreichung perſönlicher Zwecke, in den Provinzen mit einer Art von Rang auftreten zu können, z. B. um Erbſchaften oder Schulden einzucaſſiren. Dieß, ſo wie überhaupt die Befugniß, in eine Provinz zu gehen, wurde ihnen durch jene Art von Titel, ohne Amt, gewährt.

***) Ein reicher Mann aus Gallogräcien (Galatien), Schwiegerſohn des Königs Deiotarus, an welchen Clodius das Prieſterthum von Peſſinus und dann noch den Königstitel verſchenkte oder verkaufte.

Digitized by Google

geſetzt hatte *). Allein zu großer, obwohl nicht laut geäußerter, Betrübniß des Senats, ließen ſich die Conſuln nicht genauer auf die Anträge Derjenigen ein, welche, gegen Afranius aufgebracht, vorſchlugen, es ſollte bei der Wahl der Prätoren die Clauſel feſtgeſetzt werden: ſie müßten [erſt] ſechzig Tage lang Privatleute ſeyn **). An demſelben Tage wurde Cato ***) von ihnen vollſtändig abgewieſen. Kurz: ſie ſchalten nach Gefallen, und legen es darauf an, daß Jedermann es ſich merke.

Zehenter Brief †).

Du fürchteſt mich zu ſtören? Erſtens, wenn ich auch daran ††) wäre, Du weißt ja, was ſtören heißt. [Stört] Dich denn Ateius †††)? Wahrhaftig, es ſcheint mir, als lehreſt Du [durch Dein Beiſpiel] diese Art von Humanität *†), wovon ich meines Theils von Deiner Seite keinen

*) Nach Schütz's Lesart (contra quam): gegen den ich, in Deiner Gegenwart, aufgetreten war.

**) Nemlich um etwa wegen unerlaubter Bewerbungsumtriebe belangt werden zu können.

***) Marcus Porcius Cato (nicht der ſchon öfter vorgekommene Volkstribun): ein viel würdigerer Bewerber, als der begünſtigte Vatinius.

†) Geſchrieben im J. R. 699.

††) in isto: nemlich an einem beſtimmten Geſchäft, das er ſich denkt. W. ſo einer; B. wobei.

†††) Ein vertrauter Freund des Quintus, der Dieſem nie ungelegen kam.

*†) Könnte auch heißen: „Durch Deine Entſchuldigung ſcheſt

Gebrauch machen will: nein, ich wünſche gerade von Dir angeſprochen und unterbrochen, angelaufen und überlaufen zu werden *). Kann mir denn Etwas willkommener ſeyn? Wahrhaftig kein Muſenſüchtiger **) liest mit mehr Vergnügen ſeine neufabricirten Verſe, als ich Dich über alles Mögliche reden höre, betreffe es ländliche oder ſtädtiſche, öffentliche oder Privatangelegenheiten. Da iſt nun gerade meine abgeſchmackte ſcheue Zurückhaltung Schuld, daß ich Dich bei meiner Abreiſe nicht mitzugeben nöthigte. Du brachteſt zwar das einemal eine eklatante ***) Urſache vor, nemlich unſer Cicero †) ſey nicht wohl. Da verſtummte ich. Dann wieder: die beiden Jungen. Ich gab mich zufrieden. Jetzt hat Dein mir ſonſt ſo äuſſerſt willkommener Brief die fatale Beigabe, daß Du merken läſſeſt, Du habeſt befürchtet und fürchteſt noch, mir beſchwerlich zu fallen. Wäre es nur kein [noch größeres] Unrecht, ich würde mit Dir hadern. Aber wahrhaftig, bringſt Du mich nur noch einmal auf eine ſolche Vermuthung, ſo ſage ich nichts weiter, als: dann werde ich auch fürchten, wenn ich einmal bei Dir bin, Dir beſchwerlich zu ſeyn. Ich ſehe, Du haſt geſeufzt. So geht es: „Haſt

Du zu verſtehen zu geben, wie man in dieſem Punkte recht diskret ſeyn ſoll."

*) So verſuchten wir die Wortſpiele: appelles — interpelles: obloquare — colloquare zu überſetzen. B. und W. erklären ſie für unüberſetzlich.

**) μουσοπάτακτος, B. u. W.: „ein von den Muſen Angeſchoſſener."

***) Wieder Griechiſch: ἀναντίλεκτον: eigentlich: „was keinen Widerſpruch zuläßt."

†) D. i. der Sohn des Quintus.

Digitized by Google

auf der Erde Du gelebt — *)": denn nie werde ich ſagen: „laß nur jede — — *)". Aber unſern Marius **) hätte ich wahrlich in die Sänfte hereingenöthigt — freilich nicht in jene Unicianiſche ***) vom König Ptolemäus: denn ich weiß noch, wie ich einmal den guten Mann von Neapolis nach Bajä in der Unicianiſchen zu acht Trägern eingerichteten Sänfte tragen ließ, und hundert Trabanten mit Säbeln hinten drein giengen, was wir da für einen Spaß hatten, als er, ohne Ahnung vor einer ſo ſtattlichen Begleitung, die er hinter ſich hätte, auf einmal die Sänfte öffnete, und er vor Schrecken, ich aber vor Lachen faſt umgeſunken wäre — Dieſen, wie geſagt, hätte ich ſicher mitzukommen genöthigt, um einmal die Feinheit alterthümlicher Urbanität und ſeine ſo geiſtreiche Unterhaltung wieder zu genießen: allein ich wollte den ſchwächlichen Mann in mein noch offenes und noch nicht einmal recht halb fertiges Landhaus nicht einladen. Unter andern Umſtänden wäre mir Das noch ein beſonderer Genuß, ihn auch hier um mich zu haben. Denn ich ſage Dir, das Liebſte an dieſen Landgütern †) iſt mir, daß ich da Marius

*) Dieſe zwei Zeilen, welche Bruchſtücke zweier Griechiſchen, ſonſt unbekannten, Sentenzen enthalten, hat W. ganz weggelaſſen. Rathen kann man auf allerlei. Doch das ſey den Leſern überlaſſen.

**) Marcus Marius, ein Freund Cicero's, an welchen Ep. ad Fam. VII, 1. und noch einige andere Briefe deſſelben geſchrieben ſind.

***) Der Senator Anicius, Gläubiger des Aegyptiſchen Königs, hatte eine ſehr ſchöne und bequeme Sänfte von Ptolemäus zum Geſchenke bekommen.

†) In Campanien nemlich.

Digitized by Google

zum Nachbar habe. Daß aber bei Anicius [Alles] in Ordnung iſt, Das will ich veranſtalten. Ich für mich bin ein ſolcher Freund von Unterhaltung, daß ich auch mit Bauleuten zuſammenwohnen kann. Dieſe Philoſophie habe ich nicht vom Hymettus *), ſondern vom Syriſchen Bauplatze **). Marius iſt durch ſeine jetzigen Geſundheitsumſtände und überhaupt von Natur nicht ſo abgehärtet. Was das Stören betrifft, ſo werde ich bei Euch [beiden] immer ſo viele Zeit in Beſchlag nehmen, als Ihr mir einräumt. O räumtet Ihr mir doch keine ein: dann wäre doch, wenn ich mich nicht rührte, die Schuld an Eurer Abweiſung, anſtatt an meiner Saumſeligkeit. Leid thut es mir, daß Du um das Vaterland allzu bekümmert biſt, und ein beſſerer Bürger, als Philoktetes ***), der, nachdem er beleidigt worden, gerade den Anblick ſich wünſchte, der Dir, wie ich ſehe, ſo ſchmerzlich iſt. Eile doch, ich bitte Dich, her zu mir: ich will Dich tröſten und allen Schmerz wegwiſchen; und bringe, wenn Du mich lieb haſt, Marius mit. Aber beeilt euch. Der Garten iſt [ſo zu ſagen, bei mir] zu Hauſe †).

*) Ein durch ſeinen Marmor, ſo wie durch ſeine duftenden Kräuter, welche die Bienen anlockten, berühmter Berg in der Nähe von Athen.

**) W. läßt „Syriſchen" weg. Or. hält die Stelle für verdorben. Manutius glaubte, area Syra könne einen Platz bedeuten, wo Syriſche Sklaven arbeiteten.

***) Philoktetes, von den Griechen auf dem Zuge nach Troja bitter gekränkt und auf Lemnos ausgeſetzt, wünſchte den Griechen Unheil und Verderben dafür.

†) W. erklärt nach Tislin: „Es wird zwar ſchmal bei mir

Eilfter Brief *).

Dieſen Brief haben mir Deine Billete gleichſam abgetrotzt: denn die Sache an ſich und der Tag, an dem Du abreisteſt, gab mir eben keinen Stoff zum Schreiben. Allein wie es uns beim perſönlichen Umgange an Stoff zur Unterhaltung nicht zu gebrechen pflegt, ſo müſſen auch unſere Briefe zuweilen gleichſam nur Worte herfaſeln, [damit etwas geſprochen iſt]. Alſo: **Die Freiheit der Tenedier** **) iſt mit einem Tenediſchen Beile ***) hingeſchlachtet worden, da ihnen, auſſer mir und Bibulus und Calidius und Favonius †), Niemand das Wort redete. Ueber Dich haben die Magne-

hergehen: aber wir werden wenigſtens an friſchen Gartengewächſen und Kräutern keinen Mangel haben". Er überſetzt: „Wir haben einen Garten im [d. h. am] Hauſe." Ein neuerer Gelehrter will Hortalus (Epp. ad Att. 2, 25.) für hortus leſen.

*) Geſchrieben im J. R. 700 unter den Conſuln Lucius Domitius Ahenobarbus und Appius Claudius Pulcher.

**) Die Tenedier hatten durch Geſandte in Rom ſich Autonomie erbitten wollen: der Senat aber hatte es abgeſchlagen und ſie in die Kategorie der übrigen Provincialen geſtellt.

***) D. i. unerbittlich. Ein König Tennes, von dem die Inſel Tenedos den Namen haben ſoll, hatte Dem, der einen Ehebrecher ertappte, erlaubt, denſelben mit einem Beile zu tödten, und dieſes Geſetz an ſeinem eigenen Sohne vollziehen laſſen. Dieß erzählt Heraklides Ponticus in ſeinen Politien.

†) Marcus Bibulus war Cäſars College im Conſulat geweſen; Marcus Calidius hatte ſich als Prätor für Cicero's Wiederherſtellung verwendet; Marcus Favonius, Nacheiferer

ſier von Sipylus *) eine ehrenvolle Erklärung von ſich gegeben, indem ſie erwähnten, wie Du ganz allein Dich der Forderung des Lucius Seſtius Panſa **) widerſetzt habeſt. Fällt an den übrigen Tagen Etwas vor, was Du zu wiſſen brauchſt, oder auch wenn Nichts vorfällt, ſo werde ich Dir dennoch täglich Etwas ſchreiben. Am 12. werde ich nicht ermangeln, mich für Dich und Pompejus zu verwenden. Die Gedichte des Lucretius ſind gerade wie Du ſchreibſt: zwar wenige Spuren eines glänzenden Talents, aber viele Kunſt [erblickt man in ihnen ***).] Aber wenn Du zurückkommſt und dann die Empedoclea des Salluſtius lieſeſt, dann werde ich Dich für einen Mann halten: für einen Menſchen nimmermehr †).

Zwölfter Brief ††).

Daß Dir mein Brief willkommen war, freut mich: ich hätte indeſſen doch wieder gegenwärtig keinen Stoff zum

---

Cato's in der Freiheitsliebe, fand nach Cäſar's Tode ſeinen Tod durch die Triumvirn.

*) Sie hatten auch unter Quintus Proconſularverwaltung gehört.

**) Manutius vermuthet, er habe zu den Publicanen gehört. Dieſe waren wegen der gepachteten Staatseinkünfte immer im Streit mit den Provincialen.

***) Wir wiſſen nicht, ob Cicero das noch vorhandene Werk des Lucretius „von der Natur (der Dinge)“ meint.

†) Man kennt weder dieſen Salluſtius noch ſeine Empedoclea, die hier einen ſo ſeltſamen Lobſpruch erhalten.

††) Geſchrieben im J. R. 700.

Schreiben gehabt, wäre mir nicht ein Brief von Dir zugekommen. Denn am 12. [Februar], als Appius eine auſſerordentliche Senatsſitzung veranſtaltet hatte, die übrigens ſehr unvollzählig war, war ein ſolcher Froſt, daß er genöthigt war uns zu entlaſſen, weil das Volk laut ſeine Unzufriedenheit bezeugte. Weil ich in Betreff des [ſogenannten Königs] von Commagene *) den ganzen Plan geſtört hatte, macht mir Appius perſönlich und durch Pomponius auſſerordentliche Schmeicheleien. Denn er ſieht wohl, daß, wenn ich in dieſem Tone zu ſprechen fortfahre, der Februar recht unergiebig ſeyn wird **): auch habe ich [den guten Mann] ſcherzhaft genug angeführt, und ihm nicht blos jenes Städtchen aus der Hand gewunden, das auf dem Zeugma ***) am Euphrat lag, ſondern ich habe mich auch über ſeine Toga Prätexta, die ihm unter Cäſars Conſulat zu tragen erlaubt worden war, luſtig gemacht, ſo daß Alles in ein lautes Gelächter ausbrach. „Daß er dieſelbe Ehre immer wieder neu haben will, um nicht alle Jahre ſeine Prätexta friſch appretiren laſſen zu müſſen, über dieſen Punkt, denke ich, ſollte

*) Ein Ländchen in Syrien, deſſen Hauptſtadt Samoſata war. Der Mithridatiſche Krieg war zu Ende, Syrien in eine Römiſche Provinz verwandelt: da gab man dem Letzten der Seleuciden jenes kleine Ländchen, und nannte dieſen Römiſchen Unterthan, mit einer Art von politiſcher Ironie, König. Er hieß Antiochus.

**) In dieſem Monat erhielten nemlich die fremden Geſandten beim Senat Zutritt.

***) Eigentlich die Brücke zum Uebergange über den Euphrat, von Seleukus Nikator erbaut, auf der Oſtſeite des Fluſſes, mit der Feſtung Apamia nördlich, und der Feſtung Seleucia ſüdlich verſehen. Jetzt Tſcheſchme.

Digitized by Google

man — zur Tagesordnung übergehen. Ihr aber, Männer von hoher Abkunft, die ihr den Boſtrener *) nicht in der Prätexta duldetet, werdet ihr den Commagener leiden?" Du ſiehſt, die Sache und die Umſtände erlaubten einen Scherz. Ich ſagte noch Manches über den glanz- und geburtloſen König, wodurch er dann ganz und gar hinausgeklatſcht wurde. Dieſes Verfahren von meiner Seite veranlaßte, wie geſagt, den Appius, daß er mir aufferordentlich ſchön thut: denn es iſt nichts leichter, als auch das Uebrige zu beſeitigen. Doch gedenke ich gar nicht, ihn vor den Kopf zu ſtoßen, er möchte ſonſt den Jupiter als Beſchützer des Gaſtrechts anrufen und alle Griechen zuſammenrufen, durch die er ſich mit mir wieder verſtändigt hat. Den Theopompus **) werde ich befriedigen. Ueber Cäſar Dir zu ſchreiben, Das fiel mir neulich nicht ein: denn ich merke nun wohl, was für einen Brief Du erwartet haſt. Er ſchrieb aber an Balbus ***),

---

*) Boſtrenus heißt ein Fluß in Phönicien, ſüdlich von Sidon. Boſtra eine Stadt in Phönicien, nördlich von Biblos, ſüdlich von Tripolis. Der hier angedeutete kleine Fürſt ſcheint auch ein Stückchen des Mithridatiſchen Reiches verwaltet zu haben, und war vielleicht etwas bedeutender als der oben genannte Commagener. Man ſieht aus dem ganzen Tone einerſeits, wie kleinlich und ſklaviſch eitel dieſe Aſiatiſchen Tetrarchen gewöhnlich waren: andererſeits, wie verächtlich ſie von den ſtolzen Römern behandelt wurden.

**) Erneſti vermuthet, dieſer Theopompus habe zu dem Hauptquartier (der cohors prætoria) des Quintus Cicero in Aſien gehört.

***) Es iſt dieß der ältere Lucius Cornelius Balbus, ein ver-

das Briefpaket, in welchem einer von mir und einer von Balbus geweſen war, ſey ihm ſo durchnäßt eingehändigt worden, daß er nicht einmal wiſſe, ob ein Brief von mir dabei geweſen ſey. Von dem Briefe des Balbus aber hatte er einige Worte verſtanden, worauf er Folgendes erwiederte: „Ich ſehe, Du haſt Etwas über Cicero geſchrieben: ich habe es aber nicht verſtanden: ſoviel ich aber errathen konnte, war der Inhalt von der Art, daß ich daraus mehr Wünſche als Hoffnungen ſchöpfen zu dürfen glaubte." Ich ſchickte deßwegen ſpäterhin an Cäſar eine Abſchrift meines [zu Grunde gegangenen] Briefes. Die ſcherzhafte Anſpielung aber, die er auf ſeine Geldklemme macht, laß ja nicht unbeachtet. Ich habe ihm darauf erwiedert, er dürfe künftighin im Vertrauen auf meinen Beutel keine kecken Streiche wagen: und in dieſem Tone ſcherzte ich vertraulich, doch ohne Verletzung des Anſtandes, fort. Alle Nachrichten aber, die ich erhalte, geben mir die Zuſicherung, wie äuſſerſt wohlwollend er gegen mich geſinnt ſey. Ein Brief auf Das, was Du erwarteſt, wird wohl ziemlich mit Deiner Rückkehr zuſammentreffen: die übrigen Vorfälle jedes Tages werde ich Dir melden, wenn Du die Briefboten dazu hergibſt: wiewohl ſeither uns eine ſolche Kälte beläſtigte, daß darüber das Haus des Appius in der größten Gefahr ſchwebte, in Brand zu gerathen.

---

trauter Freund Cäſar's, der auch im erſten Briefe des dritten Buches dieſer Sammlung vorkommt.

Digitized by Google

Dreizehenter Brief *).

Lachen mußte ich über den „ſchwarzen Schnee“, **) und es freut mich ſehr, daß Du ſo aufgelegt biſt, und ſo gute Laune zum Scherzen haſt. Was Pompejus betrifft, ſo bin ich Deiner Anſicht, oder vielmehr Du der meinigen. Du weißt ja, längſt beſinge ich dieſen Cäſar. Glaube mir, ich trage ihn in meines Buſens Falten, und herausfallen laſſe ich ihn nicht ***). Jetzt vernimm die Ereigniſſe vom 13. [Februar]. Es war der zehente Tag für Cälius †). Domitius [der Prätor] ††) hatte die Richter nicht vollzählig beiſammen. Ich fürchtete, es kommt der ſcheusliche und wilde Menſch Pola Servius †††), zur Anklage [des Cälius]: denn

*) Geſchrieben im J. R. 700.

**) Wahrſcheinlich ein ſcherzhafter Ausdruck des Quintus in dem Briefe, auf welchen Dieſes die Antwort iſt.

***) Eigentlich: ich gürte mich nicht auf.

†) D. h. der zehnte Tag, ſeit Marcus Cälius Rufus (von dem das ganze achte Buch unter den Epp. ad Famm. an Cicero geſchrieben iſt) vor dem Prätor wegen Gewaltthätigkeit angeklagt war: an dieſem Tage ſollte er, der Ordnung gemäß, ſich verantworten. Die Unvollſtändigkeit der Zahl der Richter verhinderte die Verhandlung. Im April vertheidigte ihn Cicero in einer noch vorhandenen intereſſanten Rede.

††) Er hieß Cneus Domitius; ſein Name kommt auch in der Rede für Cölius vor. Er war nie Conſul, und iſt alſo verſchieden von dem gleichnamigen Cneus Domitius, der mit Marcus Meſſala im J. R. 701 Conſul war.

†††) Ein gemeiner Menſch, der ſich zu ſolchen Anklagen hergab. Er hieß eigentlich Servius Pola. Sein Name iſt hier umgeſtellt. Er kam übrigens nicht.

Digitized by Google

unſer Cälius wird von der Clodiſchen Familie gewaltig beſtürmt *). Gewißheit habe ich darüber bisher noch nicht: aber ich fürchte. An demſelben Tage alſo erhielten die Tyrier **) eine Audienz vor dem zahlreich verſammelten Senat. Dagegen erſchienen auch die Syriſchen Staatseinkommenspächter zahlreich. Dem Gabinius ***) wurde heftig zugeſetzt: doch gieng auch Domitius †) jenen Pächtern zu Leibe, weil ſie den Gabinius zu Pferde begleitet hätten. Unſer Cajus Lamia ††) erwiederte auf die Aeuſſerung des Domitius: „An dieſem Vorfalle ſeyd ihr Schuld, Römiſche Ritter: denn eure Urtheilſprüche ſind nicht ſtreng genug:“ etwas zu barſch: „wir urtheilen, ihr lobet“ †††). Ausgemacht wurde an jenem Tage Nichts: die Nacht löste die Sitzung auf. An den Wahlverſammlungstagen, welche auf die Quirinalien

*) Es war Cälius auf Betreiben der Clodia (der berüchtigten Quadrantaria, Schweſter des Publius Clodius, die mit Quintus Metellus Celer vermählt geweſen war) von dem jungen Atratinus (Lucius Sempronius) angeklagt worden, zur Rache dafür, weil früher ſein Vater von Cälius wegen Amtserſchleichung angeklagt worden war. Die angegebene Urſache der Klage aber war folgende: Cälius habe, um Mörder gegen einen Geſandten der Alexandriner zu dingen, von der Clodia Geld entlehnt, und, als ſie es zurückgefordert, ſie vergiften wollen.

**) Sie beſchwerten ſich über die Publicanen.

***) Er war des Jahrs zuvor Proconſul in Syrien geweſen.

†) Nemlich Ahenobarbus, der gerade Conſul war.

††) Er hieß Aelius Lamia, war aus dem Ritterſtande, und Freund Cicero's zur Zeit der Noth geweſen.

†††) Beide Parteien warfen einander Parteilichkeit vor. Vielleicht beide mit Recht.

Digitized by Google

folgen, erklärt Appius, werde er durch das Pupiſche Geſetz *) nicht gehindert, eine Senatsſitzung zu halten: ja es ſey ſogar durch das Gabiniſche Geſetz die beſtimmte Nöthigung ausgeſprochen, daß vom erſten Februar an bis zum erſten März die Geſandten jeden Tag ſollen beim Senat Audienz erhalten können: man denkt demnach, die Wahlverſammlung werde bis auf den März hinausgedrängt. Indeſſen erklären die Volkstribunen doch, ſie werden in den bevorſtehenden Wahlverſammlungstagen den Antrag wegen Gabinius **) zur Sprache bringen. Du ſiehſt, ich ſammle Alles, um Dir Neuigkeiten zu ſchreiben: aber es geht mir eben der Stoff aus. Ich komme deßwegen auf Kalliſthenes und Philiſtus ***) zurück, mit denen Du, wie ich ſehe, Dich ſtark beſchäftigt haſt. Kalliſthenes iſt ein Schriftſteller von gewöhnlichem Schlage, der nichts Beſonderes hat, eben ſo, wie manche Griechen ſich ausgedrückt haben. Jener Sicilier aber trifft den Nagel auf den Kopf, iſt gedankenreich, ſcharfſinnig, gedrängt, faſt ein Thucydides im Kleinen. Ob du aber das eine oder das andere Buch von ihm haſt (denn man hat

*) Dieſes und das Gabiniſche Geſetz waren von Volkstribunen veranlaßt. Einige Unbeſtimmtheiten in dieſen Geſetzen gaben Veranlaſſung zu gegenſeitigen Chikanen.

**) Der Volkstribun Cajus Memmius namentlich klagte ihn wegen Erpreſſungen an, die er ſich in Syrien erlaubt haben ſollte.

***) Zwei Griechiſche Hiſtoriker. Kalliſthenes war aus Olynthus, und hatte die Thaten Alexanders des Großen beſchrieben: Philiſtus war aus Sicilien, und man hatte von ihm unter Anderem das Leben des Tyrannen Dionyſius, deſſen Zeitgenoſſe er war.

Digitized by Google

von ihm zwei große Werke), oder beide, weiß ich nicht. Ich finde das [Buch] über den [ältern] Dionyſius noch unterhaltender., Dieſer ſelbſt war ein großer Schlaukopf und Philiſtus war mit ihm ſehr vertraut. Du ſchreibſt dabei, ob Du nicht ſelbſt an das Geſchichtſchreiben gehen ſolleſt? Wenn ich Dir rathen ſoll, ſo thue es: und weil Du Briefboten herſchaffſt, ſo ſollſt Du auch, was heute vorfällt, an den Lupercalien *) zu leſen bekommen. Unterhalte Dich mit unſerem Cicero ſo hübſch als möglich.

Vierzehenter Brief **).

Bis jetzt habe ich zwei Briefe von Dir erhalten: den einen gerade nach unſerm Scheiden ***), den andern aus Ariminum datirt. Mehrere, die Du, wie Du meldeſt, an mich abgeſandt haſt, habe ich nicht erhalten. Ich unterhalte mich auf meinem Cumaniſchen und Pompejaniſchen Landgute (auſſer daß ich Dich nicht bei mir habe) übrigens recht er-

*) Ein Feſt des Pan, welches jährlich am 15. Februar gefeiert wurde. Vgl. Creuzer's Symbolik und Mythol. IV. S. 605, im Auszuge des Ueberſetzers S. 879. Im J. 1823 ſchrieb Mitſcherlich ein Programm über die Lupercalien, deſſen Reſultat iſt: Lupercus iſt ein Beiname des Faunus, einer Nationalgottheit Italiens, von Pan verſchieden. Sein Name iſt urſprünglich von luere per caprum, dann von lupos arcere abgeleitet.

**) Geſchrieben im J. R. 700.

***) Als nemlich Quintus zu Cäſar in die Provinz Gallien reiste. Ariminum war die erſte Stadt in dieſer Provinz. Heut zu Tage heißt ſie Rimini.

Digitized by Google

träglich, und bin entſchloſſen, bis zum erſten Junius dort zu bleiben. Ich ſchreibe da an dem Werke über den Staat *), von dem ich Dir geſagt hatte: allerdings ein Werk von großer Ausdehnung und recht mühſam. Doch gelingt es mir ſo, wie es in meinem Geiſte vor mir ſteht, ſo iſt die darauf verwendete Mühe wohl angelegt. Wo nicht, nun ſo werfe ich es in daſſelbe Meer, das ich vor mir habe, indem ich davon ſchreibe, und mache mich an ein anderes: denn ruhen kann ich einmal nicht. Deine Aufträge, theils gewiſſe Leute zu gewinnen, andere nicht zu entfremden, will ich pünktlich beobachten. Am meiſten wird mir aber am Herzen liegen, Deinen und meinen Cicero **) zu ſehen, nemlich täglich: aber nachſehen will ich, ſo oft als möglich, was er lernt, und, verſchmäht er es nicht, ſo will ich mich auch ihm zum Lehrmeiſter antragen: ein Geſchäft, in welchem ich einige Fertigkeit gewonnen habe, ſeit mir in dieſen Tagen Muße geworden iſt, indem ich meinen eigenen, noch jüngern, Sohn Uebungen machen ließ. Du aber wirſt, denke ich, wie Du ſchreibſt (was Du übrigens, ich bin es überzeugt, auch ohne es ſchriftlich zu verſichern, aufs Pünktlichſte thun würdeſt), Du wirſt meine Aufträge nach der Reihe zu erfüllen Anſtalt machen, Dich fortwährend damit beſchäftigen und ſie zum Ziele führen. Komme ich nach Rom, ſo laſſe ich keinen Briefboten Cäſars hinaus, ohne ihm einen Brief an Dich

*) Es iſt dieß das vor 15 Jahren durch A. Majus im Vatikan zu Rom wieder aufgefundene Werk (etwa ein Drittel davon), welches in der gegenwärtigen Sammlung das 9te und 10te Bändchen des Cicero einnimmt.

**) D. i. den Sohn des Quintus.

Digitized by Google

mitzugeben. In den letzten Tagen (es thut mir leid) fand ſich Niemand, dem ich einen Brief mitgeben konnte, ehe der Ueberbringer des gegenwärtigen, Marcus Orfius, kam, ein Römiſcher Ritter, der äuſſerſt anhänglich an mich und überdieß aus der Municipalſtadt Atellä *) iſt, die bekanntlich unter meiner Obhut ſteht. Ich empfehle ihn Dir deßwegen angelegentlichſt: er iſt ein Mann von Gewicht in ſeiner Vaterſtadt **), und auch auſſer derſelben recht beliebt. Suche ihn nur Dir, durch ein recht gefälliges Benehmen gegen ihn, zu verpflichten. Er iſt Kriegstribun in Eurem Heer. Du wirſt finden, er iſt ein Mann voll Dankbarkeit und Aufmerkſamkeit im Betragen. Recht ſehr bitte ich Dich auch, dem Trebatius gut und gewogen zu ſeyn.

Fünfzehenter Brief a***).

An dem Tage meiner Ankunft in Rom (es war der

*) Eine Stadt in Campanien, zwiſchen Capua und Neapolis. Die Atellanen, eine Art von Volksdrama, hatten von ihr den Namen. S. über dieſelben Bährs Geſch. d. Röm. Litt. 2. Ausg. S. 68—72. 773. Deſſ. Abriß der Röm. Lit. Geſch. S. 22 f.

**) B.: „Er iſt zu Hauſe ein glänzender (d. i. reicher) und auſſer dem Hauſe ein ſehr beliebter Mann." W.: „einen Mann, der in ſeinem eigenen Hauſe auf einem ſehr edeln Fuß lebte, und auſſer demſelben allgemein geliebt und geachtet wird." Der Leſer wähle. Es heißt: Domi splendidum, gratiosum etiam extra domum.

***) Dieſer und der folgende Brief (beide aus dem J. R. 700) ſind in den Handſchriften und meiſten Ausgaben Einer. Manutius hat zuerſt die Verſchiedenheit des Tons be-

zweite Junius) erhielt ich Deinen von Placentia *) aus datirten Brief: Tags darauf einen zweiten aus Laus, am 5. geſchrieben mit einem Schreiben Cäſars voll Verbindlichkeit, Aufmerkſamkeit und Freundlichkeit. Es iſt Dieß etwas Bedeutendes, ja etwas ſehr Bedeutendes, denn es wird dadurch meine Ehre und meine Würde ganz vorzüglich gehoben. Aber glaube mir (und Du kennſt mich ja), Was ich von Dingen der Art am Höchſten ſchäze, das habe ich ſchon: zuvörderſt nemlich Dich, der Du unſere gemeinſchaftliche Würde zum Gegenſtand Deiner ausgezeichneten Sorgfalt machſt: ſodann Cäſars ſo große Zuneigung gegen mich, die ich allen den Ehrenſtellen vorziehe, die er mir, wie er mich merken läßt, zuzuwenden gedenkt. Sein Schreiben aber, das zugleich mit dem Deinigen an mich abgieng, und worin er im Eingange ſagt, „wie lieb ihm Deine Ankunft und die Erinnerung an die alte [zwiſchen uns beſtandene] Zuneigung **) geweſen ſey"; ferner: „er werde es ſchon zu machen wiſſen, daß ich, bei allem Schmerz [der Trennung] und meiner Sehnſucht nach Dir, mich doch freue, daß Du, da Du doch nun einmal nicht bei mir ſeyn könnteſt, gerade bei ihm ſeyeſt": [dieſes

merkt, wozu noch die Andeutung einer verſchiedenen Zeit der Abfaſſung kommt, da der erſte Theil auf die erſte Hälfte des Junius, der zweite auf die zweite des Julius deutet.

*) Jetzt Piacenza. Das folgende Laus iſt ein nicht weit davon entfernter kleiner Ort. Es iſt aber erſt durch eine Correktur hineingekommen: denn es hieß ſonſt *Blandenone* (für Laude, Nonis), ein Name, den Niemand kennt.

**) Nemlich vor der fatalen Epiſode mit Clodius, welchen Cäſar offenbar gegen Cicero begünſtigt hatte.

Digitized by Google

Schreiben] hat mir ungemeine Freude gemacht. Ich erkenne deßwegen darin Deine brüderliche Geſinnung, daß Du mich aufforderſt (ob ich mich gleich jetzt wahrlich ſelbſt innerlich dazu gedrungen fühle), all mein Streben auf ihn allein [und auf die Erhaltung ſeines Wohlwollens] zu richten. Vielleicht gelingt es mir, durch die Wärme meines Eifers Das zu erreichen, was zuweilen Wanderern gelingt, wenn ſie ſich recht anſtrengen: nemlich, wenn ſie etwa, gegen ihren Vorſatz, etwas zu ſpät aufgeſtanden ſind, daß ſie durch Anſtrengung noch ſchneller an Ort und Stelle kommen, als wenn ſie einen Theil der Nacht ſich den Schlaf verſagt hätten: daß nemlich auch ich, weil ich ſchläfriger Weiſe es ſo lange verſäumt habe, dieſem Manne meine Anhänglichkeit zu bezeugen, ungeachtet Du mich wahrhaftig oft genug dazu aufrütteltest, jetzt gleichſam einen Galopp anſchlage, um meine Schläfrigkeit zu vergüten, und ſogar (weil Du ſchreibſt, mein Gedicht *) habe ſeinen Beifall) auf einem poetiſchen Viergeſpann [ſeine Gunſt als Preis gewinne]. Gebt mir nur Bri-

*) W. vermuthet, es ſey das Gedicht de temporibus suis gemeint, von dem wir nur noch ein Paar, wegen ihres Selbſtlobs Cicero oft zum Vorwurf gemachte Verſe haben, an denen man auch noch die Wortſpiele oder vielmehr Lautſpiele tadelte:

Cedant arma togæ, concedat *lau*rea *lau*di,
O fortu*natam natam* me consule Romam.

Wie wenn wir etwa überſetzten:

Waffen, weichet der Toga, es weiche dem Lobe der Lorbeer.
Rom, o du hochbeglückte! Erquickte doch mein Conſulat dich!

tannien *) [als Stoff], gib Du mir die Farben dazu: dann ſoll mein Pinſel es ausmalen. Doch was habe ich für Einfälle? Wo habe ich denn Ausſicht auf eine freiere Zeit, beſonders wenn ich zu Rom bleibe, wie er mich bittet? Doch ich will einmal ſehen. Vielleicht überwindet ja die Liebe (wie es wohl zuweilen geht), die ich gegen Dich hege, am Ende noch alle Schwierigkeiten. Daß ich Trebatius **) zu ihm geſchickt habe, dafür dankt er mir mit vielem Witz und in freundlichen Ausdrücken: er ſagt nemlich, er habe unter der Menge von Leuten, die in ſeiner Umgebung wären, Keinen gehabt, der ein Bürgſchaftsformular aufſetzen könnte. Für Marcus Curtius ***) habe ich ihn um eine [Kriegs-] Tribunenſtelle gebeten (— denn [der Conſul] Domitius hätte es als einen Spott aufgenommen, wenn ich ihn darum erſucht hätte †); denn Das kann man alle Tage von ihm hören: er mache nicht einmal einen Kriegstribun; hat er doch im Senat ſogar ſpöttiſch geſagt, ſein College Appius ††) habe ſich deßwegen zu Cäſar begeben, um irgend ein Tribunat zu erhaſchen —): doch für das künftige Jahr: anders

*) Es ſcheint, Cäſar ſey eben im Begriff geweſen, dorthin abzugehen.

**) Cajus Trebatius Teſta war Freund Cicero's und Liebhaber der Epikuräiſchen Philoſophie. Mehrere Briefe des ſiebenten Buches ad Famm. ſind an ihn geſchrieben.

***) Marcus Curtius Poſtumus war ein Cäſarn auch noch nach deſſen Ermordung treuer Freund.

†) Weil Domitius den Cäſar bitter haßte.

††) W. überſetzt ſeltſam: „ſo daß ihm ſogar ſein College Appius im Senat ſcherzweiſe ſagte, er habe ſeine Reiſe zu Cäſar blos deßwegen gemacht, u. ſ. w.“

Digitized by Google

wollte es auch Curtius nicht. Ich ſage Dir: wie Du mir räthſt, daß ich mich in Staatsangelegenheiten und bei Verfeindungen benehmen ſoll, ſo bin ich auch, und werde es bleiben: ſanfter anzufühlen als ein Ohrläppchen. In Rom ſteht es gegenwärtig ſo: für die Wahlverſammlung *) iſt einige Hoffnung da, doch eine ſchwankende. Man vermuthet, es könnte eine Diktatur geben **): doch auch Das iſt noch nicht mehr als Vermuthung. Auf dem Forum iſt tiefe Ruhe: aber der Staat ruht aus Altersſchwäche, nicht weil wirklich Friede und Ruhe herrſchte. Wenn ich im Senat abſtimme, geſchieht es ſo, daß vielmehr Andere mir Beifall geben, als ich ſelbſt [mit mir zufrieden bin]:

Das ſind des Kriegs, des jammervollen, Wirkungen ***).

Fünfzehenter Brief b †).

Dieſen Brief ſchreibe ich mit beſſerer Feder und beſſerer Dinte, auch auf geglättetem Papiere: weil Du ſchreibſt, Du

---

*) Zur Wahl der Conſuln. Sie wurde aber nicht gehalten. Die Conſuln des folgenden Jahres, Domitius Calvinus und Meſſala, wurden erſt in einem Interregnum gewählt.

**) Nemlich daß Pompejus Diktator würde. Auch dazu kam es nicht.

***) Das iſt der 119. [Bothe 106.] Vers der Schutzflehenden des Euripides. Cicero führt ihn Griechiſch an.

†) Wir fangen hier mit Manutius, Schütz, Wieland und Orelli einen neuen Brief an, der einen Monat ſpäter als der vorige, aber in daſſelbe Jahr (700) fällt. S. die erſte Anm. des vorigen Briefes.

Digitized by Google

habeſt meinen vorigen Brief kaum leſen können: woran aber von allem Dem, was Du vermutheſt, mein Bruder, Nichts die Urſache war. Denn ich war weder in einem Geſchäftsgedränge, noch in einer Gemüthsverſtimmung, noch im Zorne: es iſt nur ſo meine Gewohnheit, daß ich die nächſte beſte Feder [eigtl. Schilfrohr], die mir in die Hand kommt, ganz ſo brauche, als ob ſie gut geſchnitten wäre. Aber jetzt gib nur recht Achtung, mein beſter und liebſter Bruder, was ich Dir auf Das zu erwiedern habe, was Du gerade in Deinem kurzen Briefe ſo recht pragmatiſch *) geſchrieben haſt. In Betreff Deines Verlangens nemlich, ich ſolle an Dich ohne Rückhalt und ohne Etwas zu verſchweigen, noch Dir zu ſchmeicheln, offenherzig und brüderlich ſchreiben, ſage ich Dir: thue das Eine oder das Andere, iſt mein Rath; doch haſt Du Gründe, zu bleiben, ſo bleibe, um Dich aus Deinen Verlegenheiten zu reißen **). Wäre es, mein Quintus, eine unbedeutende Sache, über die Du mich befrageſt, was ich Dir rathen möchte, ſo würde ich dennoch, wenn ich Dir frei ſtellte, zu thun, wozu Du Luſt hätteſt, Dir einen Wink geben, was nach meiner Anſicht von Deiner Seite geſchehen ſollte. In dem gegenwärtigen Falle aber lautet Deine Frage eigentlich ſo: was ich von dem kommenden Jahre erwarte? Ich denke, es wird entweder ein ganz ruhiges für uns, oder

*) So geben wir mit W. das Griechiſche πραγματικῶς. B. treffend. W. erklärt: „Wie ein geübter Geſchäftsmann“, nach Manutius.

**) Vielleicht Geldverlegenheiten. Uebrigens haben wir dieſe verdorbene Stelle im Sinne Orelli's überſetzt.

wenigſtens ein recht geſichertes: das deutet mir täglich mein Haus *), das Forum, und was man mir im Theater zu verſtehen gibt, an. Auch brauche ich mir bei den Hülfsmitteln, die mir, wie ich gewiß weiß, zu Gebote ſtehen, keine Sorgen zu machen: bin ich doch der Gunſt Cäſar's und der des Pompejus ſicher **). Das gibt mir vollkommene Zuverſicht. Und kommt ja die Wuth irgend eines tollen Menſchen ***) zum Ausbruch; nun ſo habe ich alle Hülfsmittel bei der Hand, ihm Schranken zu ſetzen. Das iſt meine Ueberzeugung, meine begründete Anſicht, und ich ſchreibe es Dir, weil ich darüber ganz im Reinen bin: und Dieß iſt nicht eine blos redneriſche, ſondern eine wahrhaft brüderliche Mahnung [wenn ich ſage]: gib alles Zweifeln auf. Ich möchte deßwegen zwar, um des angenehmen Genuſſes willen, wünſchen, daß Du auf die früher von Dir beſtimmte Zeit kämeſt: allein es iſt mir doch lieber, daß Du Deiner Anſicht folgeſt, und vor der Hand blos eventuelle Entſchlüſſe †) faſ-

---

*) D. h. die Leute, die zu mir kommen. Das Forum deutet auf den Beifall, den er ſich als Redner erwarb; das Theater auf den Empfang durch das Volk mit Beifallklatſchen bei ſeinem Eintritt.

**) Auch dieſe Stelle iſt verdorben. Orelli's Verbeſſerung gibt noch den beſten Sinn. Wir nahmen ſie auf.

***) Anſpielung auf Publius Clodius.

†) Es iſt hier wieder das ſchwierige Wort ἀμφιλαφίαν, über welches wir in einer Anmerkung zum ſechsten Briefe dieſes Buches geſprochen haben. Uebrigens iſt dieſe Stelle ſehr verdorben und erlaubt nur Annäherung an Cicero's Sinn, und dieſem hoffen wir, indem wir uns zunächſt an Or. anſchloßen, etwas näher als unſere Vorgänger gekom-

Digitized by Google

feſt, nemlich auf das Gelingen des Plans, von Deinen Schulden loszukommen. Das rechne ich Dir als eine ſehr kluge Maaßregel an. Darauf rechne beſtimmt: ſind wir einmal aus dieſem Labyrinth, und ſteht es mit unſerer Geſundheit nach Wunſch, ſo ſind wir die glücklichſten Leute von der Welt. Fehlt uns doch im Ganzen Nichts von großem Belang (nach unſerem Charakter wenigſtens berechnet), und bleiben wir nur geſund, ſo hat es damit keine Schwierigkeit. Die Bewerbungsſucht reißt wieder in ihrer ganzen Tollheit ein. So arg war es noch nie. Am 15. Julius ſtanden die Procente auf . . . . *). Ich ſpreche nicht in Hyperbeln: der zuerſt ſtimmenden Centurie ſind ſie entſchloſſen, zehen Millionen Seſtertien zu verſprechen. Es iſt wahrhaft eine empörende Aufreizung zum Haſſe. Die Tribunatscandidaten erbieten ſich, fünfmalhunderttauſend Seſtertien Jeder bei Marcus Cato niederzulegen, [mit der Erklärung,] ſie bewerben ſich in ſeinem Sinne: und Wer dagegen handle, den ſoll er verurtheilen. Findet bei dieſen Comitien Stimmgebung ohne Geſchenkannahme [oder Verſprechung] ſtatt, wie man meint, ſo möchte

---

men zu ſeyn. Einen Theil der Schuld an der Unverſtändlichkeit dieſer Stelle mag Cicero ſelbſt haben, welcher dunkle, dem Bruder jedoch verſtändliche Winke einer ganz klaren Darſtellung, die er ſonſt liebt, vorzog.

*) Nothwendige Lücke einer unverſtändlichen Stelle von zwei Zeilen. Die letzten Worte vor den folgenden *Messala flaccet* ließen ſich etwa geben: „Meſſala läßt die Flügel hängen“: d. h. er iſt zwar Bewerber um das Conſulat, glaubt aber wegen ſeiner von Pompejus unterſtützten Mitbewerber durchzufallen. Dieß geſchah aber nicht.

Digitized by Google

wohl Cato allein mehr als alle Geſetze und alle Richter ausgerichtet haben *).

Sechzehenter Brief **).

Erhältſt Du etwa Briefe von mir, die mein Schreiber geſchrieben hat, ſo denke nur, ich habe auch nicht ein Bischen Zeit übrig gehabt: ſind ſie von meiner Hand, ein Bischen. Denn ich muß Dir ſagen, niemals noch haben mich Proceſſe und Gerichte mehr in Anſpruch genommen, und dieß gerade in der ſchlimmſten Jahreszeit, wo die Hitze am größten iſt. Doch dergleichen muß man ſich, weil Du es denn ſo vorſchreibſt ***), gefallen laſſen, und nimmermehr darf ich die Schuld auf mich laden, daß Du von mir denken könnteſt, ich hätte Deine Hoffnung oder Deine Erwartung getäuſcht, beſonders da ich, ſo ſchwer das halten mag, durch dieſe Anſtrengung mir große Gunſt und große Würde zu gewinnen hoffen darf. Ich richte alſo, ganz in Deinem Sinne, all mein Streben darauf, Niemand vor den Kopf zu ſtoßen, ja ſogar auch die Zuneigung Derjenigen zu gewinnen, denen

*) W. läßt hier ut putantur weg. Doch dergleichen kleine Lücken finden ſich bei ihm nicht wenige; bei ſeinem Nachfolger (oder Vollender) noch mehr.

**) Geſchrieben im J. R. 700.

***) Es war keine eigentliche Vorſchrift, ſondern ein Rath, oder eine Vorſchrift, wie ſie der Arzt dem Kranken gibt. Nur dieſe Art von Thätigkeit war es, durch die ſich Marcus recht beliebt machen konnte, und dazu riethen ihm Cäſar und ſein Bruder.

Digitized by Google

unſere ſo innige Verbindung mit Cäſar verdrießlich iſt *): hohe Achtung und Liebe aber bei Unbefangenen oder Solchen, die ſich mehr auf ſeine Seite neigen. — Bei den äuſſerſt leidenſchaftlichen Debatten im Senat über die Bewerbungsumtriebe **) (welche Verhandlung ſich durch mehrere Sitzungen hinzog), weil die Candidaten für das Conſulat ihre Schritte mit einer unerträglichen Frechheit thaten, fand ich mich gar nicht ein: denn ich habe es mir zum Grundſatze gemacht, mich, wo im Staatsleben eine eigene Cur nöthig iſt, nur dann einzufinden, wo ich vollkommen gedeckt und rückenfrei bin. Gerade heute, da ich Dieß ſchreibe, iſt Druſus durch die Aerartribunen ***) von der ihm Schuld gegebenen Prävarication †) freigeſprochen worden, mit einem Uebergewicht von nicht mehr als vier Stimmen; denn die der Senatoren und Ritter waren alle gegen ihn. Heute Nachmittag gedenke ich Vatinius zu vertheidigen. Die Sache

*) Dieſe waren, nach Manutius, der Conſul dieſes Jahres, Lucius Domitius Ahenobarbus, der Prätor Marcus Porcius Cato und der Conſular Marcus Calpurnius Bibulus, entſchiedene Feinde Cäſar's, und doch zugleich Männer, bei denen Cicero es nicht gerne ganz verderben wollte.

**) B. und W. (der Letztere ausdrücklich, weil er kein paſſendes Wort für ambitus finde) überſetzen: Beſtechungen.

***) Von ihnen iſt gegen das Ende des ſechsten Briefes dieſes Buches die Rede.

†) Dieß iſt das Verbrechen eines Sachwalters, der entweder zwei gegen einander ſtreitenden Parteien zugleich hilft, oder wenigſtens mit der übernommenen es nicht im Ernſt hält. Der hier genannte Druſus iſt nicht genau zu ermitteln, da Cicero Mehrere dieſes Namens nennt. So viel mag richtig ſeyn, daß er zu der plebejiſchen gens Livia gehörte.

Digitized by Google

hat keine Schwierigkeit *). Die Wahlverſammlung iſt auf den September verſchoben. Die Sache des Scaurus **) wird unverzüglich vor Gericht kommen: an meinem Beiſtande werde ich es ihm nicht fehlen laſſen. Den Sophokleiſchen Tafelgenoſſen ***) konnte ich keinen Geſchmack abgewinnen, ſo launig Du, wie ich ſehe, das Stück durchgeſpielt haſt. Und nun komme ich auf einen Punkt, den ich eigentlich hätte voranſtellen ſollen. Wie erfreulich war mir nicht Dein Brief über Britannien! Es war mir ſo bange [für Dich] auf den Ocean, ſo bange auf die Küſte dieſer Inſel. Das Uebrige erſcheint mir zwar nicht unbedeutend; aber ich habe dabei doch verhältnißmäßig mehr Hoffnung als Furcht, und die Erwartung davon macht mir eigentlich mehr Sorge als Angſt. Du aber haſt, wie ich finde, ein treffliches Sujet †) für Deine beabſichtigte Schriftſtellerei. Welche Umgebung der Natur, welche ganz neue Welt und Räume, welche Sitten, welche Kämpfe, und nun vollends welchen Feldherrn wirſt Du darzuſtellen haben! Gerne will ich Deine Bitte erfüllen, und Dich mit Allem, was Du wünſcheſt, unterſtützen, auch die verlangten Verſe ſchicken, obgleich ich damit „Eulen nach

---

*) Früher hatte er Dieſen angeklagt: jetzt vertheidigte er ihn, Cäſarn zu Gefallen.

**) Er war wegen Gelderpreſſungen angeklagt. Auch ihm half Cicero los.

***) Wir wollen lieber geſtehen, daß wir dieſe Anſpielung nicht verſtehen, als mit Manutius, Erneſti und ihren Nachfolgern herumrathen. Von einem Stück des Tragikers Sophokles kann die Rede nicht ſeyn.

†) So geben wir das Griechiſche ὑπόθεσιν.

Athen" ſende *). Aber noch Eins! Ich glaube, Du verſchweigſt mir Etwas. Sprich einmal, Bruder, wie urtheilt denn Cäſar von meinen Verſen? Denn daß er das erſte Buch geleſen habe, hat er mir früher geſchrieben. Der Anfang, ſagte er, habe ihm ſo wohl gefallen, daß er verſichert, er habe ſelbſt bei Griechen nichts Beſſeres geleſen: weiterhin ſey es, bis zu einer gewiſſen Stelle, mit ermatteter Begeiſterung geſchrieben. So drückt er ſich aus. Sage mir die Wahrheit: iſt es der Inhalt oder das Gepräge, das ich ihm aufdrückte, was ihn weniger anzieht? Du brauchſt nicht zu ſorgen[, daß ich empfindlich werde]. Nicht um ein Haar weniger lieb wirſt Du mir ſeyn. Schreibe mir darüber nur ungenirt **), und, nach Deiner Gewohnheit, brüderlich.

*) D. h. etwas Ueberflüſſiges thue. Das Sprüchwort kommt daher, weil die Eule, das Symbol der Pallas Athene, auf allen Atheniſchen Münzen war, es alſo in Athen Eulen genug gab.

**) So geben wir abſichtlich wieder den Griechiſchen Brocken φιλαλήθως, der Gleichheit der Färbung wegen, obgleich die eigentliche Bedeutung „wahrheitsliebend" nahe genug lag.